

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausgabe der

Lage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Insetate, die einspaßt. Petites 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.	Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatennummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen s. 3 Mon. bei Abholung 1.80. b. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.	Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf. durch den Briefträger 74 Pf.
Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mt. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Bestellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mt. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.		

Nr. 145

Fernsprecher
d. Red. Nr. 267.

Hirschberg, Sonntag, Den 23. Juni 1866.

d. expedit. Nr. 36.

J. Jahrg.

Fürst Bülow als Sieger.

Berlin, 22. Juni. (Telegogramm.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat Staatssekretär Graf Posadowsky sein Abschiedsgesuch eingereicht. An seine Stelle ist der Minister des Innern von Beethmann-Hollweg in Aussicht genommen, der auch gleichzeitig die Funktionen des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums übernehmen soll. Ferner soll an die Stelle des Kultusministers Dr. von Studt der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium Holle treten. In das Ministerium des Innern wird Oberprüfung von Molteke berufen. Ferner wird noch der Plan einer Teilung des Reichsamt des Innern erwogen.

Fürst Bülow ist in dem Kulturmampf hinter den Couliers also Sieger geblieben. Aber ganz so, wie er gehofft hatte, ist der Sieg wohl nicht ausgefallen. Zwei der stärksten Gegner des Dezemberkurses sind gefallen, Posadowsky und Studt, andere aber bleiben, und so wird Fürst Bülow auch in Zukunft noch weiterhin mit geheimen Widerständen gegen seine Politik zu rechnen haben.

Der Ministerwechsel entbehrt aber gleichwohl nicht großer politischer Bedeutung. Fürst Bülow hat der Welt gezeigt, daß er jester im Sattel sitzt, als seine Gegner, die offenen und geheimen, glauben machen wollten, er hat gezeigt, daß er selbst mit jenem frommen bigotten Kreise, der Herrn Studt seit Jahren als Stütze diente, fertig zu werden vermag und er hat — und das ist die Hauptfache — gezeigt, daß der Kurs gegen das B e n t r u m nunmehr die Billigung des Kaisers gefunden hat.

Der Ministerwechsel ist ein ausschließlich gegen das Zentrum gerichteter Schlag. Posadowsky wie Studt, das ist seit langem bekannt, haben die Auflösung des Reichstages nicht gebilligt und sich auch hinterdrein beharrlich geweigert, den Kampf gegen den Ultramontanismus mitzumachen. Studt, der fromme klerikal angehauchte Minister des Kultus aus Überzeugung, Posadowsky aus Zweifel an dem Erfolg der Bülow'schen Blockpolitik. Die Stellung beider war deshalb unhaltbar. Entweder sie oder Fürst Bülow mußten weichen. Es war ein Kampf für oder gegen eine Verständigung mit dem Zentrum. Bülow ist in diesem Kampfe vorläufig Sieger geblieben.

Studt's Rücktritt gilt zugleich als Zeichen, daß die Zweiseelentheorie endlich preisgegeben ist, daß Fürst Bülow versuchen will, auch in Preußen die konservativ-liberale Paarung zur Geltung zu bringen und gegen das Zentrum zu regieren. Die Aufgabe, die der Kanzler sich im Reiche gestellt hat, mit den Konservativen und Liberalen zu regieren, ist auf die Dauer unlösbar, wenn sie nicht bis zu einem gewissen Grade auch auf die politischen Zustände Preußen übertragen wird. Die Voraussetzung hierzu war die Verabschiedung des Ministers des Geistes. Mit diesem Manne, der nie einen Hauch modernen Empfindens

verspürt hat, war ein Wandel unmöglich. Er war Stütze und Stab der finsternen Reaktion, der frömmelndsten Engherzigkeit und des kleinlichsten Bürokratismus.

Was bietet sein Nachfolger? Unterstaatssekretär Holle ist politisch ein unbeschriebenes Blatt. Seine Wahl durch Bülow aber bürgt uns dafür, daß er andere Bahnen, als Herr von Studt, zu wandeln gewillt ist, daß er sich zum mindesten der allgemeinen Politik des leitenden Staatsmannes einfügen wird. Liberale Großtaten wird Niemand von ihm erwarten. Er hat es ja mit dem Abgeordnetenhaus zu tun. Nichtsdestoweniger hat Holle es leicht, sich Zufriedenheit und Vertrauen zu erwerben. Gerade im Schulweisen kommt außerordentlich viel auf die Handhabung der Verwaltung und auf die Gesinnung des Chefs an. Schon bei der Durchführung des Schulgesetzes wird man erfahren, wieß Geistes Kind der neue Herr im Kultusministerium ist.

Um Posadowsky ist es schade. Er übertrug seine Ministerkollegen fast sämtlich um Haupteslänge. Er ist ein Mann von eminentem Wissen und Können, ein Arbeiter von unglaublicher Ausdauer und dabei eine durch und durch sozial angelegte Natur. In vierzehnjähriger Tätigkeit hat der ehemalige Landessdirektor von Posen seine hervorragenden Fähigkeiten bewiesen. Gewiß, er ist der Vater des Zolltarifs, aber er ist auch der Vater allen sozialen Fortschritts im Reiche. Das eine konnte ihm um des anderen willen vergessen werden, und die Nachricht von seinem Scheiden wird weit bis in die Reihen der Linken hinein mit Bedauern aufgenommen werden. Seine Stellung war aber unhaltbar geworden. Ständig strehte der Bizekanzler nach einer Verständigung mit dem Zentrum, und es ist bekannt, wie böse er kurz nach Gründung des Reichstages den abwesenden Fürsten Bülow bei den Angriffen der Zentrumslute im Stiche gelassen hat. Den Grafen Posen zu besiegen, wird dem Fürsten Bülow minder schwer fallen sein, als die Verabschiedung Studt's durchzusetzen. Posadowsky war eigentlich nie beliebt. Man schätzte und ehrte die Fähigkeiten und die Arbeitskraft des Mannes, mit dem ungeselligen, ernsten und verschlossenen Arbeiter hat man sich nie zu befreunden gewußt.

Posas Nachfolger ist aus anderem Holze. Beethmann-Hollweg, der Minister des Innern, ist ein Mann der schönen Reden. Er hat, wie Bülow, seine Philosophen und Klassiker studiert und sich bei streng konservativer Gesinnung etwas von modernem und liberalen Hauch umwehen lassen. Graf Molteke, Oberpräsident von Königsberg, der Herrn von Beethmann im Ministerium des Innern ablöst, ist politisch bisher nicht hervorgetreten. Es ist kaum zu erwarten, daß er mehr als Ressortminister sein und politisch einen Threizug befunden wird.

Fürst Bülow ist also vorläufig Sieger geblieben. Er hat die ärtesten Widersacher seiner Politik überwunden, er hat gezeigt, daß er es ernst meint mit den Zugeständnissen an den Liberalismus. Zu Jubelhymnen liegt für die Liberalen aber

kein Anlaß vor. Wir sind noch weit, weit vom Ziele. Man vergesse das eine nicht: Fürst Bülow hat es, wenn er den Widerstand in den eigenen Reihen auch gebrochen hat, noch immer mit einem Abgeordnetenhaus zu tun; in dem Konservative und Zentrum, die beide Herrn von Stüdt nachtrauen werden, über eine starke Mehrheit verfügen. Hier ist das Ende der Macht Bülows. Die letzte Entscheidung liegt in der Hand der Wähler. Sie haben es in der Hand, bei den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im nächsten Jahre für eine bessere Vertretung, für eine Verstärkung des liberalen Einflusses zu sorgen.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die Neigung, den wirtschaftlichen Horizont stark bewölkt zu erkennen, ist gegenwärtig so groß, daß selbst günstige Veränderungen gar nicht erkannt oder doch in ihrer Tragweite erst richtig gewürdigt werden. Der soeben bekannt gewordene Saatenstandsbericht für den Monat Juni zeigt eine recht ansehnliche Besserung gegenüber dem Vormonat: es haben sich Roggen, Weizen, Gerste und Hafer gebessert; Kartoffeln siehen in Preußen sogar besser als im Vorjahr. Auch im Auslande gestalten sich die Ernteaussichten nach den vorläufigen Berichten günstiger. Für Ungarn ergeben dies die neuesten Saatenstandsberichte selbst; für andere Länder, namentlich für die Vereinigten Staaten von Amerika ist die Besserung zwar noch nicht offiziell zum Ausdruck gebracht, aber aus der Bewegung der Weizenprije einigermaßen zu schließen. Wenn die Ernteaussichten auch erst gerade als voll befriedigend bezeichnet werden können, so ist doch die Gefahr einer Missernte beseitigt. Freilich derartige Erwägungen vermögen den zunehmenden Pejusismus, von dem namentlich die Börse beherrscht wird, nicht abzuschwächen. Die matte Stimmung der Börse hält nicht nur an, sondern sie nimmt fast von Woche zu Woche weiter zu. Mit nervöser Angstlichkeit verfolgt man die Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt, von denen aber nur die ungünstigen Eindrück machen. So vermochten am letzten Donnerstag einige zu Stimmungszielen verbreitete Nachrichten aus Amerika zahlreiche Kursschwünge an der Berliner Börse hervorzurufen, während doch erst ganz vor kurzem der Stahltrust berichtete, daß die bei ihm gebuchten Aufträge um 20 bis 30 Prozent größer seien als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Auch nach der Auffassung des deutschen Stahlwerkerverbands sind die Absatzverhältnisse für die Stahlwerke noch andauernd sehr günstig. Völlig unbestritten ist die glänzende Storjunktur, die nach wie vor am Kohlenmarkt herrsch. Allerdings pflegt gerade der Kohlenbergbau immer derjenige Gewerbszweig zu sein, der am spätesten von einem Rückgang der Konjunktur betroffen wird.

Der Winzerkrieg in Südfrankreich

ist am Freitag eingehend in der Pariser Kammer besprochen worden. Der Ministerpräsident Clemenceau erklärte, die Kürassiere, die bei der Verhaftung Ferrouls die Ordnung sicherten, hätten Mäßigung beübt, die Volksmenge dagegen, die mit Steinen warf, habe sich brutal gezeigt; etwa 100 Soldaten seien verwundet worden. Das schwerste Unglück würde gewißtig sein, wenn die Regierung kapitulieren würde vor einer disziplinlosen Soldateska. Die Meuterer seien aufgefordert worden, sich wieder mit ihrem Corps zu vereinigen, und die Behörde rechne darauf, daß sie sich unterwerfen würden. Um die Unterdrückung der Unruhen fortzuführen, brauchen wir das Vertrauen der Kammer. (Langandauernde Bewegung. Beifall auf einigen Bänken.)

Darauf begründete Aldy (sozialistischer Radikaler) eine Interpellation. Er tadelte die Regierung, weil sie Repressionsmaßnahmen gegen eine friedliche Bevölkerung ergreifen habe, die die Grenzen der Gesetzmäßigkeit nicht überschritten hätte. Nedner behauptet, die Soldaten hätten zu ihrem Vergnügen Revolverstöße abgegeben. Die äußerste Linke bricht darauf in Schmährufe gegen Clemenceau aus. Aldy spricht den meuternden Soldaten seine Billigung aus, die sich geweigert hätten, Polizeiwerkzeuge zu jem und verlangt die Freilassung Ferrouls und der übrigen Verhafteten, damit die Ruhe wieder hergestellt werde. Leroy-Beaulieu (liberaler Republikaner) versucht zu sprechen, wird jedoch durch lärmende Unterredungen gehindert. Millerand (Soz.) erklärt, die Verantwortlichkeit für die Repressionsmaßnahmen liege vollständig bei der Exekutivewalt. Die Politik Clemenceaus führe Frankreich zur Anarchie, und es sei eine Gefahr dabei, das Ministerium zu wechseln. (Beifall auf der Rechten, Spottrufe links.) Ministerpräsident Clemenceau erwidert. Millerand habe seine Argumente aus den nationalistischen Zeitungen geholt. Die Regierung habe der Bevölkerung des Sidens geholfen, so lange sie innerhalb der Grenzen der Gesetzmäßigkeit geblieben sei. Wenn man die Regierung heute stürze, werde die Republik keinen großen Schaden erleiden. Clemenceau teilt sodann mit, daß General Bailloud in Beziers einzog und durchsetzte, daß die meuternden Soldaten wieder in ihr Corps eintraten. Die Kammer nahm darauf mit 327 gegen 223 Stimmen eine eingebrachte Tagesordnung an, die besagt, die Kammer habe zur Regierung das Vertrauen, daß sie die Achtung vor dem Gesetz und die Verhügung des Landes sichern werde.

Clemenceaus Stellung ist damit bestigt. Die revoltierenden Winzer hat die Meldung von dem Ausgänge der Verhandlungen der Kammer aufs neue erregt. Ein Telegramm meldet uns:

Paris, 22. Juni. Wie die Blätter melden, kam es in der verflossenen Nacht in Nîmes vor der Präfektur und der Mairie zu lärmenden Kundgebungen infolge der Depeche aus Paris, daß das Ministerium ein Vertrauensvotum erhalten habe. In der Präfektur blieb kaum eine Fensterscheibe ganz. Mehrere Personen wurden verwundet. Es wurden auch Revolverstöße abgegeben, doch scheint niemand getroffen zu sein. In Narbonne wurde die „Eclair“ meldet, mit Kundgebungen gegen Clemenceau beantwortet. In Toulon versammelten sich zahlreiche Manifestanten vor der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments, das angeblich bestimmt ist, nach Beziers oder Narbonne veretzt zu werden. Es wurden Rufe laut: Nieder mit Clemenceau; nieders mit Clemenceaus Polizeiwirtschaft!

Im Nebigen liegen über den Verlauf der Unruhen noch folgende Meldungen vor:

Montpellier, 22. Juni. Einige Manifestanten auf dem Theaterplatz sangen gestern abend eine Hymne auf Marcellin Albert. Dann piffen und johnten sie und gaben Revolverstöße ab. Einer von ihnen wurde durch Schießerei von einem Gendarmen leicht verletzt. Um 8½ Uhr verschlugen die Manifestanten die Fensterscheiben des städtischen Polizeipostens. Dragoner und Infanterie räumten den Platz. Die Menge ging dann lärmend auseinander. Um 11½ Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verwundet, viele verhaftet. Der Bischof von Montpellier richtete einen offenen Brief an die Bevölkerung, in dem er seiner Trauer über die Krisis Ausdruck gibt und eindringlich zur Beendigung der Revolte mahnt. Die Regierung werde, wie er sagt, die Maßnahmen einstellen, die von ungerechtem Misstrauen eingegeben seien.

Narbonne, 22. Juni. Gestern nachmittag wurden die vier Opfer der Unruhen unter großer Beteiligung der städtischen Bevölkerung und der benachbarten Ortschaften beerdig. Alle Behörden waren vertreten. Zahlreiche Kränze wurden niedergelagert. Die Läden waren geschlossen, die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Ohne Zwischenfall langte der Zug am Friedhofe an, neun Reden wurden gehalten. Die Menge feierte in vollkommener Ruhe heim.

Im Bahnhof von Paulhan wird der Unterpräfekt des Arrondissements Lodève gefangen gehalten. Er war nach Paulhan gekommen, um mit den Winzern zu verhandeln, die einen Militärzug nicht passieren lassen sollten.

Beziers, 21. Juni. Die meuternden Soldaten vom 17. Regiment, welche hier angelommen sind, gaben zweimal Salven in die Luft ab. Dann zogen sie zur Kaserne; Mitglieder des Komitees der Weinbauern teilten den Soldaten mit, daß Marcellin Albert verhaftet sei, und gaben ihnen den Rat, mit dem General zu parlamentieren. Nachdem sie das Versprechen erhalten hatten, daß sie nicht bestraft würden, begaben sich die Soldaten in die Kaserne.

Paris, 22. Juni. Entgegen vielen Privatmeldungen aus Beziers erscheint es der Agence Havas zufolge unwahrscheinlich, daß man den Meuterern versprochen habe, sie unbestraft zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Clemenceau erklärt hat, er lehne es ab, mit Meutern zu parlamentieren.

Pépignan, 22. Juni. Des nachts herrschte in der Stadt große Erregung. Eine Truppenabteilung bewacht die Präfektur. Die Demonstranten veranstalteten einen Umzug. Sie zogen nach dem Rathaus und verlangten den Rücktritt der Gemeinderatsmitglieder. Als diese der Aufforderung nicht nachkamen, stürzten sich die Demonstranten auf das Tor des Rathauses und versuchten es zu stürmen. Die Polizei griff ein, und es kam zu einem Handgemenge, wobei ein Demonstrant schwer verwundet wurde. Die Menge zog schließlich unter großem Lärm und fortwährenden Rufen: „Nieder mit Clemenceau!“ ab.

Montpellier, 21. Juni. Die Bewohner der umliegenden Dörfer taten sich zusammen und zerstörten den Eisenbahndamm, um die Fahrt des 142. Infanterie-Regiments zu verhindern. General Bailoud bat um Verstärkungen.

Narbonne, 21. Juni. Auf der Unterpräfektur gibt man die Zahl der verwundeten Soldaten mit 62 an, darunter 6 Offiziere und neun Unteroffiziere, die Zahl der in der Apotheke behandelten Befreiungen mit 21, darunter 4 Schwerverletzte.

Harden in der Verteidigung.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ steht deren bekannter Herausgeber, der Schriftsteller Maximilian Harden, sich mit seinen Feinden und Kritikern auseinander, die ihm aus Anlaß seiner vielfach genannten „Karamilla“-Entkleidungen Zeugnis, Rückzug und Skandalsucht vorgeworfen hatten. Er erzählt, anormaler Verkehr hätte in den letzten Jahren bei den Spitzen der Gesellschaft und im Heere ungeheuer zugewonnen. Im vorigen Herbst sei das Vergern kaum mehr anzusehen gewesen. Niemand hätte es gewagt, dem Kaiser die Wahrheit mitzuteilen. Erpressungen und Selbstmorde seien hinzugekommen. Offiziere hätten ihn (Harden) gebeten, seine Kenntnis von den Zuständen wenigstens angudeuten. Trotzdem habe

er geschwiegen. Bei Fürst Eulenburg und Graf Moltke aber habe es sich um die Politik gehandelt. Harden berichtet dann über die verschiedenartigen Verhandlungen, die im November und Dezember des vergangenen Jahres zwischen ihm und dem Abgesandten des Fürsten Eulenburg gepflogen seien. Am Schluss dieser Verhandlungen hätte er (Harden) erklärt, der Kaiser könne nicht wissen, daß er von einem Kreise abnorm empfindender Männer umgeben sei. Komme das an die Öffentlichkeit, bevor der Kaiser einzutreten vermöchte, dann würde es den schlimmsten Stand gegeben haben, den wir je erlebt hätten. Daher hätte er (Harden) jedes anständige Mittel anwenden müssen, um aufzuhören. Er hätte nur ganz leise auf die Dinge hingewiesen, und sei froh, wenn er sich damit gar nicht zu beschäftigen brauche. Eulenburg sei nach dem Badeort Territet gefahren und Harden habe geschwiegen. Als dann aber Eulenburg Anstalten traf, sich wieder in die Politik zu mischen, habe Harden weiter geschrieben. Trotzdem sei alles still geblieben. Erst 24 Tage, nachdem der Kronprinz die Sache beim Kaiser zur Sprache gebracht hatte, sei der Vetter des Grafen Moltke zu Harden gekommen, aber auch noch nicht als Karstellträger. Die Duellforderung des Grafen Moltke sei erst gekommen, als jener schon wissen mußte, daß Harden die Forderung der Lage der Dinge nach nicht mehr annehmen würde. Zum Beweise veröffentlicht Harden seinen Briefwechsel mit Moltke, aus dem in der Tat hervorgehen scheint, daß der gegen Harden erhobene Vorwurf der Feigheit ungerechtfertigt ist.

B. Berlin.

Deutsches Reich.

— Eine kaiserliche Einladung an die englischen Städtevertreter. Kurz vor der Abreise der englischen Städtevertreter von Berlin traf eine Einladung des Kaisers ein, die die Herren zu einem Besuch nach Kiel auf der Yacht "Hohenzollern" aufforderte. Da sich die Herren aber bereits im Buge befanden, konnten sie diese Einladung nicht mehr annehmen.

— Ueber die Einladung des Königs von England an Kaiser Wilhelm berichtet man der "Kölner Rtg." aus Berlin, daß König Eduard in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuch nach England eingeladen habe. Es sei aber unzutreffend, daß die Begegnung anlässlich der Regatten in Cowes stattfinden solle, da die englische Einladung als Zeit des Besuches den Herbst in Aussicht nimmt.

— Der Kampf im Berliner Baugewerbe herrscht nun schon länger als vier Wochen und noch immer ist kaum ein Ende abzusehen. Bei Beginn der Aussperrung rechnete man auf beiden Seiten mit einer vierwöchigen Dauer der Bewegung, vorgestern aber erklärte der Führer der Maurer, Silberschmidt, in der Generalversammlung des Zentralverbandes der Maurer, vorläufig sei an einen Frieden nicht zu denken. Die Arbeitgeber hätten sich auf die Ablehnung der Arbeitszeitverkürzung festgelegt; die Führer der Arbeitnehmer-Organisationen würden aber unter keinen Umständen einen Vertrag abschließen, der nicht eine Verkürzung der Arbeitszeit vorsieht. Unter diesen Umständen könne man sich noch auf ein Vierteljahr des Kampfes gefaßt machen. Die Deöffnung der Bauten für Arbeitswillige am 1. Juli werde nicht den erhofften Erfolg haben. An die Berliner Maurer und Zimmerer würden so hohe Anforderungen gestellt, daß die Streikenden gar nicht von Arbeitswilligen aus der Provinz ersezt werden könnten. Eine Gefahr drohe den Arbeitnehmern nur für den Fall, daß aus den Reihen der streikenden Organisation-Mitglieder selbst sich Arbeitswillige finden. Das sei aber angesichts der bisherigen Haltung der Streikenden nicht zu erwarten. Nach dem Bericht des Vorsitzenden arbeiteten vor Ausbruch des Streiks in Berlin 17 000 Maurer, ebensoviel Bauhilfsarbeiter, sowie 6700 Zimmerer. Nach der neuesten Zettelstellung vom vergangenen Montag arbeiten jetzt zu den neuen Bedingungen 3600 Maurer, 2947 Zimmerer und 3315 Bauhilfsarbeiter. Im Streik bezw. Aussperrung befinden sich noch 6151 Maurer, 2286 Zimmerer und 5449 Bauhilfsarbeiter. Im ganzen arbeiten 9949 zu den neuen Bedingungen, während sich noch 18 876 im Streik befinden. — Nach Angaben aus Berlin gehen freien Säulen sich schon eine genügende Zahl von Arbeitern zur Wiederaufnahme der Arbeit am 1. Juli bei den Arbeitgebern des Baugewerbes und in den Büros gemeldet haben.

— Deutschkolonialer Frauen-Bund. Vor kurzem wurde im Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft der "Deutschkoloniale Frauen-Bund" gegründet. Er will Mädchen und Frauen, die den Wunsch haben und geeignet sind, in den Kolonien tätig zu sein, die hierzu nötige Vorbildung geben, ihnen die Überfahrt ermöglichen und für ihr Unterkommen dort Sorge tragen.

— Die Pensionen der Beamten werden nach dem neuen Pensionsgesetz fünfzig auf drei Monate im voraus bezahlt. Die Bestimmung wird am 1. Juli zum ersten Male ausgeführt werden. Das Reichsschattamt hat für das Reich die betreffenden Anweisungen erlassen.

— Großes Heil ist, wie man der "Berl. Volks-Rtg." aus Kiel schreibt, den Lehrern in Weddington und Wesseln widerfahren, daß sie durch eine Gehaltserhöhung beglückt wurden. Zu sehen bekommen sie freilich nichts davon. Denn die Gehaltserhöhung besteht darin, daß ihre Dienstwohnungen und Gärten statt bisher mit 120 Mark

in Zukunft mit 300 Mark bewertet werden. — So jagt im Reiche des nun glücklich erledigten Herrn von Studt ein Wiss den anderen!

— Die sozialdemokratische Parteileitung beruft den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, den 15. September, und folgende Tage nach Essen a. d. Ruhr ein.

— Der Abgeordnete Erzberger hat gegen das Urteil des Schöffengerichts im Bekleidungsprozeß Bennigen, das ihm eine Gefängnisstrafe von einer Woche auferlegt, Berufung eingelegt.

Ausland.

Rußland.

Unruhen beim Militär. Laut meldungen sind ebenso wie in den Militärlagern von Kiew, Wilna und Odessa, auch unter den Truppen von Warschau und Kajan Unruhen ausgebrochen. Bei den Soldaten wurde eine Menge revolutionärer Aufruhe und verbotener Schriften gefunden. Das Kriegsministerium hat die für den Herbst geplanten Manöver zwischen den Truppen der Militärbezirke Warschau und Wilna im Hinblick auf die Situation fallen lassen. — In Odessa wurde eine Bombe geworfen, die mit furchtbarer Gewalt explodierte. 15 Personen, vorwiegend Kinder, wurden dabei verletzt. — In Mithau wurde das ganze lettische sozialdemokratische Komitee verhaftet, welches am Londoner Kongress beteiligt war. Dadurch gelangte die Regierung in den Besitz der Resolutionen des Londoner Kongresses, welche u. a. eine Verstärkung des Terrors für ganz Russland in Aussicht stellen.

Portugal.

Die Opfer der Unruhen sind, um Kundgebungen zu vermeiden, in der Nacht durch die Polizei beerdigte worden. Die Regierung scheint die Kundgebungen also zu fürchten.

Tagesneuigkeiten.

Der russische Thronfolger und die Etikette. Großfürst Alexei Nikolajewitsch, das einzige Söhlein des Zaren, ist noch ein Baby. Am 30. Juli 1904 kam er zur Welt, also wird er in diesem Sommer erst auf eine dreijährige Dauer seines so heiz ersehnten Daseins zurückblieben. Es sind nur wenige Monate oder Wochen vergangen seit dem Tage, an welchem Seine Kaiserliche Hoheit die ersten Hosen erhielten. Das denkwürdige Ereignis wurde damals selbstverständlich im Bilde festgehalten, der Nachwelt zu ewigem Gedächtnisse. Und das finnländische Leibgarderegiment, dessen Chef der Thronfolger ein miniature ist, überreichte ihm durch eine Offiziers-deputation bei diesem Anlaß eine komplette Uniformausstattung, in den entsprechenden Massen, in miniature. Diese wichtigen Vorgänge scheinen das Selbstgefühl des angeborenen Gottesgnadentums in dem Tsarsarewitsch früh zu ungewöhnlicher Reife entwickelt zu haben. So möchte man wenigstens aus einem verbürgten Gesichtschen schließen, von dem einige russische Blätter jetzt berichten. Sie schreiben: "Vor einiger Zeit hatte der Justizminister Schtscheglowitow Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser gehabt. Er schritt nachdenklich durch die Säle und lenkte garnicht seine Aufmerksamkeit auf eine Gruppe Diener, die etwas trugen. Kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er von einem Diener eingeholt wurde, der ihn fragte, wer er sei. Auf die erstaunte Miene des Ministers hin erklärte der Diener, er handle im Auftrage des Thronfolgers Tsarsarewitsch! „Wir haben Seine Kaiserliche Hoheit soeben vorübergetragen und er hat sich sehr geärgert darüber, daß Sie ihn nicht grüßten.“ Herrn Schtscheglowitow blieb nichts anderes übrig, als sich wegen seiner Zerstreutheit zu entschuldigen. Man weiß nicht, über wen man mehr lachen soll: über den großfürstlichen dreijährigen Hemdenmann, der sich schon als ein höheres Wesen anzusehen gelernt hat, über die Lakaienseelen, die diese Betätigung seines Standesbewußtseins ehrerbietig unterstützen, — oder über den alten Justizminister, der sich bei dem Baby entschuldigt“, das, wer weiß wohin, getragen wurde. — Glückliches Russland!

Banquier Sterenberg, der nach Absitzung seiner Strafe nach Paris gezogen war, hatte, nachdem sich seine Frau, eine deutsche Offiziers-tochter, von ihm hatte scheiden lassen, in Paris wieder eine Offiziers-tochter, eine 19jährige Französin, geheiratet. Die Zeitungen bringen jetzt die Anzeige der Geburt eines Sohnes.

Eine riesige Wasserleitung. Mit einer kleinen Silberschaukel wird in diesen Tagen der Lordmayor der amerikanischen Metropole in den Catskill-Bergen den ersten Spatenstich tun zu einem Werke, das bestimmt ist, die gewaltigste Wasserleitung der Welt zu werden, die je von einer einzigen Gemeinde in Angriff genommen wurde. Mehr als 670 Millionen Mark wird das Riesenwerk beanspruchen, durch das die nötigen Wassermengen in einem gewaltigen künstlichen See bei Ashoton geleitet werde. Das Riesenreservoir wird eine Tiefe von 200 Fuß haben und eine Fläche bedecken, die der Ausdehnung der Manhattan-Insel gleichkommt. Von dieser Sammelstelle wird ein gewaltiger, 150 engl. Meilen langer Aquädukt ausgehen, groß genug, um die 7 Millionen in New York lebenden Menschen mit Wasser zu versorgen. Das Aquädukt wird als ein riesiger überirdischer Tunnel angelegt werden, dabei werden aber auch Sägel durchbrochen werden und bei Westpoint wird die Leitung 1100 Fuß tieftauchen, um unter dem Strombett des Hudson River den Strom zu kreuzen. In New York wird der Aquädukt unterirdisch den East River passieren, Brooklyn durchschneiden und in Richmond, Staten Island, enden. Als Zeitspanne für die Vollendung dieses gewaltigen Werkes sind acht bis zehn Jahre angesetzt. Acht Dörfer mit mehr als 8000 Einwohnern müssen der Anlage zum Opfer fallen. Der Aquädukt wird zugleich als Automobilstraße angelegt.

Durch Sturm, verbunden mit Gewitter und wolkenbruchartigem Regen, wurde Freitag nachmittag in Halle außerordentlicher Schaden angerichtet. Der Festplatz des Mitteldeutschen Bundeschiezens gleicht einem Trümmerhaufen. Durch niederstürzende Balken haben acht Personen schwere Verlebungen erlitten. Die Zahl der Leichtverletzen ist erheblich. Von einem Neubau hat der Sturm einen Teil des Mauerwerks der dritten Etage samt Gerüst heruntergerissen, wodurch ein Maurer schwer und einer leicht verletzt wurde.

Die Werbung durch den Phonographen. Eines Tages erhielt Miss Idella Dotter in Los Angeles, Kalifornien, — so erzählt der „American“ — aus Washington ein großes Paket ohne nähere Bezeichnung des Absenders. Sie öffnet es und sieht vor sich einen schönen Phonographen. Wer hat ihn geschenkt? Geheimnis. Miss Idella, die nichts anderes zu tun hat, sieht den Phonographen in Tätigkeit und hört zu. Zuerst das liebliche Schnurren, das so ein Phonograph an sich hat, dann vernimmt sie die Worte: „Liebe Idella, erlaube mir, Dir Mr. Seth Cabell Hansen, den Neffen des Senators Daniel, unseren lieben Freund und einen reizenden jungen Mann, vorzustellen. Immer die Deine — Maud.“ Pause, dann hört wieder das Schnurren ein, und die Stimme eines jungen Mannes läßt sich vernehmen: „Miss Dotter, ich bin glücklich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Damit ist die Geschichte zu Ende. Miss Dotter aber begreift, daß das ein neuer Einfall der übermütigen kleinen Person, ihrer lieben Freundin Maud Hunter ist, und sie geht auf den Spaz. ein. Sie kauft einen zweiten Phonographen und spricht hinein: „Liebe Maud, wenn der Mr. Seth Cabell Hansen wieder bei Euch ist, so lasst ihn das folgende hören: Neuerst erreut. Ihre Bekanntschaft zu machen...“ Und dieser Phonograph geht an die Freundin ab. So ist die Bekanntschaft geschlossen, und ein neiner Roman hat begonnen, der sich fröhlich weiter entwickelt. Die Phonographenwalzen folgen einander, eine eifrig Unterhaltung entspint sich auf diesem ungewöhnlichen Wege, die von Walze zu Walze eine wärmere Tonart annimmt. Die Stimme des jungen Mannes, die dem jungen Mädchen in der Heimlichkeit ihres jungfräulichen Gemaches täglich und fröhlich so liebe und gewinnende Worte zufüsst und ihr immer vertrauter wird, nimmt schließlich Herz und Sinn der schönen Miss Idella völlig gefangen. Und eines Tages kommt aus Washington eine Walze, die da sagt: „Mr. r. r. ... Miss Idella, ich bitte Sie um Ihre Hand...“ Sofort geht eine andere Walze von Los Angeles nach Washington ab: „Mr. r. r. r. ... dann eine zarte und hinschmelzende Stimme wie ein Seufzer: Yes.“

Die Havannas werden teurer. In den großen Tabakfabriken in Havanna sind seit Mitte März die Arbeiter im Ausstand, und wenn nicht bald eine Einigung aufzusteht kommt, wird ein erheblicher Mangel an Vorrat und infolgedessen eine bedeutende Steigerung der Preise für Havannazigarren eintreten. Zudem war die Ernte des vorigen Jahres schlecht, und die Ernte in diesem Frühling war eher noch schlechter, sodass die Aussichten für Raucher von Importen sehr trüb sind.

Ein Gemütsmenschen ist offenbar ein Herr Albishausen, der im „Webl. Anz.“ vom 11. Juni das folgende, auf das damals bevorstehende Kaiserpreis-Rennen bezügliche Anserat losläßt:

„Kaiserpreis-Rennen! Der schönste, interessanteste Platz, das Rennen anzusehen und zu beobachten, ist unstreitig die Kanonenecce bei Kubach, weil dagebst schon zwei Rennner ein und dieselbe Telegrafenleitung wegsegten, wie abgespiert, und noch mehrere andere Schiffbruch litten. Dasselbst sind noch Sitzplätze zu 1 Mark zu haben. Reservierte Plätze entsprechend mehr. Hochachtungsvoll W. Albishausen. Kubach bei Weilburg, 10. 6. 07.“

Ob die Käufer von Sitzplätzen an der „Kanonenecce“ diesmal auf ihre Rechnung gekommen sind, d. h. ob wieder etliche „Schiffbrüche“ der in dem Anserat bezeichneten Art an jener „schönsten, interessantesten“ Stelle vorgekommen sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

Die Taten eines Wahnsinnigen. Ein in einer Krankenbaracke in Russische untergebrachter Geisteskranker ermordete seinen Wärter und drei Kranke.

Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Freitag nachmittag im Kultusministerium die konstituierende Versammlung des ein Auguste Victoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich statt. Zum Vorsitzenden wurde Ministerial-Direktor Dr. Althoff gewählt. Es wurde beschlossen, den Bau der Anstalt auf dem von der Stadt Charlottenburg geschenkten Terrain nach den Plänen des Professors Wessel und des Stadtbaurats Hoffmann zu beginnen.

Entgleist. Auf der Ussuribahn in Ostasien ist bei Station Ganzowka ein Zug mit zahlreichen Auswanderern entgleist. Sechs Passagiere sind tot, 18 verletzt. 13 Güterwagen sind zertrümmer.

Über der See. Bei dem Südweststurm wurde Sonnabend früh an der Landungsbrücke der Zementfabrik „Saturn“ in Brunsbüttelfoog eine Schute voll Wasser geschlagen und zum Sinken gebracht. Der Schiffer Ploog mit Frau und zwei Kindern sind ertrunken.

In glühender Asche erstickt ist der 35jährige Arbeiter Krüger, der in einer Fabrik in Lankwitz bei Berlin beschäftigt war. Er hatte den Auftrag, einen Dampfkessel zu reinigen und befand sich allein im Maschinenzimmer. Als er gerade die Asche aus dem Kessel entfernt hatte, wurde er von einem Krampfanfall befallen und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Gesicht direkt in den Aschenhaufen fiel. Erst wenige Minuten später wurde der Unfall bemerkt. Aber als die Arbeitskollegen E. zur Hilfe eilten, war keine Rettung mehr möglich. Der Unglückliche hatte bereits durch Ersticken den Tod gefunden.

Durch Spielerei beide Augen verloren hat der achtjährige Sohn des Postschaffners Elgner in Berlin. Der Knabe holte sich mit Freunden von einem der Neubauten in der Schulstraße ungelöschten Kalk und schüttete ihn mit etwas Wasser in eine Flasche. Es machte den Kindern stets großes Vergnügen, wenn sich der Kalk erhitzte und dann die Flasche infolge der entstehenden Gase unter lautem Knall explodierte. Bei diesem Spiel zerplatze auch einmal die Flasche, während der kleine Elgner sie noch in der Hand hielt und Glassplitter und Kalk flogen dem Knaben ins Gesicht und verletzten ihn so schwer, daß der Arzt der Unfallstation, der den ersten Verband anlegte, befürchtet, daß beide Augen zerstört sind. Das unglückliche Kind wurde nach der Charité gebracht.

Volales und Provinzielles.

Hirschberg, 23. Juni 1907.

* (Um 5 Uhr.) Der Sommer hat seinen Anfang genommen. Zwar merken wir noch nicht viel davon; zuweilen weist sogar ein recht fröhles Lüftchen. Über der Roggen hat bereits abgeblüht, und unten in der sandigen Heide beginnt er sogar schon zu bleichen. Auf den Bergen lodern die Johannifeuer; der tausendstimmige Vogelchor in Wald und Feld klingt schon viel dünner — wahrhaftig: es ist Sommer, und auch der Kalendermann sagt's. Wer in dem grauen Steingemäuer der Städte wohnt und über die nötige Zeit und das noch nötigere Geld verfügt, rüsst sich jetzt zu der großen Landpartie, die den stolzen Namen Sommerreise führt. Schon ist man darüber einig, ob es nach der See oder in die Berge, in ein Luxusbad oder eine comfortable Sommerfrische gehen soll, und nur die Wahl des Ortes macht noch Schmerzen. An dem einen ist es zu geräuschvoll, am anderen zu still, da zu luxuriös, dort zu primitiv. Nach H. bringen Tante Gustel keine zehntausend Pferde mehr, während es Onkel Fritz über den grünen Alee lobt, und so klingt es durcheinander wie am babylonischen Turme, nachdem der Herr herniedergefahren war und die Sprache der Menschen verwirrt hatte. Nun schreibt man in alle vier Himmelsgegenden, und wer sich die Wahl extra schwer machen will, nimmt noch die Zwischenrichtungen hinzu. Die Post besorgt alles prompt: Anfragen und Antworten, Prospekte und Mietsverträge, und das Studium beginnt. Greulich! Was sind die Verfahrten des Odysseus gegen die Entdeckungsreisen in dem Papiermeer der Väderzeitungen und Wohnungsanzeiger, das den Familientisch überflutet! Endlich aber hat man ein trautes Giland gefunden, und in der Phantasie durchlebt man schon Wochen stillen Glücks und seliger Freude. Da überrascht uns auf einem Spaziergang Frau YB mit der Nachricht, daß sie diesmal nach Kritzelwitz gehen und sich unbändig darauf freuen; denn einen reizenderen Ort gäbe es auf der ganzen Welt nicht wieder. Ach, du lieber Gott, das ist ja unser Juwel! Aber unter diesen Umständen mit einer solchen Sletschbase... Nein, dann schmurstetts hundert Meilen in entgegengesetzter Richtung. Weiter geht das Suchen, Fragen, Suchen und wieder Fragen. Wie das abspannt! Der Teufel hole die ganze Sommerreise! Wollen wir dahheim bleiben? Na, das wäre noch schöner! Der Gebirgswald hat so würzigen Duft, und an der See träumt es sich beim Blättern der Wellen so süß wie nirgendwo. Eine Bibliothek von Anpreisungen steht uns zur Verfügung. Wir nehmen einen neuen Anlauf, und er gelingt. Jetzt wissen wir, wohin uns das Dampfschiff tragen wird, wo wir wohnen, schlafen und speisen werden, welche Genüsse die läbliche Kurverwaltung für uns bereit hält, wohin wir am Vor- und Nachmittag wandern, welche Ausflüge zu machen sind usw. usw. Ruhe und Frieden ist wieder in unser Herz gezogen. Wir freuen uns des blühenden Rosenstrauches am Wege, des süßen Heidruts, den der Abendwind bis an die Tore der Stadt trägt, und sehen mit froher Erwartung dem Tage entgegen, der uns hinausführt aufs Land. Werden wir die Insel der Seligen gefunden haben?

* (Bau der höheren Mädchenschule.) Das auf Veranlassung des Stadtverordneten Ablach ergangene Preisauftschreiben zur Gewinnung von Entwürfen für den Bau einer höheren Mädchenschule hat ein hochfreudliches Ergebnis gezeigt. 68 Entwürfe sind im Ganzen eingegangen. Das Preisrichterfollegium, das aus den Geheimen Bauräten Stadtbaurat Hoffmann-Berlin, Genzmer-Charlottenburg, March, Charlottenburg, Erster Bürgermeister Hartung, Stadtbaurat Schliebs, Stadtrat Beer und den Stadtverordneten Geheimrat Noegerath, Geheimrat Jungfer und Dr. Ablach besteht, hat am Freitag und Sonnabend in mehrstündigen Sitzungen getagt. Der erste Preis von 1500 Mark ist den Architekten Arib und

Wilhelm Hennings in Berlin für ihren Entwurf 50 mit dem Motto „Rosen, Tulpen, Nelken“ und der zweite Preis dem Architekten F. Bachhaus in Kiel für den Entwurf 55 mit dem Motto „Knapp ist der Platz“ zugeprochen worden. Außerdem ist beschlossen worden, drei weitere Entwürfe entsprechend der Ausarbeitung für je 400 Mark der städtischen Behörden zum Ankauf zu empfehlen und zwar den Entwurf Nr. 5 mit dem Motto „Rübezahl 1“ des Architekten Klein u. Wolf in Breslau, den Entwurf 30 „Frauenlob“ der Architekten Herforth u. Wild in Charlottenburg und den Entwurf 44 „Rübezahl 2“ des Architekten Arthur Leinbrock in Merseburg. Es war die einstimmige Ansicht des Preisrichterkollegiums, daß das Ergebnis der Ausschreibung hochbefriedigend ist, daß sich vor allem der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf durch Einfachheit und ruhige, harmonisch wirkende Formen und durch die Preise der Auffassung auszeichnet und nach der Ausführung einen künstlerischen Schmuck für Hirschberg bilden wird. Der Bau, dessen Kosten auf 160 000 Mark veranschlagt sind, soll parallel zur Ziegelstraße errichtet werden. Man hieß das im Preisrichterkollegium für um so wünschenswerter, als dabei die alten Bäume an der neuen Volksschule erhalten werden können. Die sämtlichen 68 Entwürfe sollen in Kürze vom Magistrat öffentlich ausgestellt werden. Es wird sich ja dann Gelegenheit bieten, näher auf das Ergebnis der Ausschreibung und auf die Vorteile der preisgekrönten Pläne einzugehen. Vor allem wird, zumal auch die von dem Preisrichterkollegium beschlossenen Kritiken veröffentlicht werden sollen, dann die Bürgerschaft selbst Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß die Ausschreibung mit Freuden zu begrüßen ist.

* (Schwurgericht.) In der gestern Sonnabend zu Ende gegangenen dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode standen an sechs Tagen fünf Sachen zur Verhandlung und zwar lautete die Anklage in drei Fällen auf Brandstiftung und in zwei Fällen auf Meinied. Nur ein Angeklagter, ein Brandstifter, wurde gemäß dem Angeklagten schuldig befunden und verurteilt, sonst wurde in jedem Falle nur fahrlässige Brandstiftung und fahrlässiger Falschcheid angenommen. In je einem Falle der Brandstiftung und des Meinieds erfolgte ganz Freispruch. Die erkannten Strafen beliefen sich auf insgesamt zwei Jahre Zuchthaus und vier Monate Gefängnis.

* (Deutsches Volkslied.) Der unter Leitung des Fräuleins von Heinrichshofen stehende Gesangverein „Deutsches Volkslied“ wird nächsten Sonnabend einen Liederabend veranstalten, diesmal im Garten Bergstraße Nr. 3a.

* (Riesenkarneval.) Die Salzburger Sänger- und Tänzertruppe „D'Glockenspieler“ finden noch immer infolge ihrer guten Leistungen allabendlich den wohlverdienten Beifall. Heute Sonntag finden zwei Freikonzerte statt, vormittag von 11—1 Uhr und nachmittag von 4—12 Uhr. Bei ungünstigem Wetter sind die Konzerte in der Veranda.

* (Wein-Aussichten in Schlesien.) Der Wein, dessen Kultur in Schlesien sich im wesentlichen auf die Gegend von Grünberg, Neusalz und Freystadt beschränkt, fängt schonstellenweise an zu blühen. Die extrafreie Rebsorte ist sonst der Sylvaner, der jedoch in diesem Jahre veragt. Böhmisches, Blau- und Gelbschönedel weisen diesmal wesentlich mehr Gebeine auf als Sylvaner. Im Großen und Ganzen wird es eine sehr kleine Ernte geben. In Saabor ist auch schon blühender Wein beobachtet worden.

□ (Umsatzsteuer.) Die über 30 Jahre alte, in den Rahmen unserer modernen Beziehungen absolut nicht mehr passende Kreisordnung, die den ländlichen Mitgliedern des Kreistages ein nicht immer zweidimensionales Übergewicht über die städtischen Kreistagsabgeordneten gewährleistet, hatte einen gereizten Konflikt zwischen den städtischen Behörden zu Sorau und der dortigen Kreisverwaltung herausbeschworen, in dessen Verlauf sämtliche städtischen Mitglieder des Kreistages ihre Mandate niederlegten. Zu seiner vollen Schärfe entwickelte sich der Konflikt, als die ländliche Mehrheit des Kreistages unbedacht des Protestes der städtischen Abgeordneten die Einführung einer Kreisumsatzsteuer beschloß. Da die Stadt Sorau schon längst eine Umsatzsteuer erhebt, so hatte jener Kreistagsbeschuß für die Bürgerschaft eine Doppelbesteuerung zur Folge, die den gewerblichen Mittelstand am empfindlichsten treffen mußte, weil er am Wechsel am meisten interessiert ist. Deshalb bekleidete sich der Magistrat, gegen den Beschuß des Kreistages energischen Einspruch gleichzeitig beim Minister des Innern, beim Finanzminister und beim Bezirksausschuß zu erheben. Diese Schritte haben jetzt den Erfolg gehabt, daß der Bezirksausschuß jene Doppelbesteuerung für unzulässig erklärt und demzufolge den Kreistagsbeschuß auf Einführung einer Kreisumsatzsteuer annulliert hat.

* (Der schlesische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung) hält seine diesjährige Hauptversammlung am 25. und 26. d. J. in Breslau ab. Nach der hierfür festgelegten Tagesordnung findet am Dienstag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung der Generalversammlung in der Aula des Gymnasiums statt; abends 6 Uhr wird ein liturgischer Abendgottesdienst und abends 8 Uhr ein

Gemeindeabend im „Odeon“ abgehalten werden. Mittwoch, den 26. Juni, finden statt um 7½ Uhr vormittags ein Jugendgottesdienst, um 9½ Uhr ein Festzug nach der Kirche vom Klosterplatz aus und um 10 Uhr Festgottesdienst. Mittags 12 Uhr wird die öffentliche Hauptversammlung in der Kirche ihren Anfang nehmen. Im Anschluß an die Beratungen finden ein gemeinsames Mittagsmahl, Konzert und Gemeindeabend statt. Für Donnerstag, den 27. Juni, ist ein Ausflug nach der Grödisburg in Aussicht genommen.

S (Ein Buchbinder-Fachkursus,) veranstaltet von der Liegnitzer Handwerksschule, nimmt am Montag, den 24. Juni, seinen Anfang und dauert bis zum 6. Juli.

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 1393 Kurgäste und 1206 Sommerfrischler, Flinsberg 1197 Kurgäste und 1052 Erholungsgäste, Johannishof 936 Kurgäste, Schreiberhau 2529 Sommergäste und 2449 Durchreisende, Krummhübel 571 Kurgäste und 1839 Durchreisende, Brüdenberg 700, Janowitz 296, Agendorf 273, Baberhäuser 74, Giersdorf 76, Hain 351, Hartenberg 21, Riesewald 85, Petersdorf 163, Saalberg 143, Seidorf 131, Stosendorf 20, Fischbach 26, Quersieffen 103, Wolfshau 37, Arnsdorf-Birkigt 29, Berthelsdorf 56, Steinseiffen 29, Hohenwiese 31, Blasdorf 3, Micheldorf-Hirmsdorf stadt. 11 und Dittersbach stadt. 40 Sommergäste.

S (Belohnung für Lebensrettung.) Dem Häusler Heinrich Paetzold in Pombjen, Kreis Jauer, hat der Regierungspräsident in Liegnitz für die am 25. April d. J. mit anerkannter Entschlossenheit bewirkte Rettung der drei Jahre alten Tochter des Gutsbesitzers Richard Hainke in Pombjen vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt.

* (Das Allgemeine Ehrenzeichen) ist dem Gemeindevorsteher Karl Helscher in Berthelsdorf verliehen worden.

* (Personalien.) Dr. Otto Zacharias, der auch hier noch in guter Erinnerung stehende Erforscher der Koppenteiche, jetziger Direktor der bekannten Forschungsstation am Großen Plöner See in Holstein, ist zum „Professor“ ernannt worden. Der Genannte ist als Herausgeber des „Archivs für Hydrobiologie und Planktonfunde“ in der wissenschaftlichen Fachwelt allgemein bekannt. Neuerdings ist derselbe energisch darüber bemüht, eine Reform des biologischen Unterrichts an den Gymnasien und Realschulen anzubauen, wobei er in Lehrer- und Direktorenkreisen sehr viel Anfang findet. Seine Hauptchrift über dieses Thema ist das fürzlich erschienene Werk, betitelt: „Das Plankton als Gegenstand der naturfundiellen Unterweisung in der Schule.“ (Leipzig, Theodor Thomas.)

* (Personalien.) Der dem Amtsgericht Hirmsdorf überwiesene Gerichtsassessor Herr Dr. Möller ist am 19. d. M. zur Vertretung eines erkrankten Richters dem Landgericht Hirschberg zugezettelt worden.

** (Fahrraddiebstahl.) Am Donnerstag nachmittag zwischen 6 und 7½ Uhr wurde ein im Hausflur des Kaufmanns Thiemann, Warmbrunnerplatz, aufgestelltes, noch gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Das Rad, Marke „Phänomen“, ist schwarz lackiert, hat Freilauf und verschiedene Pedale — rechts mit Mutterschraube versehen, neue Lenkstange mit Holzgriffen. Wert des Rades 65 Mark.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 90 männliche und 58 weibliche Personen, zusammen 148 angezogen, und 2 männliche und 1 weibliche, zusammen 3 geboren, sodaß der Zugang 151 Personen beträgt. 52 männliche und 12 weibliche, zusammen 64 Personen sind abgezogen und vier männliche und 3 weibliche, zusammen 7 Personen gestorben, sodaß der Abgang 71 Personen beträgt. In derselben Zeit ist keine Ehe geschlossen und 435 Personen von den Gaithöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Landsstreichen, Ruhestörung und Verdacht auf Brandstiftung wurden 11 Personen verhaftet bzw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, zwei Gefangenentransporte nach Görlitz wurden abgelassen und 15 Strafbefehle wegen Übertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

* (Polizeibericht.) Gefunden: eine Hestmappe mit brauem Einband auf der Mühlgrabenstraße; ein zerbrochenes Gebiß künstlicher Zahne in der Langstraße; eine blaue Kindermütze „f dem Cavalierberg“; eine Fahrradtasche mit verschiedenem Inhalt auf dem Turnplatz Cavalierberg. — Abholungsort dieser Funde ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. Verloren: eine Peitsche auf der Lichten Burgstraße; eine Sommer-Pferdedecke gez. H. S. auf dem Wege von Hirschberg bis Hartau; ein Korb mit Grünzeug von einem Wagen auf dem Sande; ein silbernes Handtäschchen, enthaltend ein weißes Taschentuch gez. H. K., sowie 1,50 Mark und zwei Tennisbällen auf den Namen Frieda und Hertha Künne lautend, auf einer Bank des Cavalierberges; ein rötliches Portemonnaie mit 60 Pfsg auf dem Wege von der Realschule bis Warmbrunnerstraße; eine Peitsche auf der Chaussee von Herischdorf bis Hirschberg; ein schwarzes Portemonnaie mit 4 Mark von der Schildauerstraße bis auf den Hauberg; ein Reger-Schirr in der Stadt; ein braunes Kindervorponnaie mit ungefähr 60—70 Pfsg. und einem kleinen Taschenmesser von der Neueren Burgstraße bis zur Schule in der Schürenstraße.

G. & W. Ruppert **Hirschdorf**
Sonsdorf i. Rsg.
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthäusern, Restaurants, Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

empfohlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund
bester Ersatz für Boonekamp

* (Unfall an den Schneegruben.) Gestern, Sonnabend, Nachmittag sind, wie uns aus Petersdorf gemeldet wird, drei auf einem Schulausflug begriffene Hirschberger Gymnasiasten, die sich zu weit an den Rändern der Schneegruben vorgewagt hatten, abgestürzt, glücklicherweise aber nicht allzu tief. Wie es scheint, ist unter den Schülern ein Schneefall oder eine Schneewächte ins Rutschen geraten und dadurch der Unfall herbeigeführt worden. Glücklicherweise scheinen alle drei mit leichteren Verstauchungen und einigen, allerdings schweren Hautabschürfungen am Kopfe und den Beinen davongekommen zu sein.

P. Voigtsdorf, 22. Juni. (Berufs- und Betriebszählung. — Gemeindevertretung.) Bei der Berufs- und Betriebszählung wurden hier 264 Haushaltungen mit 1997 anwesenden Personen ermittelt, wovon 568 männlich und 529 weiblich waren. Dabei sind 192 Landwirtschaftsfamilien und 109 Gewerbeformulare ausgefüllt worden. — In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, wozu auch die beiden Ortschulinspektoren erschienen waren, wurde in bezug auf das neue Schulunterhaltungsgefecht beschlossen, daß die evang. und kathol. Schulgemeinde einen Schulverband, umfassend den Gemeinde- und Gutsbezirk Voigtsdorf, bilden sollen.

r. Deutmannsdorf, 22. Juni. (Maubold.) Am vergangenen Sonntag abend wurde ein heimkehrender Passant von einem Röwdy durch ein Messer nicht unbedeutend verletzt. Leider konnte der Täter in der Dunkelheit nicht erkannt werden.

△ Zobten, 22. Juni. (Die Einweihung der Bismarckäule auf dem Zobten) fand am Freitag nachmittag unter sehr zahlreicher Bevölkerung statt. Die Breslauer Studentenschaft, die die Säule errichtet hat, war in Stärke von 800 Mann in einem Extrazug eingetroffen. An der Bismarckäule sprach cand. phil. Rosts die Weiherede und übergab sie der Stadt Zobten, für die sie Bürgermeister Kraus mit Dankesworten übernahm. Dann sprach der Rektor der Breslauer Universität, Professor Dr. Stralek, der Studentenschaft die Anerkennung für das Werk aus und brachte auf den Kaiser ein Hoch aus. Am abend stand ein imposanter Fackelzug statt, bei dem Professor Dr. Kaufmann eine Gedächtnisrede auf Bismarck hielt. — Die Bismarckäule erhält sich in einer Höhe von 15 Meter und ragt weit hinein in das Schleierland. Der Innenraum ist im Bicke von fünf Metern Seitenlänge gehalten. Auf vier mit Mauerwerk verbundenen, nach oben sich verjüngenden Säulen ruht die Bekrönung. Mächtige Granitböde und Steinquadern, von denen einzelne Stücke bis 2000 Kilogramm wiegen, geben dem Bau einen wetterfesten Gefüge. Die Säule, deren Herstellungskosten sich auf 32,000 M. belaufen, ist ein Werk des Maurermeisters Sandmann in Protzenhain bei Schweidnitz.

□ Sprottau, 21. Juni. (Aus Stadt und Kreis.) Der Maurerstreik im Kreise Sprottau geht nunmehr seinem Ende entgegen. Das Streitkomitee der Arbeitnehmer richtete, nachdem es den ursprünglichen Lohntarif, der einen Stundenlohn von 38 Pf. forderte, zurückgezogen und dann auch die ermäßigte Forderung von 36 Pf. fallen gelassen hatte, die Bitte um Wiederaufnahme der mündlichen Verhandlungen an den Arbeitgeberverband, der sofort entsprochen worden ist. Hierbei haben sich die auständigen Maurer dem anfänglichen Beschlüsse der Arbeitgeber, vom 1. Juli d. J. ab einen Stundenlohn von 35 Pf. zu gewähren, unterworfen und gleichzeitig bereit erklärt, vom nächsten Montag ab die Arbeit bei den früheren Meistern wieder aufzunehmen. Damit ist der völlige Frieden im hiesigen Baugewerbe wieder hergestellt. — Das dreijährige Töchterchen des hiesigen Gartners Hammer spielte heute an einer Boberbüschke. Das Kind fiel hierbei in den Fluss und ertrank. Der Leichnam wurde gefunden. — Bei einem schweren Gewitter, das sich heute über dem Kreise Sprottau entlud und das auch von leichtem Hagel begleitet war, zündete der Blitz eine der großen Feldscheunen auf dem der Stadt Sprottau gehörigen, von dem Oeconomierat und Landtagsabgeordneten Kunste gepachteten Rittergute Wittendorf und scherte sie samt dem Strohhinterlade ein. — In der vergangenen Nacht wurde durch eine große Feuersbrunst das ganze, aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden bestehende Besitztum des Häuslers Grunwald zu Mallnitz hiesigen Kreises bis auf die Ummauerungen in Asche gelegt. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen hat der Besitzer mit seiner Familie fast nur das nackte Leben gerettet. Außer dem Mobilistar sind auch landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte ein Raub der Flammen geworden.

§ Sagan, 21. Juni. (Einen schweren Unfall) erlitt der in der Mühle der Firma A. und B. Willmann in Luthrotha beschäftigte Mühlentischer Habi, indem er von einem Arbeitswagen abstürzte und unter die Räder desselben kam, die über seinen Körper hinweggingen. Das Pferdegespann kam führerlos in Luthrotha an und man fischte alsbald nach dem Kutscher, den man auf halbem Wege, bestimmungslos dasiegt, fand. Er war schwer verletzt und nachdem man Habi beimgebracht, wurde schleunigst ärztliche Hilfe gerufen. Der im städtischen Krankenhaus untergebrachte Überglücke, welcher verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, hat außer anderen Verletzungen einen Bedenbruch davongetragen. An seinem Auftreten wird gezweifelt.

wh. Dels, 22. Juni. (Todesurteil wegen Lusimord.) Der Tagearbeiter Hermann Kaiser aus Tiergarten, Kreis Wohlau, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Tode verurteilt. Er hatte am 25. Mai d. J. auf der Jagdschützenfeldmark die 12jährige Stellenbesitzerstochter Ida Müller vergewaltigt und ermordet.

* Loslau O.-S., 21. Juni. (Durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzern) entstand auf der Domäne Marklowitz ein großes

Schadensfeuer. Ein fünfjähriger Junge warf einen angezündeten Strohwisch in eine Scheune; es entstand dadurch ein Feuer, das alle Wirtschafts- und Vorratsgebäude bis auf den Viehstall zerstörte. ocb. Zaborze, 21. Juni. (Aufopfernde Bruderliebe) zeigt der 20jährige Kanzlist Gralts seinem in der vorigen Woche in Midultschütz verunglückten Bruder, der übersahen worden war und dabei schwere Verletzungen am Arme erlitten hat. Eine Heilung des Armes ist nur möglich durch Einsetzung fremden Fleisches. Der Bruder hat sich bereit erklärt, an sich die Operation vornehmen zu lassen, um so seinen Bruder zu retten.

Das Geheimnis des Sträflings.

Eine amüsante Geschichte von dem gelungenen Trick eines Sträflings wird dem "Gaulois" aus Guadeloupe berichtet. Ein Bewohner der Insel war wegen Diebstahls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt und hoffte seine Strafe im Gefängnis von La Pointe-à-Pitre ab. Der Mann kannte die Gefangenheit der Gefängnisbeamten und wußte, daß die Briefe der Sträflinge durch die Hände des Gefängnisdirektors gehen mußten und von diesem genau durchgesehen würden. Da kam ihm die Idee, seiner Mutter in einem Briefe zu schreiben, er lege ihr feierlich ans Herz, niemals zu verraten, wo das von ihm gestohlene Geld verborgen läge. Er brauchte nicht lange auf den Erfolg seines Briefes zu warten. Wie durch ein Wunder schien seine Lage vom Tage nach der Abfassung des Briefes an völlig verändert. Das Gefängnis war durch einen Zauberstab in einen Palast verwandelt, und der Gefängnisdirektor, M. Octave Blanche, wurde der liebenswürdigste und zuvorkommendste Wirt. Er dispensierte seinen Gast von jeder Zwangsarbeit; er konnte ihm freilich den Pförtenschlüssel nicht aushändigen, aber er suchte ihm doch wenigstens den Aufenthalt hinter den Kerkermauern so angenehm wie möglich zu machen, er lud ihn sogar häufig zur Mahlzeit ein. Eines Tages fand sich rein zufällig bei Zise auch Mulate, ein und unterhielt sich in herzlichem Tone mit dem Sträfling. Die drei kamen dann noch oft zu fröhlichem Gelage im Zimmer des Gefängnisdirektors zusammen. Als eines abends der Champagner floß, klopften die beiden dem Sträfling vertraulich auf die Schulter. Man wäre doch ein großer Geheimnisträumer. Man hätte da zwei Freunde, zwei gute, liebe Freunde, und man hieße ihnen ein großes Geheimnis ängstlich verborgen. Wäre das wohl recht und der Sache wert? Was wäre es denn mit diesem kleinen Schatz? Oh, man wäre sehr gut unterrichtet in Guadeloupe. Ein hübschen Vertrauen könnte man doch beweisen! Wo wäre also dieser hübsche Schatz? Etwa noch eine Flasche Champagner? Dann müßte man doch unter guten Kameraden die Sache erzählen. Der Sträfling antwortete zunächst ausweichend. Ein Schatz? Er wußte nicht, worum es sich handelte. Freilich möchte er gern einen Schatz haben. . . . An diesem Abend drangen die beiden nicht weiter in ihn. Er war augenscheinlich noch nicht reif. Man ging auseinander, die einen in ihre Zimmer, der dritte in seine Zelle. Aber am nächsten Tag und an allen folgenden Tagen ging man wieder zum Angriff vor. Das dauerte mehrere Wochen, bis der Sträfling in die Enge getrieben war und ein Geständnis ablegen wollte. Es war also wirklich wahr, er hatte einen Schatz am Fuße eines Baumes vergraben. Aber von dem Gefängnis aus konnte er diesen Baum doch nicht besetzen. Wenn man ihn ausgehen lassen wollte, so würde er mit Leichtigkeit den Ort und den Baum wiederfinden. . . . Die Fortdauerung war mir berechtigt, und schon am nächsten Tage ging eine kleine Expedition zu der Schatzsuche ab. Der Gefangene genoß die Ehre, im eigenen Wagen des Deputierten abgeholt zu werden, und er gab dem Aufsichter die nötigen Anweisungen, wohin er fahren sollte. Endlich war man an einem einzigen Ort der Sabatten gelangt und der Sträfling erklärte: "Hier ist es!" Man stieg aus, und sofort begann man unter dem Baume, den der Gefangene bezeichnete, nachzugraben. Natürlich wurde kein Schatz gefunden. Das Loch wurde immer breiter und immer tiefer, aber von dem Schatz entdeckte man keine Spur. Die Gesichter der beiden Genannten wurden immer länger, und ihnen kam eine plötzliche Erleuchtung, als der Schlaufkopf anfangt sich die Haare zu rauschen und ausrief: "Der Schatz ist nicht mehr da! Ich bin bestohlen! Ich geh zur Polizei!" In übler Laune trat man die Heimfahrt an. Der Mann mit dem Schatz wurde sofort wieder in seine Zelle gestellt, und die gute Zeit hatte ein Ende. Der Direktor würdigte ihn keines Blickes mehr, und er mußte unverzüglich den harten Frohdienst wieder aufnehmen. Ammerhin hatte der Sträfling seine guten Tage gehabt. Er hieß auch nicht reinen Mund, sondern erzählte sein Abenteuer, und sein Bericht fand den Weg nach außen, wo die Zeitungen sich des dankbaren Stoffes bemächtigten. So erfuhr der Gouverneur die Geschichte, und eine Untersuchung gegen den Gefängnisdirektor und den Deputierten wegen Expressum wurde eingeleitet. So sieht die Sache jetzt. Die politische Laufbahn des M. Legitimus dürfte damit aber ihr Ende erreicht haben. . . .

Letzte Telegramme.

Friedenskonferenz.

Hang, 22. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kommission der Friedenskonferenz wird auch der deutsche Antrag auf Schaffung eines Oberpräsidialgerichts vorgelegt werden. Die Erörterung wird erst stattfinden, wenn die Arbeiten der Kommission für das Ge-

Kriegsrecht entsprechend vorgeschritten sein werden. Der deutsche Auftrag findet allgemeinen Anfang. Immerhin wird geglaubt, daß die Beratung der Einzelheiten geräume Zeit beanspruchen wird. Als Sitz des Oberprägerichts wird zweifellos Haag gewählt.

Die Winzer-Unruhen.

Paris, 22. Juni. Nachrichten aus Narbonne zufolge haben die Unruhen dort vollständig nachgelassen, sodass die Stadt gestern abend ruhig war. Die Truppen sind aus den Straßen zurückgezogen. Auch in Beziers herrschte gestern abend Ruhe. Die von der Regierung eingesetzte Gemeinde-Verwaltungskommission ist zurückgetreten. In Perpignan zerstreuten sich die Manifestanten gegen 11 Uhr abends. Obgleich dann Ruhe eintrat, blieben die Truppen für alle eventuellen Fälle unter Waffen. In Beziers ließ das Komitee zur Wahrung der Interessen des Weinbaus eine Proklamation anschlagen, in der die Gewalttätigkeiten verurteilt werden und zur Ruhe ermahnt wird.

Augsburg, 22. Juni. 600 Meuterer vom 17. Infanterie-Regiment sind heute morgen in die Kaserne zurückgekehrt. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Kolonial-Unterricht.

Berlin, 22. Juni. Der große Rat der Handelshochschule beschloss in seiner heutigen Sitzung die Einführung eines umfassenden Unterrichts im Kolonialwesen.

Streit der Telegraphenbeamten.

San Francisco, 22. Juni. Die hiesigen Telegraphenbeamten sind in den Ausstand getreten, weil ihnen die verlangte 25prozentige Gehalts erhöhung nicht bewilligt wurde. Eine weitere Ausbreitung des Ausstandes ist vorläufig nicht zu erwarten.

Japanische Gäste beim Kaiser.

Kiel, 22. Juni. Heute morgen 9 $\frac{1}{4}$ Uhr empfing der Kaiser an Bord der "Hohenzollern" den japanischen Admiral Tsurin mit seinem Stab und die Kommandanten der beiden hier eingetroffenen japanischen Kreuzer "Tsushima" und "Takao". Die Kreuzer haben an Bojen in der Nähe der "Hohenzollern" festgemacht. Der Admiral stellte dem Kaiser die japanischen Offiziere vor. Der Kaiser zog ihn in ein längeres Gespräch. Der Admiral überreichte dem Kaiser ein Geschenk, welches japanische Matrosen vor Erscheinen des Kaisers auf Deck der "Hohenzollern" aufgestellt hatten. Es war eine größere, etwa drei Fuß hohe Gruppe aus dunkler Bronze von feinstem japanischer Arbeit, einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Felsklippe sitzend, darstellend. Um 9 $\frac{3}{4}$ Uhr begab sich der Kaiser an Bord der "München", welche alsbald eine Fahrt in See antrat. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Reichstanzler Fürst Bismarck und die Herren der Umgebung.

Russland.

Warschan, 22. Juni. Von einem Privatkorrespondenten. Nach einer Ministerialverordnung wurde der polnische Turnverein Sokol im ganzen Lande aufgelöst. Zwei populäre Zeitschriften wurden unterdrückt. In Miedzyrzecz, Gouvernement Polen, überfiel eine Bande die Bahnhofstation und raubte die Kasse. Ein Beamter wurde dabei getötet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 22. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Oberöls. Bedarf 109,40, Leipziger Elektrische 99, Breslauer Straßenbahn 143,10. Oberöls. Zement 187 Prozent. Die ungünstigen Momente der letzten Tage, sowohl politischer als industrieller Art, üben weiter ihren Druck auf die Stimmung der Börse aus und führten auch heute auf allen Gebieten Kursabschläge herbei. Der Montanmarkt war ungünstig beeinflusst durch die Beziehte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, denen sich ein ebenfalls unbefriedigender vom amerikanischen Eisenmarkt anschloss. Bei sehr geringen Umsätzen gingen Bergwerksaktien um $\frac{1}{4}$ bis 1 $\frac{1}{4}$ Prozent zurück. Von fremden Bahnen lebten Lombarden sehr schwach ein, erfuhren später eine leichte Erholung, schlossen aber doch noch $\frac{1}{2}$ Prozent unter gestrigem Stande. Amerikaner folgten der von New York aus angegebenen Richtung nach unten. Canada Pacific verloren 1 Prozent. Türkenseide wurde wenig beachtet.

Am Anlagenmarkt waren heimliche Käufe recht still, nur in 2 $\frac{1}{2}$ -prozentigen schlesischen Pfandbriefen entwickelte sich einiges Geschäft bei etwas stärkerer Stimmung. Fremde Renten waren sehr vernachlässigt.

Am Börse-Industriemarkt lagen Zementwerte sehr fest; da flottantes Material fehlte, mussten für diejenigen Aktien, die gefragt waren, höhere Preise angelegt werden. Sonst war die Tendenz auf diesem Gebiete zumeist schwach. Es verloren Archimedes — 1 $\frac{1}{2}$ Prozent, Hofmann Waggon — 8, Linke — 1 $\frac{1}{4}$, Feldmühle — 3 $\frac{1}{4}$, Leipziger Elektrische — 0,40, Flöther Maschinen — 3 $\frac{1}{4}$ Prozent. Höher stellten sich: Breslauer Straßenbahn + 0,20, Frankfurt Butter + 1 $\frac{1}{2}$ Prozent. Kurse von 11—1 $\frac{1}{2}$ Uhr per Ultimo: Kreditaffären 202, Com. Barben 26,60 bis 27 bis 26 $\frac{1}{2}$, Franzosen 142, unifiz. Türkseide 94, Türkenseide 138 $\frac{1}{2}$, Canada Pac. Sh. 165, Buenos-Aires Stadt-Anleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 221, Donnersmardhütte 266 $\frac{1}{4}$, Oberschles. Eisenb.-Bed. 109,40 bis 109, Oberschles. Eis.-Ind. 100, Oberschles. Aktis 147,40, Kattowitzer 199 $\frac{1}{2}$, Hohenlohe 182 $\frac{1}{2}$.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 22. Juni. Der weitere Rückgang der Eisennotierungen in Düsseldorf, die niedrigeren Eisenpreis-Meldungen aus New York, sowie die Mäßigkeit der sämtlichen englischen Eisenmärkte verschärfen die Lustlosigkeit und die Geschäftsunlust der Spekulation. Das Angebot war nicht besonders umfangreich, stand aber bei dem Mangel an Käufern nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme. Hüttenwerke verloren bis 2 Prozent, dagegen waren Kohlen-Aktien besser behauptet. Bankaktien brödelten nur um kleine Bruchteile eines Prozentes ab. Von Bahnen gaben amerikanische im Anschluss an New York nach; ferner büßten Prinz Heinrich-Bahn infolge von Abschaffungen 1 Prozent ein. Meridionalbahn holten ihre Abschwächung um 1 $\frac{1}{4}$ Prozent später auf Deckungen wieder ein. Die internationalen Rentenwerke neigten mit Rücksicht auf die ungünstige Disposition der gestrigen westlichen Börsen anfangs gleichfalls zur Schwäche, doch erwies sich die Haltung der russischen Anleihe von 1902 später als widerstandsfähig. Täglich füdbares Geld war ca. 3 $\frac{1}{2}$, Ultimogeld 5 $\frac{1}{4}$ Prozent nominell. Deckungen und angebliche Interventionskäufe hatten späterhin eine merkliche Festigung auf dem Montanmarkt zur Folge. Vorzugsweise waren Harpener, die noch etwa 1 Prozent über den gestrigen Schlusskurs stiegen, und Phönix. In Rückwirkung hierauf zeigte dann auch die Gesamthaltung der Börse mehr Stetigkeit, was namentlich am Bankenmarkt zum Ausdruck kam. — Neue Schatzscheine 100,40.

Die gegen Schluss des offiziellen Verfehrs zu Tage getretene Befestigung konnte sich auch während der Nachbörsen behaupten, da die Meldungen von den westlichen Börsen gleichfalls besser lauteten. Industriewerte des Käufersmarktes lagen vorwiegend fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 22. Juni. Obgleich äußere Anregung fehlt, genügte spärliche Kaufluft, um dem knappen Angebot gegenüber die Preise für Weizen und Roggen merklich zu steigern. Hafer ist bei festen Fortsetzungen sehr still. Rüböl war preishaltend, doch unbelebt. Weiter teilweise bedeckt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	20. Juni	7960 Wagen	1906: 6994	+	966
Niederschlesien	21. Juni	1330 "	1906: 1298	+	32



Langstr. No. 18, Hermann Hoppe, Goldschmied und Juwelier.



Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei A. Scholtz, Ferd. Fisch, Ernst Lauterbach, Joh. Hahn; in Warmbrunn bei Franz Nawrot, W. Junge, A. Scholtz; in Schreiberhau bei Hermann König, Franz Haney - Weissbachthal; in Reichenbach bei C. W. Mühle, Georg Gütter; in Schmiedeberg i. Rsgb. bei Paul Kammel, Rich. Scholtz, Drogerie.

Hierzu drei Beiblätter.

Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog!

Summer-, Sport- und Reise-Ausstattungen.

□ Außergewöhnlich günstige Gelegenheit, nur modernste, garantiert fehlerfreie, solide Waren weit unter regulärem Preise einzukaufen. □

□ Damen- □ und Badfisch-

Kostüme, Kleider, Blusen, Unterröcke, □ Sporträcke, □ Kostümräcke, Gürtel, Untertaillen, Reform - Beinkleider, Reise-Mützen, □ □

□ □ Handschuhe, Waschkleider von 4,50 Mark an, Mousseline-Kleider 12.— bis 39.— M. Tennis-Kostüme, in prima weiß Cheviot, 29.—, 32.— 35.— M. Batist-Blusen mit Stickerei von 2,75 bis 16.— Mark, englische Hemdblusen von 4,25 M. an.



□ Herren- □ und Jünglings-

Anzüge, Paletots, Pelerinen, Toppes, □ Sport-Anzüge, □ Gamaschen, Rucksäcke, Reise-Mützen, Hüte, Tennis-Anzüge in Wasch-Flanell von 9.— Mark an. Lüstré und Alpaka-

□ Jackets, □ Schilfleinen-Toppes, Waschhosen, Westen, Western-Gürtel, Sport-Gürtel, Rucksäcke, □ Oberhemden Kragen, Tussor-Anzüge, imit. Rohseide, waschecht, 16,75 extr. weit 18,75. Automobil-Mäntel und Leder-Toppes.

Knaben-Wash-Anzüge, Blusen, Hosen.

Mädchen-Kleider, Kostüme, Paletots, Röcke.

Damen-Staub-Paletots, 3,90 bis 36 Mark,

Eleg. engl. Sport-Paletots, 9 bis 34 Mark.



G. A. Milke, Hirschberg



5% Rabatt. Größtes Spezial-Geschäft für moderne Konfektion, fertig und nach Maß. 5% Rabatt.

Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmantel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,80 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrikation und Lager **Oscar Kluge**, Tapezier und Dekorateur, geprüft. Meister. **Großes Tapeten- und Linoleum-Lager.**

Zweites Beiblatt zu Nr. 145 des „Boten aus dem Riesengebirge“.

95. Jahrgang. Hirschberg. Sonntag, 23. Juni 1907.

Die Verlobung meiner Tochter Käthe mit Herrn Moritz Krell, Prokurist der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, beehe ich mich anzuseigen.

Hirschberg i. Schl., im Juni 1907.

Fritz Bardele.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Bardele, Tochter des Herrn Bankier Fritz Bardele in Hirschberg i. Schl. und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Sophie geb. Wedde beehe ich mich anzuseigen.

Berlin NW, Siegmundshof 4
im Juni 1907.

Moritz Krell.

Gestern Abend 6 $\frac{3}{4}$ Uhr verschied sanft nach jahrelanger Krankheit, jedoch nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine gute, inniggeliebte, treue Frau und Mutter, unsere unvergessliche, liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Drahtwarenfabrikant

Maria Rogel, geb. Pittreich,
im Alter von 31 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
im Namen aller Hinterbliebenen

der liegebunte Gatte Hugo Rogel.

Hirschberg, Landeshut, Ober-Bieder, Illersdorf, Ra-

bensburg, Neetmanshoop, den 22. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr vom

Trauerhause, Pfortenstraße 2, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag nacht 11 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach langen sehr schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden, unser guter Sohn und Bruder,
der Jungsasse

Gustav Springer

im 28. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schönwalde, den 22. Juni 1907.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gestern früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, uner lieber Vater, Bruder und Schwager, der frühere Gemeindebote

Heinrich Keul
im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigt tief betrübt an die trauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Berbisdorf, Arnsdorf i. R., Schmiedeberg i. R., Altwasser b. Waldenburg, Cunnersdorf i. Rsgb. und Wirselen b. A. Beerdig.: Dienstag nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Heirat in häusl. erzog. Fr. 23 J., Vermög. 140 000 M. bar u. gr. Grundstück. Verm. n. Bed. jed. treue Liebe u. gut. Char. Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Stattl. Witwe,
Ans. 40, mit 4000 M. Verm. w. sich mit Herrn in gesich. Lebensst. zu verheirat. Offert. um. B 14 an die Exped. des „Boten“ erbet.

80j. stattl. Witwe m. 9j. Tocht. 85,000 M. Verm. w. Heirat m. feisch. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm. jed. i. rangiert. Verhältnis. Verm. u. anonym zwielos. Off. an Fides, Berlin 18.

Ein fast neuer Musikautomat m. Glöckenspiel u. ein gebr. Pianino spottb. zu verkauf. Schlesienstr. 21.

Kunst-Ausstellung.

Gemälde, plastische Arbeiten.

Eröffnung: Montag, d. 24. Juni (Dauer bis 6. Juli), vormittags 10 bis 7 Uhr abends. — Eintritt 20 Pf. — Georg Wichmann, Porträtmaler und Landschaftsmaler.

Joachim Wichmann, Bildhauer.

Mittendorf's Handels- Lehranstalt, Linkestr. 15b.
Gründliche Ausbildung in Buchhaltung, engl. u. franz. Korrespondenz u. sämtlichen Handelsfächern, sowie Smith Premier, Ideal, Remington-Schreibmaschinen, 4 Systeme im Gebrauch. Ausführl. illustr. Prospekt gratis. Stellennachweis, Muster-Kontor. Beginn neuer Kurse 2. Juli.

Reiche Heirat. Partien für Damen weise kostengünstig nach. Str. Verschwiegenheit. Geben Sie nur Adr. Fr. Gombert, Berlin SO. 26

Zurückgekehrt

aus Bad Eudow, habe neue Aufträge. Frau Käthe Rögner, berühmte Che - Vermittelung, Breslau X, Bismarckstr. 3, hpt.

Gardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Läufer, Linoleum
empfiehlt auffallend billig
Joseph Engel, Warmbrunn.

Engl. lessons and conversation

Herald Whyte

Univ. London
Petersdorf No. 248.

Übersetzungen werden angenommen und Auswanderer erhalten Auskunft.

Cafellieder!

Besteckspiele, Vorträge, Reden!

Heinz Norman, Breslau
Lauentienstraße 17.

kleingemach. Brennholz zu pf. Adr. erb. u. H 0 55 a. Exp. d. B. Fahrrad zu verkauf. Strampitz 10.

Fahrrad,

hochmodern, rote Pneumat. 1 $\frac{1}{2}$ f. Garantie, zu verkauf. Markt 49, Laden.

Piano

(Stuhlfügel)
fast neu, mit sehr gutem Tone, wegen Ueberfiedelung sehr preiswert abzugeben. Näheres Bollenhainerstraße Nr. 10.

Kinderwagen, Sportwagen usw.
billig in der Fabrikniederlage Bergstraße 14, Warmbrunnerstr.

Sägespähne hat abzugeben. Mühl Cunnersdorf i. Rsgb.

Alte Dachziegel verkauf billig

A. Weizmann, Dachdeckermstr.
Einschauer wird. nach Wunsch gebaut, 1 Amsel und 1 Wachtel zu verkaufen Sand Nr. 24.

1 Laufschpumpe, 1 Zentrifuge u. 1 Siedemaschine zu verkaufen. Maiwaldan Nr. 89.

Ein fast neues Sofa u. 4 Hässe à 400 Liter Inhalt, zu verkaufen Hirschgraben Nr. 4.

1 gebr. Sofa z. v. Linkestr. 25, pt.

Billigste Bezugsquelle von Kübb.-Schränken, Vertikows, sonstige Möbel, Spiegel, Stühle usw. Tischlerei Lehnhardt, Salzgasse Nr. 1a.

Gute Magnum bonum Speisekartoffeln

hat noch große Posten abzugeben P. Kallus, Markt 35.

Gebr. Bettstelle (hell) m. Matr. zu verkaufen Zapfenstraße 14.

Schlacken

können bald abgefahren werden. Hirschberger Brauhaus.

Fahrräder 41 N

O. G. schon für Laufdecken 2,90, 3,75, 5,1 Schläuche 2,30, 2,75, 3,5 Nähmasch. 27, 36, 44 Mk. Motorrad. Motorwag. billig

Scholz, Fahrradw. Steinau a. Oder. A 7

Altertümer

in großer Auswahl bei C. Malitus, Markt Nr. 28.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 22. Juni 1907.

Deutsche Fonds.		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	83,40 G	83,40 G
do.	3½	93,25 G	93,60 B
Preuß. konfolid. F. Anleihe	3	83,40 G	83,60 B
do.	3½	93,50 bzG	93,60 G
Breslauer Stadtanleihe	3½	92,10 bz	92,15 B
Schlesische Pfandbr. A	3	84,15 bzG	84,15 bz
do. do. C	3	84,15 G	84,15 G
do. do. D	3	84,15 bzG	84,20 B
do. altlandshaftl.	3½	94,75 B	94,75 B
do. Litt. A	3½	94,95 bzG	93,95 B
do. Litt. C	3½	94,95 bzG	93,95 B
do. Litt. D	3½	94,95 bzG	94,00 bz
do. A C D	4	100,00 bz	100,10 B
Poener Pfandbr. Litt. A	3	83,50 B	83,40 B
do. do. 3½	93,40 bz	93,30 bzG	
do. do. Litt. C 3½	93,30 B	93,30 B	

Hypotheken-Pfandbriefe.		
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3½	90,10 B
Ser. III	3½	90,10 B
do. IV (unk. b. 1907)	3½	90,10 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. db.	3½	93,75 B
do. I rückzb. a. 100%	4	98,10 G
do. II	4	98,10 G
do. III	4	98,10 G
do. IV	4	98,10 G
do. V unk. db. 1908	4	98,10 G
do. VI	4	98,10 G
do. VII	4	98,00 bz
do. VIII	4	99,00 G
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B
do. do.	3½	91,50 G

Ausländisches Papiergele.		
Oesterr. Banknot. 100 Kr.	84,85 bz	84,85 bz
tsch. Banknot. 100 Rub.	214,15 bzG	214,00 bz

Industrie-Obligationen.		vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfb. (103)	4½	100,00 G	100,00 G
Bresl. Oefab.-Obl. (103)	4	95,75 B	95,75 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	97,75 G	97,85 G
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	4	100,40 B	100,40 B
da. Serie II (103)	4	100,40 B	100,40 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	99,25 B	99,50 B
do. Serie II (105)	4	99,25 B	99,50 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3½	94,50 G	94,50 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3½	92,00 B	92,00 G
do. do.	4	98,50 G	98,50 G
Schl. Cell.-u.Pap.-S. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4½	102,50 B	102,50 B

Bank - Aktien.		vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank	7	108,00 B	108,00 B
do. Wechsel.-Bank	6	102,25 etbG	102,40 etb
Schles. Bank-Verein	7½	146,50 G	146,50 G
do. Boden-Kred.	8	147,50 B	147,25 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.		vor. Cours	heut. Cours
Oesterreich. Goldrente	4	98,50 G	98,50 G
do. Papierrente	4½	99,20 G	99,20 G
do. Silberrente	4½	99,20 G	99,20 G
do. Lose v. 1860	4	151,00 G	150,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	80,80 B	80,80 B
Rumän. amort. von 1890	4	91,85 bz	91,15 bz
do. do. do. 1891	4	88,75 B	89,75 B
do. do. do. 1894	4	88,40 G	88,40 G
do. do. do. 1896	4	88,40 G	88,40 G
do. konvert. Rente	4	89,75 bz	89,75 G
do. Rente von 1905	4	89,00 G	89,00 B
Türkische 400 fr.-Lose	fr.	100,30 G	100,50 G
Ungarische Goldrente	4	93,15 G	93,10 G
Ungar. Kronenrent. 1892	4	92,90 G	92,90 bz

Industrie-Papiere.		vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	249,00 G
Bresl. Straßenzb.	9	11	142,90 etb
Bresl. Elekt. Strb.	6	6	120,75 B
Bresl. Wg.-S. Linke	16	18	263,00 G
do. Vorzugs-A.	4½	4½	102,50 bz
Cell.-Fab. Feldm.	12	12	158,00 etb
Donnersmarckh.	14	14	267,50 etb
Erdmannsd. A.-G.	0	0	85,00 G
Flößer Maichin.	8	10	151,75 G
Fraufläder Z.-Sb.	11	4½	145,00 G
Zementfab. Giebel	12	13½	149,50 etb
do. Oppeln	13	14	161,50 G
do. Großschwitz	13	13½	161,25 G
do. Oberschlesien	14	17	188,00 B
Kattow. Bergbau	10	11	199,00 G
Laurahütte	10	12	222,25 G
Leipz. Elekt. Strb.	4	4	99,40 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	111,25 bz
O.-S. Eisen-Ind.	5½	6	101,10 etb
Schl. Blaudruck	5	6½	100,50 B
do. Dampfer-K.	3	5	77,00 B
do. Feuer-Versich.	38,88	38½	175,00 B
do. El. u. Gas-Akt.	3	8½	153,25 G
do. do. Litt. B	8	8½	153,00 G
do. Immobilien	8	8	131,00 B
do. L.-J. Kramita	5,80	7	145,50 B
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	173,50 B

Berlin. Telegr. Börsenberich, 22. Juni, nachm. 2 Uhr.		
Berliner Fondsbörsse	vorig. Cours.	heut. Cours.
Cesterr. Banknot. (Kronen)	—	84,90
Fullische Banknoten	214,20	214,15
Schlesischer Bankverein	146,25	146,25
Breslauer Diskontobank	107,50	107,50
Breslauer Wechslerbank	102,25	102,60
Deutsch. Reichsanl. 3½%	93,40	93,60
do. 3%	88,50	88,50
Preuß. konf. Finl. 3½%	93,70	93,75
do. 3%	88,50	88,50
Span. Schlesische Rente	84,00	83,80
Edlelf. Pfandbr. 3½%	93,90	93,90
Edlelf. Pfandbr. 3%	84,10	84,10
1. o. Pfandbr. 4% V1-X	120,90	100,90
do. 3½%	93,00	93,30
Italienische Rente	103,20	103,20
Cesterr. Goldrente 4%	98,75	98,70
do. Silberrente	—	—
Rumänische 4% conv.	89,80	89,90
Kull. 4% jige Staatsrente	70,10	70,00
Naohbörse 3 Uhr.		
Kredit-Aktien	202,00	202,25
Diskonto-Kommandit	167,10	167,10
Lombarden	27,00	27,10
Hüttelmeerbahn	—	—
Bochumer Gußtahl	222,25	221,10
Wärtschau-Wien	85,25	85,25
Bank-Discont Proz. 5½	100	100
Lombardzins 6½ Prozent	100	100
Private-Discont — Proz.	—	—

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 22. Juni. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise waren für Weizen und Roggen wieder je 10 Pf. höher. Weizen fester. Roggen fester. Gerste fest. Hafer ruhig.

21.	22. Juni 1907.	gute Ware.	mittlere Ware.	geringe Ware.
Zuni.	21	40	Weizen weißer .	21 50 20 70 20 60 20 20 19 00
böd. s.	21	30	Weizen gelber .	21 40 20 60 20 50 20 20 10 18 90
	19	60	Roggen . . .	19 70 18 70 18 60 18 20 17 70
	17	00	Braunerse . . .	17 00 16 00 16 50 10 00 14 70 14 60 14 30
	15	30	Gerste . . .	15 30 15 00 15 00 14 70 14 60 14 30
	18	50	Hafer . . .	18 50 18 10 18 00 17 80 17 70 17 80

Erbsen behauptet, 18,00—19,50 M. Bittoria-Erbse nur seine bedarf, 19,50—20,50—22,50 M. Futtererbsen 14,50—15,50 M. Speisefrüchte ruhig, 21,00—22,00—23,00 M. Pferdebohnen 15,00—16,00 M. Lupinen gelbe gute Stauffluit, 12,50—13,50 M. Wit. blaue 10,50—11,00 Wit. Widen ruhig, 14,50—15,00 Wit.

Mehl fester, per 100 Kilogramm infl. Sac. Brutto Weizen mehr 00 29,25—30,25 Wit. Roggennmehl 0 28,75—29,75 Wit. Haussäcken 28,25—28,75 Wit.

Speisekartoffeln per 50 Kil. 1,80 bis 2,20 M. Kartoffelfabrikate unverändert, per 100 Kil. infl. Sac bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,75—19,00 M. Kartoffelfäuste 18,25—18,50 M. Oelsäuren schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50—22,50 M. Mari. Schlagleinzeug ruhig, schles. 20—21—22 Wit. ruf. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Wit.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezug von kleineren Posten bei Waggonladungen entsprechend billiger. Mais ruhig, 15,50 bis 16,00 M. Leinöl ruhig, 15,50—16 Wit. Napfkuchen ruhig, 14,00—14,50 M. Rapskuchen ruhig, 14,75 M. Brotkuchen ruhig, 13,25—13,75 M. Weizenfleie ruhig, 12,25 bis 12,50 M. alles per 100 Kil.

Heu per 50 Kil. 2,80—3,00 M. — Roggenlangstroh p. Schod 26,00—28,00 M. — Roggenlangstroh p. Schod



Plakate

in künstlerischer Ausführung
liest die

Buch- u. Steindruckerei
„Vöte a. d. Rsgb.“

Antiquarische Werke,
(Legata, grösere Nachwerke etc.)
befragt schnell und billig
Heinrich Springer,
Buchhandlung,
Schildauerstraße Nr. 27.

Geschäftsverkehr.

**ca. 2000 Kapitalkräftige
Käufer oder Teilhaber**
rasch und verschwiegen für reelle
gute Geschäfte aller Branchen u.
Objekte jegl. Art, ohne Provision
durch
Albert Müller, Breslau,
Dzialauerstraße 1, II.
Zahlreiche Erfolge! Ohne Kon-
kurrenz! Besuch und Nachsprache
sowie Besichtigung kostenfrei!

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Gütern, Gewerbebetriebe

Rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf., DRESDEN-A. 144

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 200 Zeitungen erscheinenden inserativen Anzeigen mit ca. 2500 kapitalkräftigen Rezipienten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, dshier meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Alten Unternehmen mit eigenen Büros u. Dresdner, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Geld-Darlehn jed. Höhe, a. ohne Bürg., a. jed. a. Wech., Schuldich., Hypoth., auch Katenabzahl., durch Börschaffel, Berlin-Schbg. Rückpto.

Geld, Darlehen, 5% jährl. Zins, Bequemste Rückz. Selbstgeber Rohmann & Co. in Berlin W. 30 az. (Rückporto.)

Gelddarlehen gibt Selbstgeber. Leusch, Berlin, Schönhauser Allee 128. Erhebe keine Vorauszahlung. Rückp.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenrückzahlg., Selbstgeber. Dießner, Berlin 44, Friedrichst. 242. Rückp.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verhältnisw. besserer u. auswärter Geschäft, Gewerbebetriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Teilhaberschaften jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offerentenliste, die jedem Mann bei höherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zu senden. Bis kein Haft, nehm' von keiner Seite Provision.

Dresden-A. 144

E. Kommen Nachf., Schreibergasse 16, II.

3000 M. bald gef., hohe Zins, ganz sicher. Näh. v. B. Ritsche, Hirschberg, Bahnhofstraße 55, II.

13 000 Mark sind zur 1. Stelle am 1. Oktober auszuleihen. Off. unter W G sind in der Expedition des „Vöten“ niederszulegen.

Mark 300

auf ein Haus in Neiße gesucht. Offerten unter G S 40 an die Expedition des „Vöten“.

Auf sichere Hypotheken sind bis 53000 Mark

in vergeben.

Ausführliche Angebote erbeten mit „Sicher“ an die Expedition des „Vöten“.

5—6000 Mark

hinter 16 000 Mark auf ein neu gebautes Logierhaus in Krummhübel sofort gesucht. Feuerart 35 000 M. Off. u. B 20 postlagernd Krummhübel erbeten.

16 000 ab. 22 000 M. z. erit. Stelle v. gesucht v. 1. Oktober. Neuer - Verpflichtung 30 000 M. Gefl. Offerten unter M B 100 an die Exped. des „Vöten“ erbeten.

3000 Mark

werden von pünktlichem Zinsenzahler gegen Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Näh. bei Heinrich Drescher, Löwenberg i. Schl., Ludwigstraße Nr. 77.

Eristellige Hypothek

15—18000 Mark auf neues Wohnhaus (Tatwert 36,270 M.) zu 4 bis 4½ Proz. per halb oder später gesucht. Off. unter B G 713 an Rudolf Moos, Görlitz.

10,000 Mk.

goldisch. eristlass. Hyp., 4½%, v. 1. Juli eb. 15. 7. cr. weiter zu vergeb. Off. u. „Angebot S 100“ an die Exped. des „Vöten“ erbeten.

20,000 Mark

event. je 10,000 Mark zur 2. Stelle auf ein herrschaftl. Binshaus in guter Lage gesucht. Offerten unter A 100 an die Expedition des „Vöten“ erbeten.

A. e. Villa, neu gebaut, 16 8. u. Beigel., Stall., Rem., 8 Mrg. Grdst., w. b. ob. 1. Aug. 14 000 Mark z. erit. St. z. I. gef. Neuerb. 19 000 Mf. Gefl. Off. unt. A 1000 a. d. Exp. d. „Vöten“ erb. 2400 Mf. zu 4½%. 1. Hypoth. zum 1. Oktober zu verleih. Off. u. 75 M postlagernd Hirschberg.

12,000 Mk.
Mündelgeld per 1. Juli zu vergeben. Offerten unter A F 8 postlagernd Cunnersdorf.

Wir verkaufen billig:
V. Villa im Niedengebirge.
als Logierhaus passend, mäß. Anz. Logierhaus mit Weinhandlung, gr. Fremdenverkehr, guter Umjaz. wegen Krankheit bei gering. Anz.

A. Bauergut
bei Görlitz, sehr guter Ader, voll. Inventar, nur wegenodesfall.

Restaurationsgrundstück,
18 Jahr im jetz. Besitz, gute Eri-
sten, wegen hohen Alters, Um-
satz wird nachgewiesen.

Gangelhäfkt m. Fägwerk
u. Dampftischlerei, im Oderwald,
weg. hoh. Alter. Jahresgewinn ca. 17 000 Mf. Br. 132 000 M.
Anz. nach Vereinbarung. Ferner

Gasthöfe, Mühlen, Landhäuser
mit Geschäften, II. Landwirtschaften, Binshäuser, ff. Ziegeleien,
Geschäfte usw.

Vermittelung u. Auskunft kosten-
los.

Martin Hoffmann & Co.
Görlitz, Landskronstraße 4, I.
Telephon 1157.

Landwirtschaft,
25 Morgen groß.

Bohrmaschine,

so gut wie neu, zum Treten und
Handdreh. eingericht.; f. Schlosser
verschiedene

Werkzeuge und Eisenwaren

verkauft
Wilhelm Hilbert, Stellvertreter,
Nieder-Harpersdorf.

Landwirtschaft,

ca. 8 Morgen gut. Ader u. Wiese,
ganz eben um die Gebäude herum
u. großer Obstgarten, auch Wacht-
acker dabei (geeignet für Schuh-
mach., da blos einer am Orte ist),
ist veränderungshalber bei wenig
Anzahlung sofort zu verkaufen
oder zu verpachten.

Gefl. Offert. unt. A T P an die
Exped. des „Vöten“ erbeten.

Sichere Eristenz!

Sehr rentables Kolonialwaren-
und Delikatesengeschäft in einer
kleineren Stadt ist mit und ohne
Grundstück und Garten bei mäß.
Anzahlung, höchstens 6000 Mf.,
wegen schwerer Krankheit sofort
zu verkaufen oder zu verpachten.
Gefl. Offert. unt. A T P an die
Exped. des „Vöten“ erbeten.

Guts-Verkauf.

Gut Nr. 1 zu Weidenau, Preis
Wolfsbach, 5 Klm. v. Jauer, 120
Mg. groß, 1054 M. Grundsteuer-
Steinertrag (leb. u. tot. Inventar-
tum), alles neu gebaut. Näh.
beim Besitzer.

1 Landwirtschaft,

dicht an Stadt u. Hauptstr. gel.,
30 Morgen Ader int. 12 Morgen.
Wiesen, in tadeloser Kultur u.
Ernte, ist wegen Doppelbesitz bei
1500 Taler Anz. bald billig zu
verkaufen.

Heine, Friedeberg a. Queis.

Günstiges Angebot.

Gasthof mit Gerichtskreisham
in Ober-Baumgarten, Bez. Lgb.,
an der Chaussee gelegen, 90 Mrg.
gutem Land, vollst. reichl. Ernte,
leb. u. tot. Int. reichl. vorh., Ver-
einslokal verschiedener Vereine,
ist wegen Übernahme des väterl.
Gutes sofort zu verkaufen. Preis
50 000 Mf., Anzahlung nach
Übereinkunft. Offerten an den
Besitzer Wilhelm Kübler.

Ein kleines, gangb. Gasthaus
wird zu pachten gesucht. Offert.
unter Chiffre 100 A R postlag.
Löwenberg i. Siles. erbeten.

Ein Haus

mit 3 Wohnungen z. u. einem
Garten ist für 16 000 Mf. zu
verkaufen. Bayenstraße Nr. 36.

Ein Restbauergut, drainiert u.
in höchster Kultur, ca. 100 Mrg.,
ist im ganzen od. geteilt bald zu
verkaufen. Näheres Hirschberg,
Schilkenstraße Nr. 21.

Einen Schmiede-Gesellen sucht
bald H. Schubert, Hartau bei
Hirschberg.

Guts- Verkauf.

Ein ca. 80 Morgen großes Gut
mit massiven Gebäuden, im Kr.
Löwenberg gelegen, ist mit lebend.
und totem Inventar bald bei ge-
riger Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter A 100 postlagernd
Friedeberg a. Qu. erbeten.

Villa

mit schönem Garten, a. d. Str. 8
Bism. eb. auch mit Stallung,
vorzügl. Ruhest., billig veräufl.
Ag. verb. Offerten unter 57 St.
an die Exped. des „Vöten“ erbeten.

Kolonial- u. Schnitt-

waren-Geschäft

frankenthaler sofort zu verkaufen
oder zu verpachten, sehr flottes
Geschäft, goldsichere Eristenz, für
Anfänger sehr passend. Nichtfach-
mann w. angelernt. Zur Über-
nahme ca. Mf. 10 000 erforderl.
Offerten unter M M 347 post-
lagernd Glogau.

Eine gangbare Tischlerei

mit Inventar ist wegen anderen
Unternehmens bald oder später zu
verpachten. Max Kühn, Tischler-
meister, Weißstein b. Waldenburg.

1 Bäckerei

für junge, strehende Leute ist um-
ständhalber bald zu verpachten.
Gefl. Offerten unter „Bäckerei“
an die Exped. des „Vöten“ erbeten.

Bäckerei

wird sofort zu pachten gesucht;
späterer Kauf nicht ausgeschl.
Gefl. Offerten unter „Nr. 25“
an die Exped. des „Vöten“ erbeten.

In Ober-Schreiberhau i. R. - Marienthal
schönste Lage, an fertiger Straße, bald
bebauungsfähiges Terrain 27000 qm
im Ganzen oder geteilt
billig zu verkaufen.

Offert. unter B 0 1367 an Rudolf Mosse, Breslau.

Das gut verzinsliche Gehaus mit schönen Geschäftsräumen in Hirschberg in Schlesien, Neubere Burgstraße Nr. 1a, ist vom 1. Juli 1908 ab zu verkaufen. Kaufbewerber müssen einen bereits vorliegenden Angebotspreis von 36 000 Mark überbieten. Hypothekenschulden 16 200 Mark, Anzahlung 6000 Mark, gegenwärtiger Mietsertrag 1850 Mark. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch Förster Güdel-Großhünnau in Anhalt.

Familien-Lokal

(Schank-, Billard- u. Vereinszimmer) weg. Neben d. väterl. Geschäft zu verf. Agenten verb. Offerten unter S 500 hauptpost-lagernd Breslau.

Ein massives Haus in Hermsdorf u. R. ist zu verkaufen in Nr. 13 dort.

Das Haus Nr. 110 zu Nieder-Berbisdorf, mit 18 Morgen Acker u. Wiese, ist frankheitsh. jof. z. vt.

Schönes Nestgut.

ca. 25 Morgen bester Acker und Wiesen, Gebäude in gutem Bauzustande, ist mit sämtlichem Zubehör f. 11 000 M. bei 3—5000 Mark Anzahlung zu verkaufen u. bald zu übernehmen. Näheres b. Besitzer Rudolf Baumgart in Hirschberg i. Schles.

Die zum Hermann Scholz'schen Gute in Cunnersdorf, Rosenau Nr. 204, gehörigen 16 Morgen gute Acker und Wiesenparzellen, unmittelbar am Grundstück gelegen, sollen zum 1. Oktober d. J. anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden. Wohnung und Wirtschaftsräume können ebenfalls dazu gegeben werden. Näheres zu erfahren Cunnersdorf, Rosenau Nr. 204.

Ein Haus

in gut. Bauzustande, nebst Gart., ist baldigst in Matvaldau zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt E. Joseph, Kommissionär, daselbst.

Mein hies. Grundstück m. Fuhrwerksgeschäft verkaufe b. 6000 M. Anzahl., nehme fl. Grundstück in Zahlung. Offert. unter J R 999 an die Exped. des "Boten" erbet.

Das Hausgrundstück

Promenade 17 u. Alte Herrenstraße 14, in gutem Bauzustande, ist sofort zu verkaufen. Verzinst sich mit 6 %. Nähere Auskunft Promenade 17, parterre.

Sichere Existenz.

Ein Woll- und Weißwaren-Geschäft in Krummhübel unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unter "Sichere Existenz" an die Expedition des "Boten" erbeten.

In Ober-Schreiberhau i. R. - Marienthal
schönste Lage, an fertiger Straße, bald
bebauungsfähiges Terrain 27000 qm
im Ganzen oder geteilt
billig zu verkaufen.

Offert. unter B 0 1367 an Rudolf Mosse, Breslau.

Arbeitsmarkt.

10 Ml. Tagesverdienst

durch Verkauf unserer weltberühmten Nähralkales erhalten. Herren, welche regelmäss. Landw. u. Viehbesitz besuch. Nach einmon. erf. Tätigkeit Anstellung a. Monatsfizum. Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik, Dresden-A. 18, Wintergartenstr. 75.

Dienstverh. u. gute Existenz wird Damen und Herren mit mässigen Barmitteln nachgewiesen. Anfragen mit Angabe bisherigen Berufes unt. Chiffre E 19 Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Cigar.-Agent ges. Vergüt. ev. 250 Ml. monatl. u. m. S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Solider, tüchtiger **Provis.-Reisender** zum Besuch der Landwirte, Fabriken etc. in technischen Bedarfssachen, Maschinöl, Fetten, sowie künstl. Düngemitteln, f. bald od. später ges. Gefl. Off. erb. unter "Fabrik" an d. Expedition des "Boten".

Koch

sehr gewandt, im Auslande gewesen, sucht per sofort od. 1. Juli Stellung. Offerten unter Nr. 12 an die Exped. des "Boten" erbet.

Einen jüngeren **Bäckergesellen** sucht Rich. Heinrich, Petersdorf i. R.

Suche z. baldig. Antritt einen jungen, tüchtig. Fleischergesellen. S. Mehwald, Fleischermeister in Cunnersdorf i. R.

Einen jünger. Fleischergesellen nimmt sofort an W. Rasche, Boberröhrdorf.

Jüngeren, anständigen **Fleischergesellen** sucht Alfred Jes, Fleischermeister, Linkestraße 28.

1 tücht. Fleischerges. nimmt sof. an E. Ansorge, Giersdorf i. Rsgb.

Tüchtige, ordentliche **Malergehilfen** werden bei einem Stundenlohn von 40 Pfg. — je nach Leistung auch höher — sofort gesucht. E. Adolph, Malermstr., Lanigan.

Solider flotter Servierkellner sucht p. jof. o. 1. Juli Stell. Off. u. M K posilag. Arnsdorf i. R.

Einen Klempnergeselle erhält sofort dauernde Arbeit. Oswald Hüttner, Klempnermeister, Warmbrunn.

Einen Schmiedegesellen sucht b. J. Müller, Schmiedemstr., Cunnersdorf i. R.

2 Stellmachergesell. jof. gesucht. Kretschmer, Lüben i. Schles.

Tüchtiger **Ringofenauflahrer** per 1. Juli, sowie ein tüchtiger **Schmiedegeselle** zum sofortigen Antritt gesucht. A. Liebig, Ringofenzeile, Hermsdorf u. R.

Einen Stellmachergesellen sucht bei hohem Lohn S. Weißmann, Kdr.-Gürsfeissen bei Löwenberg i. Schles.

Stellmachergeselle sofort gesucht. P. Bühl, Warmbrunnerstr. 14.

6 Bantischler

finden sofort dauernde Beschäftigung, auch für den Winter. Löwen & Schüttler, Eischierei mit Maschinenbetrieb, Elster.

Suche bald Stellung als **Malchiniist.**

Max Martinek, Petersdorf i. R.

Werkführer

für Dütenfabrik bei gutem Einkommen gesucht. Off. u. A Z 10 an die Exped. des "Boten" erbet.

Gesucht wegen Fortzugs meiner bisherigen Leute ein Stamm gut außerhalb des Verbandes stehend.

Zimmergesellen

von 15 bis 20 Mann für dauernde Arbeit. Stundenlohn 44 Pfg. Die hier Buzischen finden eine gute Lebensstellung. Winterarbeit wird garantiert. L. Wiegels, Zimmer- und Maurermeister, Soltan i. Hann.

Tüchtige **Schmiede, Schlosser** für Untergestellbau sowie **Lackierer**

für Personentragenlackierung, gefunden, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Führer

u. Gehilfen für Calander, Querschneider u. Rollapparat, von einschlesisch. Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. Angebote unter R A 19 an die Expedition des "Boten" zu richten.

Wir suchen zum baldigen Antritt für dauernd einen tüchtigen, zuverlässigen

Kesselheizer, auch können sich Arbeiter und Arbeitsburschen für dauernd bei hohem Lohn melden.

Hirschberger Brauhans.

Zwei Schuhmachergesellen sucht b. E. Feist, Schreiberhau-Marienthal.

Einen jüngeren Schuhmachergesellen sucht sofort R. Klose, Warmbrunn.

Zwei Schuhmachergesellen
sucht sofort Krämer, Schreiberhau.
2 tücht. Schneidergesellen sucht
bald Ernst Neffner.

Sücht. Schneidergesellen
auf große Arbeit,
tücht. Schneiderinnen
für Röcke, Blusen und Taille
stelle noch ein.
Eduard Lohmann,
Bahnhofstraße 33.

15—20 Holzfäller
in dauernde Beschäftigung gesucht.
E. Schwantner,
Bahnhofstrasse 33c.

Zur selbständigen Führung einer
kleineren Landwirtschaft wird ein
Wirtschafter,
möglich mit Frau, zum baldig.
Antritt gesucht.
Rud. Baumgart, Hirschberg Schl.

Arbeiter
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung.
Hirschberger Holzzelement-
und Dachappensfabrik 2. Stuk.

Schachtarbeiter
finden sofort Arbeit.
Berger, Steinsechmeister.

Arbeiter
stellen sofort ein
Schulz & Liebig, Petersdorf i. R.

Jung. Arbeiter
für dauernd gesucht.
Spindler, Schreiberhau i. R.

Züberlässige Arbeiter sucht
a. Weizmann, Dachdeckerstr.

Arbeiter,
züberlässig und stets müchnern, bei
dauernder Arbeit zum Kindern
eignen, stellt b. od. in 14 Tag.
Faesch, Petersdorf.

3 tüchtige Arbeiterfamilien
sucht Dom. Schegelin bei Merz-
wiese, Kreis Cossen.

Pensionär als Kastellan f. Villa
Amor-Seidorf sofort gesucht. Freie
Wohnung Sommer und Winter.

Einen züberlässigen Haushälter
d. Landwirtsch. verl. f. Tiveler
Gasthof, Zillerthal. Antr. jederzeit

Ein Haushälter
zum Antritt per 1. Juli gesucht.
Hotel Hohes Rad.

Ein Kutscher
f. leicht Gespann bald ges. Gust.
Voigt, Kutscherei Hotel 3 Berge.

Junger Mann,
welcher mit Pferd und Wagen
umzugeh., versteht u. als Kutscher
dienen kann, wird auf ca. vier
Wochen gesucht. Offerten mit
Lohnansprüchen unter S P 21
an die Expedition des "Boten" erbet.

Kutscher, unverh., u. Dienstmädchen.
sucht Mathilde Otto, Stellenver-
mittlerin, Hotel „3 Berge“.
Intell. Arbeitsburschen, sowie
einen Laufburschen sucht Heinrich
Scholz, Buchdruckerei, Wilhelmstr.

Gesucht per sofort für unsere
Kesselschmiede u. Brückenbau-An-
stalt mehrere kräftige

Arbeitsburschen.
von 14—16 Jahren als
Lehrlinge.
Maschinenbau-Aktiengesellschaft
vorm. Starke & Hoffmann.

für mein Kontor suche per so-
fort ein

Fräulein
zur Erlernung der Buchführung.
Offerten unter B V 6 an die Ex-
pedition des "Boten".

1. u. 2. Bükkarbeiterin,
sowie Lehrmädchen
für die Herbstsaison können
sich melden. Wilhelm Hanke.

Mädchen zur feinen Damen-
schneiderei nimmt bald an
Frau S. Gütter, Neubr. Burgstraße 1a.

Älteres zuverlässiges
arbeitsames

Stubenmädchen
zu guter, dauernder Stellung für
Landesl. gesucht.
Gr. Reinlichkeit durchaus an-
ständ. Charakter erford. Phot. u.
Zeugn.-Kopien unter H R 976 an
die Expedition des "Boten".

Ein ordentliches Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit findet
gute Stellung. Gehalt monatlich
15 M. Antritt bald od. 1. Juli.
Bahnhofs-Restaurant
Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.

Suche bald ein 16—17j. Mädchen
zu leichter Hausharb. Frau Metz,
Verdenstraße Nr. 3.

Arbeiterinnen,
besonders jüngere Mädchen,
bei gutem Lohn zu
dauernder Beschäftigung
für unsere Spinnerei ge-
sucht. Wohnung, umsonst.
Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft
in Zillerthal i. Schl.

Oberwirtin
für gr. schles. Landesl. zu sehr
guter dauernder Stellung zwischen
40 und 45 Jahren gesucht.

Berlangt unbedingte Zuver-
lässigkeit, Anständigkeit, Autori-
tätsfähigkeit, Gesundheit, Arbeit-
samkeit, allergrößte Ordnungs-
liebe. Phot. u. Zeugn. u. H S 977
an die Expedition des "Boten".

Ein anständiges Dienstmädchen
welches mit Küche und Wäsche
Bescheid weiß, wird auf ein Land-
schloß gesucht. Meldungen mit
Zeugnissen u. Angabe von Alter,
Religion und Ansprüchen. Off.
unter „Dienstmädchen“ an die
Expedition des „Boten“.

Per sofort zwei tüchtige
Stubenmädchen
gesucht. Hotel u. Pensionat Weid-
mannsheil, Ober-Krummhübel.

Ein Mädchen zur Aushilfe bis
1. Oktober eb. 1. November sucht
bald Frau Gärtn. Hoffmann in
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 25

Gesucht für Berlin
zum 15. 9. oder 1. 10 sauberes,
ordentliches

Mädchen für Alles,
das kochen kann, von einzelner
Dame. Baldige Meldungen:
Charlottenheim, Krummhübel.

Eine saub. Schneierfrau
findet Sonnabend nachmittags
Beschäftigung bei Frau Director
van Schmiedebergerstraße 8a.

Ein besseres Mädchen
f. Haushalt und zum Bedienen
der Gäste f. 1. 7. gesucht. Oskar
Geisslers Konditorei, Hermendorf.

Eine Frau z. Aufwaschen sucht
Mädchen, Hirschgraben Nr. 4.

J. kräft. Frau z. Milchaustrag.
w. ges. Zu erfr. b. Wendenburg.

Servierdielenkisin
für sofort gesucht.

„Deutsche Krone“, Hermendorf u. s.

Suche z. sofort. Antritt äl. Wirtin
ohne Anhang. Offerten u. 230
an die Expedition des „Boten“ erbet.

Suche f. Schleif., Zimmermädchen,
Saisonköch. u. Kutscher b. hoh. Ge-
halt. Hedwig Neil, Stellenver-
mittlerin, Dunkle Burgstraße 6.

Suche tüchtige Saisonköchin
u. Mädchen i. Saison u. Privat bei
hohem Lohn. Stellenvermittlerin
Mathilde Steiner, Markt Nr. 49.

Saubere Bedienung sofort gesucht
Bergmannstraße 17, 1. Etage.

Sauberes, ordentliches
Zimmermädchen
gleichzeitig z. Gästebedienung sucht
per bald Bürgel, Hotel Victoria,
Warmbrunn.

Einige kräftige
Arbeiterinnen
können sich melden bei
J. Erfurt & Altmann.

Vermietungen.

Herr sucht kleines, möbl. Zimm.
ohne Pension. Offerten m. Preis
unt. M W 100 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Eleg. möbl. 3. zu bm. Biegelstr. 1.

Möbliertes Zimmer zu vermietet.
Bassenheimerstraße Nr. 7.

Gut möbl. Zimmer v. 15. 7. ab
in Cunnersdorf, womögl. mit Ge-
birgsauss. ges. Off. u. „Tschani“
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Balkonzimmer
ev. Pens. z. v. Wilhelmstr. 64 II.

1 möbl. Stube f. 1 od. 2 Herr-
bill. z. v. Pförtengasse 9, 2. Et.

Freundl. möbl. Zimm. in fein-
ruhigen Hause mit voller Pension
zu haben Stönsdorferstr. 33a, pt.

Logis zu vergeb. Alte Herrenstr. 12

Logis billig zu vergeben.
Straupitzerstraße 3, Hinterhaus.

Logis zu vergeben Sand 40, 1 Et.

Bess. Logis f. 2 Herren zu ver-
mieten Pförtengasse 5, 2 Trepp.

Logis zu vergeben Sand Nr. 2.

Hochpart.-Wohn. v. 5 3. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Helle, mittl. Wohnung zu ver-
mieten Priesterstraße Nr. 8.

1 Stube zu verm. Priesterstr. 9.

Wohnung, Hochparterre,
3—4 Zimmer u. Zubehör, v. bald
zu vermieten Wilhelmstraße 7.

Mehrere Wohnungen
bald zu vermieteten Markt Nr. 31.

Eine Stube an nur anständige
Person per 15. Juli zu vermiet.
A. Grüttner, Langstr. 6, 1. Et.

1 schöne Wohnung in Voigts-
dorf, 2 Stuben u. Küche, für 36
El. an ruhige Mieter zu ver-
m. u. 1. Juli od. später zu beziehen
bei P. Lüttich, Nr. 91.

Die bisher von Hrn. Dr. Haedel
Langstraße 13, 1. Etage, inne-
gehabte

Wohnung

5 Räume mit reichlichem Zubehör,
auch Gas, Badeeinrichtung und
Wass.-M. ist zum 1. Oktober zu
vermieten.

I. Etage,
5 Zimm. mit 1 Balkon u. 1 Erker,
Küche, Badez. zt., wegzugshab.
sofort oder später vermittelbar.
Bergstr. 13. Auskunft b. Wirt.

2 Stuben mit Küche u. 1 möbl.
Zimmer zu vermieten in
Cunnersdorf, Kirchhoffstraße 5.

1. u. 2. Etage, 8 Zimm. Villa
zu bm. Cunnersdorf, Friedrichstr. 5

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm.
Küche, Mädchengelaß u. Bad per
bald Inspektorstr. 10, Hirschberg.
4 Zimmer u. Küche v. 1. 10. 07.
Nah. b. Franz Koch, Cunnersdorf.

Eine Stube mit Altove zu ver-
mieten Hartau Nr. 28.

2 herrschaftliche Wohnungen
in Warmbrunn,

1. und 2. Etage, in der Heinrich-
straße, neben Koppenblick, dicht
am Kurpark, zum 1. Oktober 07
zu vermieten. Besteht aus je 5
Zimm. u. Zubehör, Erker, Balkon,
Veranda, Badez., Gas- u. Wasser-
leitung, Gartenbenutz. Offert. unt.
G A 42 postlagernd Warmbrunn.

Hermsdorf u. R.

Schöne sonnige Wohnung

2. Et., 3 Z. u. 1. B. 1. Juli
zu vermiet. Nr. 6, am Liebenplan.

kleiner moderner Laden
mit gr. Schaufenster, am Ringe,
für Bus-, Schuh-, Zigarren- ob.
Krisengeschäft geeignet, zu verm.
durch Mr. Geissler, Landeshut.

In Michelbörn bei Liebau sind
große Fabrikräume
mit Zubehör, Dampf- u. Wasserkraft,
zu vermieten; passend für
jeden Betrieb. Arbeitskräfte will.
vorhanden.

2 Stuben und Küche bald oder
1. Juli zu vermieten.
Cunnersdorf, Rosenau 211.

Laden,
ganz besonders f. Barbiergeschäft
geeignet, in einem Badeort sofort
od. später zu verm. Off. u. M 10
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine Wohnung, 2 Stub., Küche
und Zubehör, vor 1. 10. von ruh.
Mietern in Hirschberg ges. Off.
u. „333“ a. d. Exped. d. B. erb.

Vereinsanzeigen.

Oeffentliche Frauen - Versammlung

Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof „zum Kronprinz“. Referentin Frau Lungwitz-Berlin.

Thema: Frauenrechte u. Frauenpflichten.

Eintritt 5 Pfg. Männer haben Zutritt.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Einberufer.

Männer - Turn - Verein, Hirschdorf.

Sonntag, den 23. d. Mts.:



Tanzkränzchen

in Ernst's Gerichtskreischa.

Aufang 7 Uhr. — — — — — Gäste willkommen.
Der Vorstand.

24. VI. z. h. Qn. 24. VI. Δ z. d. 3 F.

h. 2. Joh. F. u. T. Δ I.

h. 3. Joh. Fest u. Tafel Δ I.

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Schillergarten (Berliner Hof).

Heute Sonntag:

Gross. Garten-Freikonzert

Aufang 3 Uhr.

Siehe Anschlag.

Gross. Tanzvergnügen.

Aufang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Abonnement von 4—7 Uhr 30 Pfg..

Abonnement von 7—12 Uhr 50 Pfg..

Gleichzeitig empfehle ich meine Gondelfahrt; für Kind der Eselreiten und allerlei Volksbelustigungen.

Restaurant „Deutsche Bierhalle“.

Empfehle meine schönen Restaurations-Lokalitäten, große Veranda, herrl. Fernsicht n. d. Oberkarlsbadergebirge (prächtiger Sonnenuntergang). Ausschank des anerkannt vorzüglichsten Bieres aus dem Hirschberger Brauhaus. Reichhaltige Speisenkarte. — Schnelle Bedienung. — Telefon 351. N. D. m. i. s.

NB. Abends hochseine Matjes-Heringe und Welta-Kartoffeln.

Gasthof „zum Kynast“.

Heute Sonntag, den 23. Juni:

Gr. Tanzmusik.

Worit von der Trio-Sapelle. — Aufang 6 Uhr.
Es lädet freundlichst ein Chr. Kügler.

Gasthof zum Kronprinz.

Heute Sonntag: Tanz - Vergnügen. Eintritt von 4—7 Uhr frei! Es lädet freundlichst ein C. Stief.

Goldener Greif. Heute Tanz.

Es lädet freundlichst ein Anfang 6 Uhr. A. Thum.

Heute Tanz. Langes Haus. Tanzmusik.

C. Barthoia.

Schwarzes Ross. Tanz

bei gut besetztem Orchester. — Aufang 4 Uhr. — S. Schreid.

Hartauer Kretscham.

Heute Sonntag zum Johannabend: Illumination des grossen Gesellschaftsgartens, wozu ergebenst einladet Karl Hentschel.

Drei Eichen, Cunnersdorf.

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

Heute Sonntag: Grobes Tanzkränzchen.

Gasthof „zur Eisenbahn“ Rosenau.

Neu! Kinematograph mit Konzert. Neu!

Empfehle meine Lokalitäten, Verandas und staubfreien Gesellschaftsgarten. Heut abend und folgende Tage im Garten:

Aufführung meines neuen Kinematographen mit Konzert. Großstadt-Programm. — — — — — Vollkommen flimmerfrei.

Anfang 8½ Uhr abends. — — — — —

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtend Robert Müller.

Hochachtend Robert Müller.

Hochachtend Robert Müller.

Sturm's Gasthof, Gotschendorf.

lädet heute Sonntag zu Tanz freundlichst ein D. O.

Warmbrunn — Landhaus.

Heute Sonntag, den 23. Juni 1907:

Riesen-Garten-Grammophon mit musik. Unterhaltung mit Tanz.

Grosse Garten - Illumination mit Grosses reichhaltige Abendspeisekarte, gute Biere etc. etc. Es lädet freundlichst und ergebenst ein Paul Grabs.

Hohe Warte,

Bahnstat. Nd.-Schreiberhau, Post Petersdorf i. R. Sehr beliebter Ausflugsort!

Auerkannt vorzüglicher Kaffee, Eisfasser, Eischtolslade, Sahne- und Fruchteis — Tages-Spezialitäten.

Anstück La Biere, Münchener Pschorrbräu, vorzüglich gepflegte Weine.

Restaurant Hausberg.
Sonntag, den 23. Juni:
Johannis-Abend
Gesangs-Konzert

des
Männergesangvereins Harmonie.
Anf. 8 Uhr. Kassenöffn. 7 Uhr.
Nach dem Konzert:
Großes Brillant-Feuerswerk,
ausgeführt von dem Kunstfeuer-
werker Herrn Schulze-Landesht.
Eintritt 20 Pfg.

Riesenkastanie.
Täglich:
Großes Frei-Konzert
„**D' Glöckenspielkinder**“
Dirig. Salzburger Sänger- und
Tänzertruppe.
6 Damen. 4 Herren.
Dir.: G. Dusch.
Verschiedene National-Kostüme.

Sonntag, den 23. Juni:
Frühshoppenkonzert
von 11 bis 1 Uhr mittags.
Nachmittags von 4 bis 12 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung Kon-
zert in der Veranda. Um geneig-
ten Besuch bittet R. Tolle.

Wiesner's Gasthof, Voigtsdorf.
Sonntag, den 23. d. Mts., **Konzert u. Tanz**
lädt zu Anfang 4 Uhr. Ed. Wiesner.

Hotel Rübezahl, Kynwasser.

— Sehr beliebter Ausflugsort. —
Großer Garten. — Saal mit Orchester. — Gondelfahrt.
empfiehlt sich bei Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften, Schulen
auf angelegte. Alfred Fischer.

Heute: **Große Johannisfeier.**

Hotel und Restaurant Franzen-Höh,
Brückenberg. 860 m ü. d. Meere, im nächster Nähe
der Kirche Wang. 32 gute Fremden-
zimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Aussicht
nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei
Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Ver-
einen u. Schulen zu angenehm. Aufenthalt best. empfohl. Omnibus
z. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krummhübel.
Fr. Sauer, Besitzer.

Trautenau ★ Parkschlößchen
u. d. b. bish. Kapellenberg, 5 Min. v. d. Stadt. Gefundne Lage, un-
vergleichlich herrliche Aussicht auf die Schneekoppe, Niesen u. Vor-
gebirge u. die Stadt. Feines Restaurant. Vorzügliche altbekannte
Böse. Pilsener u. Trautnauer Lagerbier; Naturweine in Ori-
ginalflaschen z. Solide, prompte u. frdl. Bedienung. Mäßige Preise.
Sommer und Winter geöffnet. Wilhelm Geppert.

Mannschießfest zu Liegnitz 1907
vom 7. bis 14. Juli.

Allgemeines, alle 5 Jahre wiederkehrendes
größtes Volksfest Schlesiens.
Preisstichiken für jedermann. — Reichhaltige Vogelwiese auf
dem Haag. — Waldschänke. — Festzug.

ooooooooooooo
Schneekoppe,
Cunnersdorf.
Heut Sonntag nachmittag und
abend:

D'Moosblümmer.
Zum Schluss:
30 Tausend Mark.
Posse mit Gesang in einem Alt.
Anf. 4—11 Uhr. Entrée 10 P.
Montag:

Hansl Brautschau.
ooooooooooooo

Weihrichsberg Ob. Herischedorf
Heute Sonntag, den 23. Juni,
zum Johannisfest:

Großes Garten-Konzert
des Warmbrunner Konzertorchest.
mit darauf folgendem Tanz.
Anf. nachm. 6 Uhr. Entr. 20 P.
Bei eintretender Dunkelheit
Große Illumination.
Es lädt ergebenst ein
E. Hoferichter.

Pariser Novitäten-Spezialitäten.



Heute Sonntag
nachmitt. 4½ bis 7 Uhr:

Große Abschieds-
Fremden-
Vorstellung.

Zu dieser Vorstellung hat
jede erwachsene Person ein
Kind frei, außer d. 3. Platz.
Ferner jedes Kind halbes
Entrée.
Abends 8½ bis gegen 11 Uhr.

Große Abschieds-
Cabaret-Vorstellung.

Nur für erwachsene Damen
und Herren.

**Ein jeder soll und
muß lachen.**

Pariser Novitäten-Spezialitäten.

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, den 23. Juni:
Der Weinidbauer.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten
von L. Anzengruber.
Montag, den 24. Juni:
Alexandra.

Drama in 4 Aufzügen v. R. Voß.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Tenglerhof.
Heute Tanz,
wozu freundlichst einlädt
Max Tengler.

Grunau, Gasthof zur Erholung.

Zum Tanzkränzchen

laden Sonntag, den 23. Juni,
freundlichst ein
die Spielleute des Militärvereins.
Parkeesaal. Sophie, Gastwirt.

Kretscham Riemendorf.

Sonntag, den 23. Juni:

Tanzmusik,
wozu ergeb. einlädt G. Grenke.

Jannowitz a. Rsgb.

Vereinen u. Gesellschaften empf.
meinen Parkeesaal mit neuem
Orchesterrion zur gesl. Benutzung.

Paul Otto, **Kreisstettin.**

Luftschänke.
Sonntag, den 23. Juni,
zum Johannis-Abend, lädt zur
Tanzmusik
bei gutbesetztem Streichorchester
ergebenst ein Robert Scholz.

Freundlicher Hain,
Wernersdorf.
Heute Sonntag:

Großes Adlerpreisschießen
mit Frei-Konzert und Tanz,
wozu ergebenst einlädt
Anfang 4 Uhr. P. Langer.

Gerichtskreisamt Seifersdorff.
Sonntag, den 23. d. Mts.:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einlädt
Alfr. Scholz.

Bahnhofswirtschaft
Ober-Schreiberhau.

Nachdem der Erweiterungsbau
des Empfangsgebäudes fertig-
gestellt, bin ich in der Lage, auch
warne Speisen verabreichen zu
können.

Empföhle daher meine Küche
geneigter Beachtung.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Tageskarte.
Hochachtungsvoll M. L. L. L. L.
früh. Hotel Weißbachhof.

Gerichtskreisamt Monat.
Heute Sonntag:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundl. ein E. Beier.

Den P. P. Vergnügungs-
Reisenden, Touristen,
welche gelegentlich

Trautenau

besuchen, empföhlt die er-
gebenst Gefertigte ihre

Weinstuben,

Weidmannsrüh, Trautenau

Reichsstraße 34.

Vorzügliche österreich-
ungarische Weine, gute
Bedienung.

Nahrungsvoll
die Besitzerin.

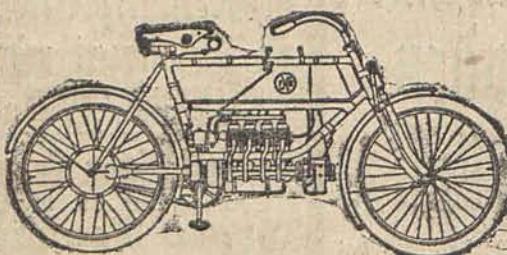
Dresden

Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altenominiert,
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigl., empföhlt
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an
m. vorzügl. gut. saub. Betten.
Gutes bürgerliches Restaurant.
Nahrungsvoll d. Ritter.

Halte mich zur Anfertigung von **Möbeln** aller Art, sowie **Innen-Dekorationen** bestens empfohlen.
G. Kallinich, Möbelfabrikant, Hirschberg i. Schl.

Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.



Fahrräder

neueste Modelle unter reeller Garantie komplett mit Gummi schon von **Mk. 63** an.

Zubehörteile enorm billig. **Freilaufhinterräder**, komplett, von **Mk. 16,50** an, **Glocken 25 Pf.**, **Laternen Mk. 1,50**, **Laufdecken Mk. 3,75**, **Luftschläuche Mk. 2,50** etc.

Hermann Knauer,

Telefon 358.

Schildauerstrasse 26.

Telefon 358.

Vertreter der weltberühmten Seidel & Naumann's „Germania“, Gebr. Nevoigts „Diamant“, G. Hiller's „Phaenomen“-Fahrräder.

Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.

Bekanntmachung.

Für die in nächster Zeit auszuführende Gebäudesteuer-Revision sind diesseits 1300 Beschreibungen der einzelnen Gebäude anzufertigen.

Wir beabsichtigen, diese Arbeiten zu vergeben und vergüten für jede angefertigte Beschreibung 80 Pfennige.

Personen, welche gewillt sind, an dieser Arbeit teilzunehmen, wollen sich am Montag vormittag im Rathaus, Steuerbüro, melden.

Hirschberg, den 22. Juni 1907.
Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachung.

Unter den Schweinebeständen des Hotelbesitzers Gustav Scholz, Markt 12/13 hier selbst, ist der Rölauf (Wacksteinblättern) ausgebogen.

Hirschberg i. Schles.,
den 21. Juni 1907.
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Bahnhof Rosenau“ (anderorts geprägt) :

1. Glashärrant, 1 Regulator u. verschiedene andere Möbelstücke öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg den 22. Juni 1907.

Baruska, Gerichtsvollzieher.

Wagen,

halbgedeckt, leicht, oder kleiner, offener Omnibus, wird auf ca. 4 Wochen zu leihen gesucht. Off. mit Preisangabe unter S P 21 an die Exped. des „Vöte“ erbet.

Garnierte

Damen- u. Kinder-Hüte

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Georg Pinoff.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Liebig sowie zu den Nachlass-Konkursmassen Wilhelm und Louis Liebig in Petersdorf im Niesen gebirge gehörige

Restgut 119,

zu welchem ein massiv gebautes Wohnhaus, ein massiver Stall u. Scheune, ein Biehwagengebäude mit Woge, mit 44 Morgen Acker und Wiesen, mit lebendem und toten Inventar, soll durch mich freihändig verkauft werden. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Hirschberg i. Schles.
Louis Schulz,
Konkursverwalter.

Ein Omnibus-Wagen,

fast neu, zu 8 Personen, billig zu verkaufen Straupitzerstrasse Nr. 2.

1 eleg. guterh. Halbgedeckten

(Natur, 1 Omnibus u. 1 leichten Geschäftswagen verkauft billig Th. Karl, Warmbrunnerstr. 14.

Wagen-Verkauf!

2 Landauer, 1 Halbgedeckten, 1 Omnibus zu 6—8 Peri., sowie Fleischer- und Geschäftswagen, neue u. gebrauchte, stehen zum Verkauf oder Tausch.

3. Gerstmanns Wagenlackiererei, Schützenstraße.

Ein großer Kinderwagen steht zum Verkauf Schützenstraße 18.

Aus unserem
Verlage empfehlen wir:

Bürgerbuch der Stadt Hirschberg.

Neimert's ev. Prediger- und Hirtenstimme.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart,
Expedition des „Vöte“ a. b. B.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Liebig sowie zu den Nachlass-Konkursmassen Wilhelm und Louis Liebig in Petersdorf im Niesen gebirge, dicht an der Chaussee Petersdorf-Schreiberhau, 5 Min. vom Bahnhof entfernt gelegene

Mahl-

und Walzenmühle

1897 neu erbaut, mit Brotbäckerei nebst dazugehöriger Holzsäneide und Holzschleiferei, zu welcher eine ausgebaute Wasserkraft bei einem Gefälle von 7 Meter für eine sekundäre maximale Wassermenge von 2250 Litern in 2 Turbinen von zusammen 150 PS. ausgebaut gehört, mit der gesamten Einrichtung sowie Wohnhaus, Ställchen, Schuppen, Schuppen, und einem 7464 qm großen Hofraum, soll durch mich freihändig für 85 000 Mark bei geringer Anzahlung verkauft werden. Das Etablissement eignet sich auch zu jedem anderen industriellen Unternehmen.

Hirschberg i. Schles.

Louis Schulz,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Liebig sowie zu den Nachlass-Konkursmassen Wilhelm und Louis Liebig in Petersdorf im Niesen gebirge (Eisenbahnstation) gehörige, am Zaden an der Chaussee Hirschberg-Schreiberhau gelegene

Holzschleiferei-Fabrik

mit Wohn- u. Wirtschaftsräumen, Acker, Wiese, großer Gärtnerei und einem Arbeiter-Häuschen, soll durch mich freihändig für Mark 145 000 unter kulanten Zahlungs-Bedingungen verkauft werden. Die Wasserkräfte des Zadens sind bei einem Gefälle von 7 Metern für eine sekundäre maximale Wassermenge von 2750 Litern in 2 Turbinen für zusammen 190 Pferdestärken ausgebaut. Eine noch nicht ausgebauten Wasserkraft vorhanden. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Hirschberg i. Schles.

Louis Schulz,
Konkursverwalter.

Futter-Auktion.

Morgen Montag, nachm. 7 Uhr, werden wir von dem früher Mänigischen Gute in Straupitz, ca. 9 Morgen sehr schön stehendes Brachefutter meistbietend vorzellenweise verkaufen. Versammlungsort am Bahnhübergang. Die Besitzer

95. Jahrgang. Hirschberg. Sonntag, 23. Juni 1907.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.

Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate

Neneste Modelle aller modernen Typen
so günstig
Utensilien zu mässigsten Preisen.

Goerz Triäder Binocles, Operngläser, Feldstecher, Klaest, gerahmte Bilder, — Illastr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.

Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Automaten,
Phono-
graphen
mit Hart-
gusswälzen.

Zithern- oder Art.

Saiten-
instrumente,
Violinen
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonicas

Musikwerke

selbstspie-
lende, so-
wie Dreh-
instrumente mit
auswech-
selbaren Metall-
noten.

Bial & Freund in Breslau II.

Ausverkauf

vom 17. Juni ab.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Zillerthal und Umzug meines Geschäfts in Erdmannsdorf verkaufe ich folgende Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

**Wollwaren * Schnittwaren
Kleiderstoffe * Hemdenstoffe
Parchent * Flanelle
Hemden * Hosen * Schuhwaren**

Besonders empfiehlt zum Selbstkostenpreise Emaillwaren, Porzellan, Glas und Spielwaren.

Otto Wörwag.



Fußsichtröss

Stüwes Pedos

patentamtlich gemeldet,
ist das beste und sicherste Mittel
gegen Wundlaufen und lästigen
Schweißfuß.

Pedos ist keine Salzsäure.
Kein Reis-, Weizen- oder Kartoffelmehl. Für Touristen, Soldaten unentbehrlich. Pedos verdrängt nicht den Schweiz, sondern
bermag die Haut in ganz eigentlicher Weise zu konservieren,
sonder es den oft unerträglichen Geruch bindet; jedes Wundlaufen,
Reiben verhindert. Nur echt in Beuteln à 20 Pfg. in der

Drogerie Goldener Becher,
Langstraße 6.

Empfehlung
für jeden Montag zum Wochen-

markt in Petersdorf
gute Speise-Kartoffeln,
Gemüse,
Butter, Eier u. Geflügel.
Fromhold.

Pianino,
neu u. geb., billig zu verh.
u. zu vermiet. Bergstr. 14,
Warmbrunnerstraße
W. Asmalsky, Innenbauer.
Reparaturwerkstatt. *

**Wachs, Talg,
Küchenfett,
Stearinabfälle etc.**
Faust und Tafel gegen Seife um
H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Für die Uhr.

Abschaffungen
von Hirschberg nach:

Schmiedeberg-Zanbehut und
Bitterfeld-Zummhübel 6,00
7,07 8,10 9,53 12 1,06 2,30 4,00
5,36 7,54 9,02 (1,40 Sonntags-Nacht.)
Schreiberei-Grünthal 6,30 8,01 8,22 8
9,53 10,25 12,20 1,06 2,37 4,14 7,55
9,15 11,30 12,30 1,06 2,37 4,14 7,55
6,20 (Görlitz)-Berlin 5,02 6,48 10,00
9,47 Schnellj. 1,45 2,20 4,05 Schnellj.
m. Zuschl. 5,39 8,40 9,03 10,50
Dittersd.-Bresl. 5,58 6,46 9,00
11,52 1,59 Dz. 4,05 4,49
5,05 9,10 8,45 8

Büge m. S u. S fahr. Ebb, Nacht u. Sonntag.

Putze nur mit



Globus

Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt

+ Kluge Frauen +
verlangen gegen 20 Pfg. Briefmarke
meinen Katalog über hygienische Erfindungen. Frau A. Angerer,
Gebanne a. D., Magdeburg 135.



Waren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz A.-G.
empfiehlt freibleibend ab Lager
in Görlitz gegen Netto Kasse:

Prima
Sommer-Malta-Kartoffeln

schöne, mehreiche Frucht,
Buchenholzfässer à ca. 300 Pf.
Inhalt mit 36 Pf. Tara:
Btr. M. 9,75 | inll.
Bei 5 Fässern Btr. M. 9,50 | hab
100 Pf. M. 10,— egll. Gad.

Neue Vollheringe

Schott Selected Fässer
Waggon in 6—8 Tagen fällig,
Drig. Co. M. 39,50, bei 5 Co.
M. 39,25.
Die Abänder bezeichnen die Partie
als „ sehr schön“.

Messina-Verdelli-Citronen.

Wladung Mariano Costarelli u.
Figli in Messina.
Waggon eingetroffen.
300er Org.-Pkt. Primiss 5 Sterne
M. 19,50,
bei 5 Kisten M. 19,25.

Die Sortierungen der Firma
Costarelli sind an allen Frucht-
marken als erstaunlich anerkannt.
Wir erbitten gefl. Aufträge.

Waren-Einkaufs-Verein
zu Görlitz A.-G.
Fernsprecher 1196.

Alle Sort. Bilder w. saub. u. bill.
eingerafft in G. Grönners Bild-
dereinrahmungswerkst. Markt 47,
am Brauplatz.

**Eine gebrauchte Drillmaschine
und eine Schrotmühle**

mit Mahlscheiben verl. billig, um
schnell damit zu räumen. Herd.
Binner, Friedersdorf, Sr. Lanban

Sommersprossen

Nur Stüwin
entfernt Sommersprossen und
Pielz u. macht blendend weiße
Haut. Fl. à 60 Pfg. u. 1 M.
Drogerie z. gold. Becher,
Langstraße 6.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 22. Juni 1907.

j. Dritte Schwurgerichtsperiode. Sechster und letzter Tag. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Löffau. Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter und Landrichter Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltshofsrat Deutschländer.

Der vorsätzlichen Brandstiftung ist der Gärtner Hermann Kühn aus Landeshut beschuldigt. Kühn ist am 5. Juli 1852 zu Neu-Weißbach, Kreis Landeshut, geboren, verheiratet und bisher noch unbekraft. Zu der Verhandlung sind 18 Zeugen und 5 Sachverständige, Kreisrat Dr. Steinberg-Hirschberg, Sanitätsrat Dr. Elstner-Dresden, Direktor Dr. Neisser von der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunsau, Dr. Kühnelt-Hasselbach und Dr. Rother-Landeshut geladen. Die Verteidigung führt Justizrat Heilborn. — Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 15. April d. J. nachmittags 3 Uhr, die Scheune des Stellenbesitzers H. Mende in Nieder-Leppersdorf vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Aber nicht nur die Scheune, sondern auch die übrigen Gebäude der Mendeschen Besitzung, Stall und Wohngebäude, brannten vollständig nieder. Durch Flugfeuer wurde ferner noch das benachbarte Müdesche Haus in Brand gesetzt und brannte gleichfalls ab. Somohl Mende als Müde wurden durch den Brand ganz erheblich geschädigt. Der Verdacht, daß Neuer angelegt zu haben, lenkte sich bald gegen den Angeklagten, der unmittelbar vor Ausbruch des Brandes aus der Scheune, wo das Feuer ausbrach, kam und sich überhaupt verdächtig benahm. Noch während es brannte, wurde deshalb Kühn von Polizeibeamten in der Nähe der Brandstätte verhaftet. Bei ihm fand man eine Tüte mit Berg, das mit Petroleum getränkt war. Auch bei der Scheune fand man getränktes Berg vor. Heute gibt der Angeklagte folgende Darstellung des Sachverhalts. Um sich in Krausendorf Arbeit zu suchen, sei er am Montag, den 15. April, gegen 2 Uhr durch Leppersdorf gegangen. Er sei plötzlich sehr unwohl geworden und er habe das Bewußtsein verloren. Als er wieder zu Bewußtsein gekommen war, lag er in der Scheune. Dann, als er sich etwas besser fühlte, habe er sich eine Zigarre angezündet. Dabei habe er das brennende Streichholzchen artlos weggeworfen und da sei das Feuer entstanden. Um sich selbst zu retten, habe er die Scheune schleunigst verlassen müssen. Er sei wegelaufen, aber bald wieder zur Brandstätte zurückgekommen, wie, könne er nicht sagen. Nebenher haubt der Angeklagte, lipp- und nierenleidend zu sein. Die Verhandlung dreht sich daher hauptsächlich um die Frage, ob der Angeklagte bei Begehung der Tat geistigzurechnungsfähig war oder nicht, da über die Täterschaft selbst ja kein Zweifel ist. zunächst ist zu bemerken, daß der Angeklagte eigentlich gar kein Motiv zur Tat hatte, denn die Abgebrannten hatten ihm noch nie auch nur das geringste getan. Mehrere Zeugen haben den Angeklagten bei Ausbruch des Brandes gesehen und ihn infolge seines Verhaltens für nicht ganz gescheut gehalten. Dagegen haben die Polizeibeamten, die ihn verhafteten und vernehmen, ihn nur für angetrunken gehalten. Sonst wird dem Angeklagten im allgemeinen ein gutes Zeumundszeugnis ausgestellt. Er ist noch nie mit dem Gericht oder der Polizei in Konflikt gekommen und wird als sehr gutmütig geschildert. Er hat auch fleißig gearbeitet und früher gar nicht getrunken. Vor mehreren Jahren ist er, wie angegeben wird, nach einem schweren Sturze ein sogenannter „Quartalshäusler“ geworden. Er trank also mehrere Tage sehr stark und arbeitete gar nicht, dann rührte er wieder auf vier Wochen keinen Tropfen an. Während der Trinkerzeit benahm sich Angeklagter höchst seltsam, war aber sonst gutmütig. Der Angeklagte hat sonst sehr oft über Kopf- und Magenkrämpfe geplagt und will auch sonst richtige Krämpfe-Anfälle gehabt haben. Vor dem Tage der Brandstiftung hatte der Angeklagte schon zehn Tage hintereinander getrunken und ein sehr aufgeregtes Wesen gezeigt. Am Nachmittag vorher hat er einen Anfall von Verfolgungswahn gezeigt. Am Brandtage selbst hat er zu mittag in seiner Wohnung richtig gehaust, obwohl er, wie gesagt, sonst sehr gutmütig ist. Dann hat er nach mit offenen, verglasten Augen auf dem Sofa gelegen. Die Frau und Tochter des Angeklagten befanden noch, daß das mit Petroleum getränkte Berg von ihnen aus der Fabrik mit nach Hause gebracht worden war, weil es der Angeklagte zum Reinigen der Gartenscheren u. s. w. benützte. Gegen die Annahme, daß Kühn geistesgestört sein soll, werden auch Tatjachen befunden, in daß er beim Weggehen von der Brandstätte noch aufrecht und ordentlich gelaufen ist. Auch hat er dem Untersuchungsrichter eine vollständige Darstellung des Sachverhalts gegeben, die allerdings bei den Vernehmungen immer in einigen Punkten verschieden lautete. Von den Sachverständigen wurden zunächst die Herren Dr. Elstner, Dr. Kühnelt und Dr. Rother vernommen. Dieselben haben den Angeklagten zum Teil vor vielen Jahren wegen körperlichen Leiden behandelt, können aber zur Frage der Burechnungsfähigkeit nichts wesentliches bestimmen. Kreisarzt Dr. Steinberg hat den Angeklagten im Gefängnis untersucht und vertritt die Ansicht, daß keine Anzeichen vorhanden sind, die gegen die Burechnungsfähigkeit des Angeklagten im Moment der Tat sprechen. Er sei also für die Tat strafrechtlich verantwortlich. Diese Ansicht begründet Dr. Steinberg ausführlich und weist insbesondere darauf hin, daß der Angeklagte den Sachverhalt

genau schildern konnte, so daß bei ihm keine Gedächtnisstörung vorliegt. Die entgegengesetzte Ansicht vertritt Direktor Dr. Neisser in seinem Gutachten. Er erklärt, es sei gar kein Zweifel, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig war. Dr. Neisser hat den Angeklagten zwar nicht persönlich untersucht, aber aus dem ganzenilde, das die heutige Verhandlung geboten hat, hat er diese Überzeugung gewonnen, die er in längeren Ausführungen begründet. Das sogenannte Quartalstrinken sei in den allermeisten Fällen eine Krankheitsscheinung, die zur Epilepsie gehören, wie es denn überhaupt falsch sei, wenn man zu Epileptikern nur solche Leute zähle, die direkt Krämpfe haben. Die Epilepsie trete in sehr vielen und sehr verschiedenen Formen auf. Auch die Erinnerung sei nicht ausschlaggebend, wichtiger ist aber, daß bei dem Angeklagten die Erinnerung an den Vorfall eine schwankende ist. Der Sachverständige weist auf die verschiedenen Momente hin, die nach den Lehren der modernen Wissenschaft eine Berechnungsfähigkeit des Angeklagten vollständig ausschließen. Damit ist die Beweisaufnahme erledigt. — Den Geschworenen werden die Fragen wegen vorsätzlicher und wegen fahrlässiger Brandstiftung vorgelegt.

Der Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer aus, daß ja gar kein Zweifel daran sein könne, daß der Angeklagte den Brand verursacht habe, aber die Beweise, daß dies vorsätzlich geschehen sei, reichten nicht aus. Verurteilt könne aber der Angeklagte nur werden, wenn er die Tat inzurechnungsfähigem Zustande begangen hat. In dieser Beziehung liegen jedoch zwei entgegengesetzte Gutachten von Sachverständigen vor und es müsse den Geschworenen überlassen bleiben, welchem Gutachten sie sich anschließen wollten. Er bitte aber, die Frage wegen fahrlässiger Brandstiftung zu bejahen. Der Verteidiger weist darauf hin, daß die Geschworenen schon die Schuldfragen verneinen müssen, wenn sie auch nur begründete Zweifel an der Berechnungsfähigkeit des Angeklagten hätten. Diese Zweifel liegen doch aber unbedingt vor, wenn ein so bedeutender Sachverständiger, wie es Dr. Neisser ist, direkt erklärt, der Angeklagte sei bestimmt unzurechnungsfähig. Man könne sich doch als Tat über dieses Gutachten unbedingt nicht ohne weiteres hinwegsetzen. Das Gutachten des Dr. Neisser verdiene den Vorzug vor dem Gutachten des Dr. Steinberg, da Dr. Neisser eine Autorität auf dem Gebiete der Psychiatrie sei. Nach dem Dr. Neisserschen Gutachten sei aber an der Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten kein Zweifel. Der Angeklagte müsse daher freigesprochen werden. — Nach nur fünf Minuten dauernder Beratung sprachen die Geschworenen aber den Angeklagten der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig. Der Staatsanwalt beantragte hierauf zwei Monate Gefängnis, auf die auch der Richter erkannte. Ein Monat wurde dem Angeklagten, der auf Antrag des Verteidigers aus der Haft entlassen wurde, auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

r. Görlitz, 20. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich mehrere Tage hindurch die Bauerngutsbesitzerin Emilie Schröder aus Kesselsdorf, Sr. Löwenberg, wegen Anstiftung zum Weinbrand und Meineid zu verantworten. In der ersten Sache soll sie die Arbeiterfrau Karoline Weise aus Penzig zur Schwörung eines Meineids veranlaßt haben, weshalb letztere wegen dieses Vergehens gleichfalls angeklagt war. Bei der Verwarnung der Zeugen sagte der Vorsteher u. a.: Es sei selten soviel zusammengelegen worden, als gerade bei dieser Sache. Die Schröder, eine 43jährige, sehr schlanke, resolute Frau, ist mehrfach und erst kürzlich wegen Betrugs und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gegen sie schweigt ferner die Voruntersuchung wegen Ermordung ihres ersten Ehemannes Neumann, den sie hinter Rücken in die Neise gestoßen haben soll. Die Schröder hatte in ihrem früheren Wohnorte in Döse einen Bekleidungsprozeß mit einer Nachbarin und hat in diesem Prozeß die Weise zu einem Meineid verleitet. Die Schröder wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Erwerblosigkeit, die Weise zu einem Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen, Schale wegen fahrlässigen Falschheit zu der gesetzlichen Höchstrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

o. Bücher für die Klassensektion. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat beschlossen, in Kunst auch für die Klassensektion in den Volksschulen Bücher zur Verfügung zu stellen. Es ist eine alte pädagogische Forderung, die Fähigkeit des Bücherlezens in den Schulen nicht nur durch die Benutzung der Lesebücher mit ihren kleineren Abschnitten zu vermitteln,

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 8—6.

C. Grundmann's Zahn-Atelier
Inh.: Max Röder, vormals 1. Assistent angesehenster Institute in Berlin,
Breslau, Dresden, Hirschberg, Warmbrunnerplatz,
im Eckhaus des „Café Central“, (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.

sondern durch die Lektüre ganzer Bücher. Bisher ist dieser Vorbericht in größerem Umfange nur durch die Lektüre von einigen klassischen Dramen entsprochen worden. Der gemeinsamen Lektüre von leutern Jugendbüchern stellt sich in der Regel die Beschaffung auf Kosten der Schulkasse oder seitens der Schulkinder hindernd in den Weg. Die Gesellschaft hat nun in Verbindung mit den Jugendschriftenauschüssen der Lehrerbvereine eine Auswahl von Büchern getroffen, die für diesen Zweck in erster Linie in betracht kommen, und stellt diese Bücher in soviel Exemplaren, als die betreffende Klasse Schüler hat, unentgeltlich zur Verfügung. Die Einrichtung wird in Lehrertreffen mit großem Beifall aufgenommen und dirftet den Anstoß geben, daß auch von den Gemeinden für diesen Zweck mehr als bisher geschieht. Es ist besonders von ausländischen Besuchern deutscher Schulen oft bemerkt worden, daß unsere Schüler nicht in dem Maße zum selbständigen Lesen von Büchern angeleitet werden, als z. B. in den amerikanischen Schulen mit ihren Kinderbibliotheken.

d. Zur Erinnerung an das Hochwasser von 1702, welches das Dorf Wederau arg verwüstete, befindet sich an der Mauer des dortigen Schlossparkes an der nach Volkau führenden Lindenallee Seite zu, eine Tafel, welche nachstehende auf dieses Ereignis bezugnehmende Beschriftung in wortgetreuer Wiedergabe enthält:

"Hier findest du

"Mein Leser

Ein Erbarmungswürdiges Denkmahl

welches

das gegenüberliegende kleine Wasser

Ao 1702 den 14. Julius

durch seine plötzliche Ergiebung

hierher gesetzt

da es

Gleich einer andern Sündfluth
diesen wohlgebauten Wederauschen Erdboden

innerhalb wenig Stunden

Recht plötzlich verhorben

12 Menschen darunter 2 Schwangere Weiber ersäufte
Gilt aber auf einem kleinen Baume

Mitten in den Heden wunderbarlich

unverlebt ließ.

6 Häuser von Grund aus weg nahm

Die übrigen alle beschädigte

Vieler Früchte, Neder, Wiesen

ersäufte, verschwemmt, zerriß, vernichtet

allenfalls aber

Unerflecklichen Schaden that

daß übrige

was noch daß Leben erhalten

ist.

Sowohl in diesem Steinern Hause
als den steinernen Hütten nicht anders

als in einem Kasten Noa

Von Gott

Wunderlich erhalten worden.

II. Der Wettkampf zwischen Geschützen und Panzerplatten hat in seinem Verlauf eine Aehnlichkeit mit dem berühmten dynamo-elektrischen Vorgang, bei dem die Verstärkung der Kraft auf der einen Seite stets eine noch größere Verstärkung auf der andern Seite hervorruft. Wenn der Erfindergeist und seine Verwirklichung eben einen neuen Anlauf genommen hat, um beispielweise die Durchschlagskraft der Geschütze zu vermehren, so traut wahrscheinlich alsbald auch eine weitere Verbesserung der Panzerplatten auf und stellt den Eindruck jener Errungenschaft wieder in Frage, und so treibt eins das andere. Über die Entwicklung auf diesem Gebiet der Technik hat ein Fachmann ersten Ranges, William White, in der Londoner Royal-Institution einen Vortrag gehalten, der etwa die Geschichte der letzten fünfzig Jahre umfaßte. Zu dieser Zeit hat sich eigentlich der gesamte moderne Fortschritt abgespielt, denn vor fünfzig Jahren glichen die Schiffe noch in jeder Hinsicht denen, mit denen Nelson seinen Sieg bei Trafalgar erfocht, und die Kanonen waren im Lauf von fünf Jahrhunderten auch nicht wesentlich verbessert worden. Die Erklärung dafür ist vielleicht darin zu sehen, daß man damals eben nicht größere Ansprüche machte. Die Verstörung der französischen Flotte bei Trafalgar durch die Granaten der russischen Schiffe gab vielleicht den eigentlichen Anstoß zu der Umlösung, da sie aufs Deutlichste die Notwendigkeit bewies, die Schiffsrumpfe gegen das Geschützfeuer in irgend einer Weise zu schützen. Schon dreißig Jahre zuvor hatte der General Paixhans, der sich um die Entwicklung der Kanonen manche Verdienste erworben und die Bombenkannen erfunden hatte, zuerst den Gedanken geäußert, man sollte die Holzsäfte durch einen Belag von eisernen Platten sichern. Die französischen Regierung aber lehnte den Vorschlag als unausführbar ab, nachdem eine von ihr eingeführte Kommission ein dahin gehendes Urteil gefällt hatte. Erst Napoleon III. führte die Neuheit ein, indem er mit dem Admiral Dupuy de Lome eine Anzahl schwimmender Batterien baute, die mit Eisenplatten von etwa zehn Centimeter Dicke geschützt waren. Später schloß sich davon der Bau des ersten Panzerschiffes "La Gloire", das im Jahre 1857 von Skopel lief. Zwei Jahre darauf folgte England mit dem Panzerschiff "Warrior" und setzte zwei Jahre darauf mit dem "Minotaurus". Diese ersten Panzerschiffe waren für ihre Zeit vollkommen, weil es damals keine Panzerschiffe gab, die ihnen überlegen gewesen wären. Mit dem An-

sang der sechziger Jahre aber begann ein gewaltiger Aufschwung in der Verbesserung der Kanonen, und schon 1868 war ein Geschütz von 12 Tonnen Gewicht und 9 Zoll Kaliber entstanden, das eine Eisenplatte von 10 Zoll Dicke auf 1000 Meter Entfernung zu durchschlagen vermochte. 1875 war bereits eine Panzerplatte von zwei Fuß Dicke nicht mehr sicher. Eine neue Ära begann etwa 1877 durch die Wiederaufnahme der Hinterladekanonen, die 1861 bereits vorgeschlagen, aber gleichfalls verworfen worden waren. Gegenüber diesen Fortschritten machte nun noch die Herstellung von Panzerplatten gesteigerte Anstrengungen. Anstelle des weichen Eisens wurden Platten aus Hartstein mit einem Belag von hartem Stahl geschaffen. Dann folgten die Versuche zur Verbesserung des Stahls durch Beimischung von Nickel und Chrom, weiterhin die Härtung der Panzerplatten durch plötzliche Abkühlung mit Wasserstrahlen. Was dann etwa seit 1895 Krupp in dieser Industrie erreicht hat, ist bekannt. Auch heute ist der Wettkampf noch nicht beendet und wird wohl auch nicht beendet werden, so lange nicht entweder ganz neue Kriegsmittel anstelle von Panzerschiffen und Kanonen erfunden sind oder eine internationale Friedenskonferenz wirklich gute Arbeit gemacht hat.

C. K. Phantasien vom Zukunftsmenschen. Luther Burbank, der bekannte "Pflanzenzauberer" in Amerika, der durch seine Kunst schon die seltsamsten Kreuzungen von Pflanzen und die merkwürdigsten Entwicklungen von Früchten hervorgebracht hat, greift jetzt nach höheren Zielen und will seine bei der Pflanzenzucht gewonnenen Erfahrungen auf die "Menschenspflanze" übertragen. In einem soeben erschienenen Buche "The Training of the Human Plant" entwirft er merkwürdige Phantasiebilder von dem Zukunftsmenschen, wie er nach seiner Meinung entwickelt werden könnte. Während seiner langjährigen Untersuchungen des Pflanzenlebens sind ihm weitgehende Analogien zwischen der Organisation des pflanzlichen und des menschlichen Lebens immer deutlicher vor Augen getreten, und er glaubt, durch eine weise geleitete Kreuzung der Arten und sorgfältige Auslese auch bei den Menschen einen ungeahnten Fortschritt herbeizuführen zu können. Besonders bietet Amerika ein günstiges Feld für solche Untersuchungen, da hier 50 verschiedene Rassen untereinander gemischt worden sind. Es käme darauf an, den starken, männlichen, aggressiven Nordländer mit dem luxuriösen, behaglichen, leidenschaftlichen Südländer zu verschmelzen, falte, phlegmatische Temperamente in lebhafte aufzugehen zu lassen oder große geistige Kräfte mit körperlicher Entwicklung zu verbinden. Natürlich müßte eine Erziehung, die alle schlummernden Kräfte zur Entfaltung bringt, bei dem Kinde beginnen, das unter möglichst günstige äußere Bedingungen während der Zeit seines Wachstums gesetzt werden muß. Burbank macht den Vorschlag, daß ein Dutzend Familien, die die besten Rassen vertreten, allein leben und aus sich die ideale Rasse züchten sollten. Würden diese unter idealen Verhältnissen leben, so würden sie in zehn Generationen mehr für die Rasse leisten, als jetzt in Jahrtausenden geschehen kann. In zehn Generationen würde jede gewünschte Eigenschaft festgestellt werden können, und zwar würde dies bei der Menschenpflanze unendlich viel leichter sein, als bei den Blumen, bei denen er so erstaunliche Resultate erzielt hat. Der Mann der Zukunft würde in sich „den Körperbau des Scandinaviers, die künstlerische Natur des Italieners, den starken Verstand des Deutschen, den praktischen Sinn des Engländer, das vornehme Gefühl des Fren und alle die besten Eigenschaften dieser führenden Rassen“ vereinigen, aus denen die Amerikaner hervorgegangen sind. Der ideale Mann, der den Verhältnissen des heutigen Lebens am besten angepaßt wäre, müßte einen großen tatkräftigen Verstand und körperliche Ausdauer ohne übertriebene Muskelstärke besitzen. Ja selbst Veränderungen im Körperbau des Menschen würden herzubringen sein. Der neue Mensch würde lange Arme und große Hände haben, selbst ein fechtes Ding würde von den jetzt lebenden Menschen mit sechs Fingern zu entwirken sein. Nicht nur, daß beide Hände gleichmäßig ausgebildet werden, auch die Füße könnten eine viel größere Beweglichkeit entfalten, wie ja schon heute die Füße der Kinder, ehe sie in enge Lederschuhe gesteckt werden, fast ebenso beweglich sind wie die Hände. Und wie die körperliche, so wird auch die geistige Entwicklung durch besondere Betonung der erwünschten Eigenschaften eine ganz außerordentliche Entfaltung erfahren können. Sogar die Entwicklung neuer Sinne hält Burbank nicht für unmöglich. „Wir haben jetzt, wie man allgemein annimmt, fünf Sinne; aber starke Geister, die Außerordentliches leisten, scheinen dafür zu sprechen, daß der Mensch mit fortwährender Entwicklung seine Sinne weiterbilden kann. Der Mensch der Zukunft wird ein Wesen anderer Art sein, das vielleicht auf uns herabsehen wird, wie wir heutigen Menschen auf die ältesten Vorfahren des Menschen-geschlechts.“

Die Censur. In Prag wurde die Aufführung des Einakters "Die Witwe" von Clara Wiebig verboten. Außerdem Wedekinds "Frühlingserwachen". — Die Münchener Censur verbot dem Steinhardt'schen Ensemble außer Wedekinds "Frühlingserwachen" auch den "Gott der Macht" von Schalom Asch. Steinhardt verzichtete darauf auf sein geplantes Gastspiel.

Kilosliteratur. Eine Gesamtausgabe der Werke des älteren Alexandre Dumas ist in Vorbereitung. Sie soll 269 Romane auf 17.000 Seiten mit 2100 Zeichnungen umfassen und 40 Kilo in leichtem Einbande wiegen. Victor Hugo wiegt im Buchhandel nur 20 Kilo und Michelet 21.

g. Der falsche, der echte und der ganz echte Hund von Basserville. In Dortmund ist ein heiter dramaturgisch-literarischer Kampf um den tantienenbringenden dramatisierten Hund entbrannt, den das deutsche Theater der Muse Conan Doyle veranstaltet. Eritt da ein Ensemble auf, das dieses nützliche Tier zu neuem dramatischen Klassiker verarbeitet hat. Ohne die Erlaubnis des echten Hundezüchters Bonn. Darob lebhafter Protest der Bonnischen. Mit dem Motto: „Nur das Schauspiel „Der Hund von Basserville“ von Ferdinand Bonn wurde wiederholt von Ihren Kaiserlichen Majestäten in Berlin mit deren allerhöchstem Besuch beehrt. Alle anderen Aufführungen dieses Stücks sind völlig minderwertiger Art und haben mit der Berliner Anzahl der Aufführungen dieses Stücks ebensowenig wie mit dem Kaiserbesuch zu tun. Alle dem entgegenstehenden Behauptungen sind Schwindel und nur auf Täuschung des Publikums berechnet.“ Die Gegenpartei antwortet: ihr Hund wäre auch ohne kaiserliche Besichtigung ebenso echt, original, rasse- und theaterrein. Und es gäbe noch mehr dieser Hunde, entstanden aus einer Kreuzung des holmeschen Romanes mit der Bühne. Welcher von diesen Bastarden die gelungenste Risschung darstelle, möge das pp. Publikum ausscheiden. Stecht haben beide Parteien, denn sie haben beide trotz des Protestes des alleinigen Besitzers des Originalhundes von Basserville: Conan Doyle, dessen Werk benutzt. Daß das Drama in Deutschland auf den Hund gekommen sei, kann nun noch schwerlich jemand bestreiten.

Schweissfüsse, Schweiss-hände, Achselschweiss, sind ebenso wie unangenehme übel, wer daran leidet, der versucht die medizinische Nafalan-Seife, das Stück 60 Pf. und Nafalan-Streupulver, die Dose 50 Pf., zwei erprobte Hautpflegemittel. Der Erfolg befriedigt sicher. Nur echt mit Retorten-Marke.

Die „Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“, deren 70. Geschäftsbericht wir heute im Inseratenteil veröffentlichen, ist die älteste Preußische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Vermöge ihrer bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten fundierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften; ihre Versicherungs-Bedingungen (u. A. Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Versicherungsdauer) genügen weitestgehenden Ansprüchen und können als äußerst günstig bezeichnet werden.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegerlichst empfohlen von **Johannes Hahn, Hirschberg.**

Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.

Ambulatorium für Herzkrank
Herzdurchleuchtung mit Röntgen-Strahlen. — Behandlung sämtlicher organischer und nervöser Herz- u. Gefäß-Krankheiten.
Dirig. Arzt: Dr. med. Walter Stahlitz. — Prospekte frei u. gratis.
Breslau, Ohlauerstadtgraben 14

Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberbau i. Rsgb.
710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.
Lahmann-Winternitz-Kuren für Kränke aller Art und Erholungsbedürftige.
Spezialabteilung für Herzkrank. —
Prospekte frei.

Sol- und
Seebad

Kolberg

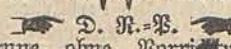
Neu eröffnet!

Kurhotel Monopol
verbunden mit Café und Weinstuben. In bevorzugter Lage am Frühstückplatz mit Aussicht auf Park und See. Größtes Haus am Platz, 110 Salons und Schlafzimmer. Grosser Festsaal. Zentralheizung. Fahrstuhl. Elektrisch. Licht in allen Räumen. Pensions-Arrangement. Solbäder in allen Etagen. Eigene Quelle. Telefon 47. Prospekt kostenlos. Besitzer: Richard Korant.

 Vielsach nachgeahmt, nie erreicht, heißt Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur in Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

Zur Lieferung des Brennmaterialien-Bedarfs für den kommenden Winter in besten niederschlesischen und oberschlesischen Hausbrandkohlen, Braunkohlen, Salon-Briketts und Heizkoks für Central-Heizungsanlagen etc. empfiehlt sich bestens die Niederlage von C. K. Imiz, G. m. b. H. hier. Wilhelmstrasse 72a.

Otto Gutmann, Klempnerei und Installations-Geschäft, Hirschberg, Promenade 20,
Telephon Nr. 7, empfiehlt für Kohlenfäure- und Sauerstoffbäder den **Verteilungs-Apparat „Neosan“.**

 D. R. P. In jeder Badewanne ohne Vorrichtung anzubringen. Ein Kohlen-sauerstoffbad kostet wenige Pfennige. — Von Aerzten und Privaten begutachtet. — Der Apparat ist im Betriebe in meinem Geschäft zu besichtigen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

„Alte Berlinische“. Begründet 1836.

Im Jahre 1906 (dem 70. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen 4343 Policien über Mf. 19 760 000 Vers.-Summe. Jahres-Einnahme v. 1906 Mf. 13 100 555. Versicherungsbestand Ende 1906 Mf. 245 969 795.

Gesamt-Garantiekapital Ende 1906 Mf. 91 512 952.

Dividende im Jahre 1907: 27 1/4% der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — 2 1/2% der insgesamt gez. Jahres- und 1 1/4% der ebenso gez. Jahres-Ergänzung-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1907 als Dividende bis zu 57 1/2% der Jahresprämie vergütet.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie Sparkassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direction in Berlin SW., Markgrafenstr. 11/12, durch die Agenturen und die General-Agentur in Görlitz, Blochhausstraße Nr. 6. Robert Kehr, General-Agent.

Agenten u. stille Mitarbeiter gegen Provisions- bezug finden jederzeit Verwendung.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.

Versicherungsbestand Ende 1906	100 045 328 Mf.
Prämien- und Zinsen-Einnahme 1906	5 016 573 "
Versicherungssummen sind völlig geworden 1906	2 351 104 "
Desgleichen seit Bestehen der Bank	23 748 602 "
Prämienreserve stieg 1906 auf	26 289 492 "

Ausführliche Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier Herrmann Langer,
Hirschberg, Markt 47, Eingang Brau. Sprechstunden 8—6, Sonntag 8—2 Uhr. Allerbilligste Preise.

Etabliert 1888.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — FIRSCHBERG — sonntäglich

23. Juni 1904.

Wie man Baron wird.

Von

Niklaus Haidu.
Dentist von Friedrich Feliz.

Der alte Falb nahm das große Geheimnis der Wetterpropheteiung mit ins Grab. Wäre ich, mein lieber Sohn, der alte Falb gewesen, so hätte ich Dich in der Sterbehilfe an mein Bett gerufen und hätte Dir das Geheimnis dieses Geschäfts enthüllt.

Denn sterben muss man. Aber das Geschäftskapital in die Familiengruft mitnehmen, ist eine schändliche Verschwendug. Dies ist meine Überzeugung — mein Glaubensbekenntnis, das ich selbst nicht für den Baronstitel opfern würde.

Siehst Du, mein lieber Polycarp, mein einziger Sohn, der Erbe meines Namens, Vermögens, Titels und Ranges, siehst Du hier die zahlreichen Gratulationen, die uns gestern und heute die Post brachte? Und doch sind erst drei Tage verflossen, seit das Amtsblatt die Verleihung der ehlichen Baronie an mich und meine gesetzlichen Nachkommen veröffentlichte — der Baronie, für die ich seit langen Jahren schon zielbewußt arbeite.

Zielbewußt, mein Sohn! Denn es gibt keine würdigere, sündende Menschen passendere Beschäftigung, als das konsequente Streben nach fernen Zielen — deren Erreichung ich als glückliche Abwicklung eines Termingeschäfts bezeichne.

Das Effettengeschäft ist nichts. Kaufen, verkaufen, liefern — dazu bedarf es keines besonderen Verstandes. Dafür genügt der Hunger nach ein paar Groschen Profit. Aber allezeit zielbewußt handeln, in die Zukunft denken und klug erwägen, was sie uns bringen kann, alle Eventualitäten des Kommenden inbetracht ziehen und mit dessen Rücksicht arbeiten — das ist der Nede wert.

Alles was Du hier um Dich siehst, mein Sohn, und auch das, was Du nicht siehst, und was Dich die ganze Wonne des Besitzenden kostet läßt, unsere Villa, unsere Fabrik, unsere Besitzung in Abazia — alles das sind die glänzenden Resultate des Termingeschäfts.

Nicht nur der Baronstitel, sondern auch schon Dein Vorname ist die Frucht meines Systems. Warum nannte ich Dich Polycarp, wo ich doch die leichte Wahl unter einer Fülle von Gewohnheitsnamen hatte und wir, als wir Dich auf Polycarp taufen ließen, nicht einmal wußten, ob dies ein Knaben- oder Mädchennamen sei? Zum Glück gibt es Kalender, die uns belehren, daß es einst einen Polycarp auf Erden gab und daß der 26. Januar der ihm geweihte Tag ist. Gläube mir, mein Sohn, es ist eine bessere Kapitalanlage, daß Du als Polycarp eine Seltenheit bist, als wenn Du auf einen ländländigen Namen Bela, Julius, Ernst oder Stephan getauft wärst und so im Nebel der Allgemeinheit verschwändest. Polycarp ist an sich schon eine halbe Karriere, das wirst Du noch erfahren. Das Mandat des Abgeordneten wird Dir aufallen, und Du kannst es stolz Deinen Wählern zurückgeben, weil Dir die Gnade des Monarchen das Feld Deiner künftigen Tätigkeit unter den Magnaten anweisen wird.

Wenn jedoch Dein Auge mit freudigem Stolz auf dieser Fülle von Glückwünschschriften hier ruht, so dente nicht etwa, daß Briefeschreiben eine unnötige Arbeit sei. Man muß sie nur zur rechten Zeit und bei passender Gelegenheit schreiben. Sieh, ich war noch ein bescheidenes kleiner Gerber, als schon ein Brief von mir in der Zeitung abgedruckt wurde. Es war zu einer Zeit, wo ich es dringend nötig hatte, mein Geschäft mehr bekannt zu machen. Hätte ich nun inserieren wollen, daß es in der Ludwigsgasse in Altosien einen Gerber namens Bernhard Eissner gäbe (damals nannten wir uns noch nicht Eissner), so hätte dies viel Geld gekostet. Statt dessen schrieb ich einen Brief an das Tageblatt, den die Redaktion umsonst veröffentlichte. Ich habe die Nummer hier aufbewahrt und Du sollst ihn hören:

„Geehrter Herr Redakteur! In der Beilage Ihrer Weihnachtsnummer, die eine Fülle patriotischer und lehrreicher Mitteilungen enthält, las ich, welch ein großer Dichter Johann Fazelas von Debreczin ist. Das Gedicht, das Sie von ihm veröffentlichen, finde ich außerordentlich schön, wenn es einem schlichten Gerbermeister, der sich von morgens früh bis abends spät Ludwigsgasse 84 abmüht, überhaupt gestattet ist, über solche Dinge öffentlich seine Meinung zu äußern. Wenn aber Johann Fazelas aus Debreczin in unserer vaterländischen Poesie eine solche Rolle spielt, so frage ich, warum hat dieser große nationale Dichter noch kein ehrendes Denkmal? Ehe ich meine Gerberwerkstatt eröffnete, wanderte ich durch die großen Städte Deutschlands und sah, daß man in all diesen den heimischen Dichtern zahlreiche Monuments errichtet hat. Ich habe im Auslande nicht nur die Gerberei, sondern auch das gelernt, daß wir das Andenken der Großen seines Volkes ehren sollen. Dieser Gedanke veranlaßt mich, geehrter Herr Redakteur, Sie zu bitten, eine Sammlung einzuleiten für ein Denkmal des Johann Fazelas aus Debreczin, zu welchem Zweck ich Sie ersuche, von mir, dem schlichten Gerbermeister, zwei Gulden annehmen zu wollen. Berachten Sie diese kleine Gabe nicht — ich muß dafür vier Zuchtenfelle gerben.“

Ihr ergebener Diener

Bernhard Eissner,
Gerbermeister, Ludwigsgasse 84.

Zum erstenmal, mein lieber Sohn, erfährst Du von diesem Brief. Als er erschien, warst Du noch nicht geboren, denn Du erblicktest das Licht der Welt in der Adlergasse. Aber lies ihn nochmals aufmerksam durch und ziehe die Bilanz meiner Einlage: Stammkapital = zwei Gulden. Soviel gab ich für das Denkmal eines Dichters. Nach mir gab niemand mehr etwas, außer einem Volksschullehrer aus einem weit entlegenen Dörfern, der 70 Kreuzer spendete. Damit wurde die nationale Sammlung geschlossen und Johann Fazelas aus Debreczin hat auch heute noch kein Denkmal. Hingegen — hier ist mein Gewinnkonto — habe ich für meine zwei Gulden:

1. Meinen Namen in der Zeitung drucken lassen;
2. Altosien gezeigt, daß ich nicht nur kritisieren, sondern auch lesen und schreiben kann;
3. den Schuhmachern und Lederhändlern bekannt gemacht, daß sich meine Gerberei Ludwigsgasse 84 befindet;
4. mich dadurch empfohlen, daß man erfuhr, daß ich mein Handwerk in deutschen Gerbereien erlernte;
5. mitgeteilt, daß ich für zwei Gulden vier Zuchtenfelle, also das Stück um 50 Kreuzer, gerbe und
6. beim Unterschreiben meines Namens abermals meine Adresse angegeben.

Aber damit war die Sache noch nicht zu Ende — mein Gewinnkonto noch nicht abgeschlossen. Der Redakteur des „Tageblatt“ war ein Geütsmensch. Er lobte in einer Nachschrift zu meinem Brief die „ergriffende Idee“ des schlichten Gerbers und schloß mit den Worten: „Wahrlich, dieser Mann verdient die Unterstützung aller patriotischen Industriellen und der vaterländischen Kaufleute“.

Und all dieses hatte ich für zwei Gulden im redaktionellen Teil des Blattes und dazu noch an hervorragendster Stelle. Hätte ich mir durch Insserate soviel Berühmtheit erwerben wollen, so hätten dafür 1000 Gulden nicht gereicht. Du wirst Dich, mein lieber Polycarp, daher nicht wundern, daß ich alljährlich, wenn die eigentliche Saison des Ledererbaus begann, pünktlich meinen Brief in der einen oder

anderen Variation wiederholte — selbstverständlich ohne Gabe. Und als die Redaktion schon im sechsten Jahre diese, das Denkmal des großen Dichters Johann Józefas aus Debreczin anregende Zeitschrift immer noch mit voller Adresse (Straße und Hausnummer) abdrückte, da schrieb man schon von mir: „Das patriotische Publikum weiß gewiß, daß Bernhard Eisner, Großhändler in der Adlergasse, die Idee dieses Denkmals angeregt hat.“

Damals hatten wir nämlich schon ein bedeutendes Geschäft in der Adlergasse und ich zehrte noch immer von dem Nutzen der zwei Gulden des kleinen Gerbers in der Ludwigsgasse 84. Seitdem floß viel Wasser in die Donau und ich schrieb viele Briefe. Ich habe, wo es angebracht war, nicht nur zwei, sondern oft auch fünf, sogar sechs Gulden beigelegt. Und Du wirst lesen haben, daß ich vorige Woche 100 Kronen für das Grabdenkmal eines ungarischen Journalisten spendete. Doch auch diese 100 Kronen waren tausende wert, denn man hat folgenden Brief von mir als Quittung über diese Gabe abgedruckt:

„Für das Grabdenkmal des großen Schriftstellers beehre ich mich, 100 Kronen beizutragen. Ich glaube, die in meiner Dobozer Lederfabrik eingegangenen Strafgelder seinem edleren Zweck zuführen zu können.“

Bernhard Eisner von Mánó-Doboz.

Stoße Dich nicht an der Kürze dieses Briefes. Was schadet sie? Seine Bilanz ist trotzdem eine sehr günstige:

1. Die kostenlose Mitteilung, daß unsere neue Lederfabrik in Mánó-Doboz in Betrieb gesetzt wurde;
2. die Charakterisierung meines sozialen Gewissens, denn ich ver schenke die Strafgelder der Arbeiter zu einem wohltätigen Zweck;
3. ich spende großmütig 100 Kronen, ohne mein Ausgabe-Konto mit einem Heller zu belasten, und endlich
4. ich erschien wieder einmal in der Öffentlichkeit, damit, als einige Tage darauf meine Baronisierung bekannt gemacht wurde, die Leute sagen könnten: „Wenn ich mich recht erinnere, habe ich von diesem Eisner jüngst einen Artikel gelesen . . .“

* * *

Ich hoffe, mein lieber Polycarp, daß Du mich verstanden hast. Schäfe also die Termingeschäfte, mein Sohn, schäfe die auf die Eventualitäten der Zukunft spekulierenden Briefe und wähle flug Beipunkt und Gelegenheit, deren zu schreiben.

Dann kannst Du es noch weiter bringen als Dein Vater, der schlichte Gerber aus der Ludwigsgasse 84.



Die Berliner Gesellschaft im 20. Jahrhundert.*)

Gibt es überhaupt eine Berliner Gesellschaft? Kann man von einer solchen als von einem geschlossenen Ganzen sprechen, wie man von einer Pariser, einer Londoner, einer Wiener Gesellschaft spricht? Lebt in den verschiedenen Kreisen Berlins, von denen ein jeder sich zur Gesellschaft rechnet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zusammen?

Man wird die Fragen verneinen müssen.

Die eigenartige Entwicklung, die Berlin in den letzten Jahrzehnten durchmachte, hat dahin geführt, daß jeder einzelne dieser Kreise sich am liebsten allein das Prädikat der „Gesellschaft“ zubilligen möchte; oder doch nur sehr wenigen der übrigen Kreise das Recht zugestellt, sich ihr ebenfalls zuzuzählen.

Die eng abgegrenzte Hofgesellschaft, deren Mitglieder sich genau herzählen ließen, obwohl sie einige tausend Köpfe stark ist, spielt immer noch, spielt mehr wie je die erste Rolle im gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt. Man verläßt sie, mit Recht oder mit Unrecht, man greift begierig jedes pikante Geschichtchen auf, das aus ihr laut wird, aber die meisten blicken doch voll geheimen Neides zu ihr hinaus, und ihr Traum ist, ihre Pforten einst vor ihnen erschlissen zu sehen.

Denn es ist und bleibt wahr: Berlin ist eine Parvenüstadt, ist die Parvenüstadt par excellence Europas, nicht nur weil Berlin als Stadt so schnell empor kam, sich aus einer kleinen Residenz plötzlich zur Kapitale eines Weltreiches erhoben sah und nun einen ungemein Aufschwung nahm, sondern auch, weil sich Hand in Hand damit, die Schar der Exportkönlinge in ihr von Jahr zu Jahr vermehrte. Große Vermögen wurden schon allein an der Veränderung und Ausdehnung des Stadtbildes gewonnen.

Die Hofgesellschaft dominiert in Berlin. Sie ist anerkannt als die höchste, denn sie sonnt sich im Glanze des Thrones und der Zutritt zu ihr ist von gewissen Eigenarten, die man selbst als Millionär in Deutschland denn doch noch nicht ohne weiteres erreicht, abhängig. Aber die Hofgesellschaft von heute ist, ihrer Zusammensetzung nach, nicht mehr die gleiche wie früher. Sie ist stark durchsetzt mit jungem, jüngstem Adel kaufmännischen Ursprungs. Sie ist längst nicht mehr so exklusiv, sie ist gemischt geworden. Die traditionelle preußische Einfachheit, die noch unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. vorherrschte, wurde man in ihr vergleichlich suchen. Dazu hat der Hof selbst das Beispiel gegeben, indem er bei feierlichen Anlässen einen früher unbekannten Prunk entfaltet. Von dem niederen Landadel, der früher die Mehrheit der Hofgesellschaft bildete, kommen viele Familien jetzt nicht mehr mit, und unter denen, die noch mitkommen, sind manche, die es nur deshalb vermögen, weil sie sich entweder an kaufmännischen Unternehmungen beteiligen oder verwandtschaftliche Verbindungen mit kaufmännischen Kreisen schlossen. Die letzten Reste borussischer Einfachheit und Sparsamkeit findet man im Geheimratviertel und im Offizierkorps — jedoch nicht in dem Offizierkorps der Garde-Kavallerie und einiger anderer bevorzugter, einen Teil der Hofgesellschaft bildender Truppenteile. Im Berliner Geheimratviertel, in den Familien der höheren Staatsbeamten und in den Offiziersfamilien trifft man, mit der eben vorgenommenen Einschränkung, noch einen gut bürgerlichen Auschnitt der Lebensweise, der sich auch in der Gesellschaft nicht verleugnet. Und der Ton ist hier ernster, weniger

frei — womit nicht gesagt sein soll, daß die Gesellschaft deshalb um so unterhalternder ist.

Die Hochfinanz, das Tiergartenviertel repräsentiert weiters am luxuriösesten in Berlin. Aber so mächtig die einzelnen Magnaten der Bankwelt und der Industrie sind, so starken Einfluß sie sogar in manchen staatlichen Dingen haben mögen, so sehr man sie zu finden weiß, wenn man sie braucht, so stehen sie auf der sozialen Stufenleiter doch immer noch nicht viel weiter oben als früher. Sie sind im wesentlichen auf den Verkehr untereinander angewiesen, schmücken ihre uppige Dinertafel fauto de mieux mit einigen erotischen Attaches und Sekretären, und beneiden sich gegenseitig um jeden kleinen Infanterie-Leutnant mit 75 Mark Monatszulage, den es als Ballgäste einzufangen gelang. Hierfür entschädigt sich Berlin W., indem es die Kunst und die Literatur unter seine Fittiche nimmt; man reicht sich die tagesberühmten Maler und Schriftsteller herum, verwendet sie als reklamehafte Dekoration und erreicht dann obendrein noch den Ruhm, als Mäzen gefeiert zu werden, ein.

Diese verschiedenen, eben flüchtig gezeichneten Milieus stehen gesondert, abseits voneinander. Sie kommen wohl hier und dort in Berührung, namentlich bei öffentlichen Veranstaltungen, bei Wohltätigkeitsaufführungen und bei Bazzaren, sie sind durch mannigfache sichtbare und unsichtbare Fäden miteinander verknüpft, aber sie sind weit davon entfernt, sich zu einer einheitlichen, wirklichen Gesellschaft zu verschmelzen.

Die Ursache dafür liegt nicht weiter zurück, als bis zu den ersten Jahren nach der Neuerrichtung des Deutschen Reiches. Bis dahin hatte man friedlich nebeneinander gelebt. Niemand gab jedem, was ihm gebührte. Dem Hof räumte man willig die Führung ein, Adel, Offizierkorps und Beamtenamt wurden gern als die Stützen des Staatswesens repertiert, aber wer es auf irgend eine andere Weise zu etwas brachte, sei es als Kaufmann, als Gelehrter oder als Künstler, der ward nicht als ein Geringerer geachtet. Die Gründerjahre brachten auf einmal die bestehende Ordnung der Dinge ins Wanken. Die stillschweigend etablierte Suprematie von Hof und Adel wurde erschüttert, als schnell reich gewordene, fluge, oder auch bloß waghaftige Geschäftslute angingen, gesellschaftlich nicht nur wie ehemals, sondern mit der Überlegenheit aufzutreten, die ihnen ihr finanzieller Rückhalt erlaubte.

Der große Krach, der dann eintrat, hat die Entwicklung in dieser Richtung nur einen kurzen Augenblick lang zum Stillstande gebracht. Bis zum heutigen Tage besteht eine Art von Wettkampf in gesellschaftlicher Hinsicht zwischen denen, die das alte Preußentum verkörpern, und einem neuen Geschlechte, das, mit ganz anderen materiellen Mitteln ausgerüstet, auch ganz andere Lebensanschauungen gewonnen hat. Das Herrenhausmitglied, Herr von X., der in Pommern auf seinem seit Jahrhunderten in seiner Familie fort erbenden Landgute wohnt, der es nicht anders kennt, als daß der älteste Sohn als Nachfolger des Vaters Landwirt wird, die anderen Söhne ins Kadettenkorps gestellt oder für die Staatslaufbahn bestimmt werden, der sieht natürlich die Dinge dieser Welt mit ganz anderen Augen an, als der Kommerzienrat Y., in der Tiergartenstraße, der nie die Not dieses Daseins fand, für den Paris und London keine Geheimnisse mehr haben, der die Vereinigten Staaten durchquert hat und dem es etwas Selbstverständliches ist, den Unbill der kalten Jahreszeit sich durch einen Ausflug nach Mentone, Taormina oder Lugano zu entziehen. Natürlich ist der Herr von X. auch fest davon überzeugt, daß seine Ansicht von der Weltordnung die allein richtige ist. Und er schilt wohl Leute wie den Kommerzienrat Y., staatsfeindliche, internationale Elemente, in denen die Sucht nach dem Gelde alle Ideale vernichtet hat. Umgekehrt mag der Tiergartenmillionär spotten über den armen Krautjunker, der jahraus, jahrein seinen Stahl baut und sich so wichtig und mächtig vorkommt.

*) Wir entnehmen die nachfolgende Schilderung einem Buche von L. v. Nordegg: „Die Berliner Gesellschaft“, das in diesen Tagen erscheint und dessen Aushängebogen uns von der Verlagsfirma (Hugo Steinitz, Berlin SW.) zur Verfügung gestellt worden sind. Das Kapitel, das wir hier, auszugsweise, zum Abdruck bringen, bildet die Einführung des Buches.

Noch sind keine Anzeichen davon zu verspüren, daß sich sobald die Kluft auszufüllen vermöchte, die zwischen dem reichen Bürgerum und dem überwiegend arm gebliebenen Adel mit seiner burokratischen und militärischen Gefolgschaft vorhanden ist. Viele Brüder führen hinüber und herüber. So wird es z. B. wohl nächstens keinen Bankdirektor mehr in Berlin geben, der nicht einen Offizier zum Schwiegersohn hätte. Denn seltsamerweise fehlt dem reichen Bürgerum des Berlin W. das Bewußtsein seiner Kraft. Es schließt beständig nach oben, und mag es sich in der Runde Gleichgesinnter über die armen Schläfer lustig machen, die dem Staat mit der Feder oder dem Säbel dienen, so imponieren ihm ihre Privilegien, ihre Titel und ihre Würden, ihre Orden und ihre Spatzen innerlich doch ganz gewaltig. Sein höchstes Streben geht dahin, in ihre Mitte emporgehoben zu werden, — ein Streben, das von den liebenden Gattinnen und den für zweierlei Lachwärmenden tanzlustigen Töchtern aufs nachdrücklichste gefördert wird.

Auf der anderen Seite, in der offiziellen Gesellschaft, wenn man sie so nennen darf, hat man sich durchaus nicht der Erkenntnis

verschlossen, daß man in Bezug auf die Fähigkeit, nach außen hin zu repräsentieren, für alle Seiten aus dem Felde geschlagen ist. Man hat sich flüchtigerweise auf diesen aussichtslosen Kampf gar nicht erst eingelassen. Man hat aber daraus die Notwendigkeit gefolgert, sich noch enger als früher mit seinesgleichen zusammenzuschließen, sich abzusperren von der neuen Aristokratie des Geldes.

So sind die Kontraste auf beiden Seiten mehr und mehr gesteigert worden. Ohne eine prophetische Gabe für sich in Anspruch nehmen zu wollen, wird man doch behaupten dürfen, daß die Zukunft dem neuen Geschlechte gehört und daß die Voreingenommenheit den erwerbenden Ständen gegenüber, die heute noch immer dort vorherrscht, wo man sich als die auserwählten Stützen des Vaterlandes betrachtet, langsam, aber stetig einer anderen Auffassung wird weichen müssen. Und dann wird vielleicht eine Zeit kommen, da es auch in Berlin eine einzige, große, wirkliche Gesellschaft gibt, die, wie anderswo, die Elite des Ranges und die des Verdienstes einheitlich umfaßt.

L. v. Nordegg.

Kuriose Kunstwerke.

Zu allen Zeiten haben die großen Künstler darnach gerungen, die Ausdrucksmitte ihrer Kunst zu erweitern und zu bereichern; neue Systeme, neue Materialien werden herangezogen, neue Farben- oder Stoffzusammenstellungen erfunden und Nuancen angestrebt, zu denen die breite Landstraße der Herkömmlichkeit angeblich nicht führt. Nicht selten entartet dieses Hantieren nach dem Entlegensten zu bizarren Einfällen, zu Resultaten, die ihren Wert im Grunde weniger in sich selbst tragen, als durch die seltsame Weise, in der sie geschaffen wurden; Originalitätsucht schafft hier manche Kuriosa, die wenigstens als solche verblüffen und bisweilen sogar fesseln können. So malt ein Mitglied der „Royal Society of British Artists“, Louis Weirter, die schönsten Dämmerstimmungen — ohne Farbe. Louis Weirter erzielt seine Wirkungen durch ein in der Kunst gewiß nicht hoheingeschätztes Mittel, nämlich durch ganz gewöhnliche, schwarze Stiefelwichte. Keiner Bedarf er, keines Pinsels, mit einer groben Wicksbürite schafft er seine wunderlichen Kunstwerke. Eine fabelhafte Virtuosität hat dieser originelle Herr mit der Zeit angeeignet, einige Tropfen Wichte werden auf die Leinwand geschüttet und dann verteilt er mit der Bürste in großen Tupfen Licht und Schatten. Dabei gelingt es ihm, die zarteften Stimmungen einzufangen, mit seinem groben Material erhascht er flimmernde Zwielichtsbeleuchtungen. Nachstimmungen nebelhaft verdämmernde Konturen und erzielt so Wirkungen, die in ihrer Eigenart wohl einzig dastehen. Freilich ist Weirter auf die Schwarzweisskunst beschränkt. Ein anderer englischer Künstler hat eine ähnliche exzentrische Methode erfunden: er sieht die Welt in Rosa, denn er malt mit Zahnpasta. Eine Zahnbürste erzielt ihm den Pinsel und mit ihr gelingen ihm allerlei duftige Miniaturen oder galante Motive, die einer Anlehnung an die französischen Meister des achtzehnten Jahrhunderts entstammen. In Milwaukee hat ein Bürgermann ein nicht minder originelles Verfahren entdeckt: er erzielt den Farbauftrag durch Schmetterlingsflügel. Als Miss Alice Roosevelt verheiratete, überreichte ihr der seltsame Künstler ein Bildnis, das im byzantinischen Stil die Jungfrau mit dem Christuskind darstellte, und allgemein war man entzückt von dem zarten koloristischen Effekte der durch die mozaikartig aufgehefteten Schmetterlingsflügel entstanden. Eine andere Amerikanerin, Frau Martha M. Cooper aus Concord, New-Hampshire, zeichnet auf Schimmel. Eines Tages, als sie im Wald spazieren ging, und eine Anzahl abgestorbener schimmelüberzogener Baumstämme sah, kam ihr plötzlich die Offenbarung: man malt ja auf Samt, warum sollte man auf diesem hellen, zarten Schimmel nicht auch malen? Gewiß, man kann auch das, und ihre Landsleute waren von ihrer künstlerischen Idee entzückt; einstweilen aber wird die Schimmelmalerei doch wohl auf

die Stadt Concord und auf Mrs. Cooper beschränkt bleiben. Ein beliebter Sport mancher Künstler ist auch die Bildhauerei in Sand. In Florida pflegt alljährlich in der Badezeit ein äußerst geschickter Bildhauer die Vorübergehenden zu verblüffen durch die formvollendeten Kompositionen, die er am Strand in den feuchten Sand gräbt. Auch an der Nordsee oder Ostsee kann man bisweilen ähnliches beobachten. Professor Bönnig z. B. pflegt sich des öfteren das Vergnügen zu machen, im Sommer am Meer allelei Skulpturen in den Sand zu graben. Freilich, diese Kunstwerke sind vergänglich, und wenige Tage, bisweilen nur ein Regen, genügen, um sie fortzuwischen. Der böhmische Bildhauer Vaclav Löwy hat in der Umgegend von Libechow bei Melnit dauerhaftere Denkmäler errichtet. Als junger Bursche arbeitete er auf dem Gute des Grafen Beith. Seine Obliegenheit bestand darin, daß er die Butter in Fässer verpacken mußte. Der Junge hatte eine rege Phantasie und ihm kam der Einfall, daß man aus dem weichen, schmieg samen Material allerlei Gegenstände formen könne. Er begann damit, in seinen Ruhestunden allerlei Tiere zu modellieren. Einmal betraf ihn der Graf bei dieser wunderlichen Beschäftigung, wurde auf das Talent des Jungen aufmerksam und ließ ihn ausbilden. Später, als anerkannter Künstler, pflegte Löwy alljährlich einige Wochen in Libechow zu weilen. In den nahen Wäldern lagen große Felsblöcke umher; der Künstler machte sich ein Vergnügen daraus, sie zu allerlei seltsamen Figuren umzuformen; wenn man heute durch den Wald geht, überrascht einen bald die Gestalt einer Nymphe, die schlafend auf einem Felsen liegt, bald eine Alzahl Gnomen, bald ein riesiges Haupt, das zwischen den Stämmen hervor einen anblieb. Von dem bildhauerischen Wirken eines alten Einsiedlers erzählt eine französische Zeitschrift. Es ist ein alter Geistlicher, der in der Nähe von San Malo, bei dem Stranddörfchen Rotheneuf als Eremit haust. Wenn man die terrassenartig abfallende Felsküste zuerst erblickt, erscheint sie über und über von allerlei seltsamen Wesen bevölkert. Das ist das Werk des alten Eremiten, der damit der ganzen Landschaft für endlose Zeiten seinen Stempel aufgedrückt hat. Vor zehn Jahren tauchte der seltsame Alte in der Gegend auf. Mit Hammer und Meißel ging er ans Werk, den unwirtlichen Felsen die wunderlichen Formen aufzuzwingen, die seine Phantasie ihm eingeblieben. Köpfe, Gestalten, Aläre wechselten mit seltsamen Tieren oder Szenen aus der Heiligen Schrift. Tag um Tag, Winter wie Sommer ist der Alte am Werke, niemandem gibt er Auskunft auf neugierige Fragen. Stumm schwungt er seinen Hammer und entlest dem Gestein die großen, ungeschlitzten Gestalten, die den fremden Wanderer von weitem schrecken und doch wieder anlocken.

C. K.

Die leichtgläubigen Yankees.

Unlängst erschien in amerikanischen Zeitungen ein Anserat, in dem sich jemand erbot, gegen Einwendung von 20 Cents einen sicheren Sieg zum Glück anzugeben. Es fanden sich auch wirklich Leute, die diese kleine Summe daran wagten, um das Glück zu erjagen, und sie erhielten mit wendender Post einen Papierstreifen, auf dem die Worte gedruckt waren: „Annonsieren Sie auch nach Narren, wie ich es getan habe!“ Diese kleine Geschichte illustriert besonders klar eine der Haupt-eigenschaften der Yankees, ihre erstaunliche Leichtgläubigkeit, die viele von den seltsamen Vorkommenissen erklärt, die immer wieder über den Ozean berichtet werden. Ein ganzes Blühen des Schwindlergewerbe, das mit Anseraten arbeitet, ist auf diese kühnliche Eigenschaft gegründet, und es wirft denen, die es betreiben, die glänzendsten Einnahmen ab. Einmal zeigte ein Mann an, er könnte Stahlstücke des Generals George Washington, „von staatlichen Platten reproduziert“, für den billigen Preis von 10 Cents verkaufen; er würde auch Münzen in Zahlung nehmen. Wer nun die Washingtons aufzog . . . der Schwindler soll ein Vermögen durch

seine List verdient haben. Ein großartiger Schwindel hat sich besonders im Anschluß an das Packet-Bestellgeschäft entwickelt, das in Amerika, wo Tausende von Dörfern und kleinen Flecken weitab geschieden von allen Verkehrswegen liegen, einen riesigen Umfang gewonnen hat. Pferde und Wagen, Pflüge und Nähmaschinen, Karren, Holzträger und Strümpfe, alles das wird von den Fabrikanten den Kunden direkt durch Anserate angeboten. Zahllose Wochen- und Monatschriften überfluten das Land, deren Abonnementspreis außerordentlich niedrig gestellt ist, damit nur die zahllosen Anserate eine große Leserschaft finden. Anfangs erschienen in diesen Journalen auch nur echte Annoncen; aber die Gauner, die immer auf der Suche nach neuen Gründen sind, hatten bald bemerkt, was für eine günstige Gelegenheit sich ihnen hier bot. So erschienen die Schwindel-Anserate, in denen Waren angeboten wurden, die gegen kleine Anzahlungen zur Prüfung überwandt werden sollten, und die abenteuerlichsten Vorspiegelungen fanden nur allzuvielen, die darauf hereinfielen. Gründer von Minen, aus denen nie das kleinste Goldklümchen gewonnen wurde, in die vielmehr immer nur Geld hinein-

strömte, Verkäufer von Aktien industrieller Unternehmungen, die das Blaue vom Himmel versprachen, kurz ein ganzes Heer von Betrügern machte sich daran, die gutmütigen Leier in den abgelegenen Dörfern auszubeuten. Am höchsten entwidelt ist der Minenchaos. In seitenlangen Insseraten werden neue Dorados angepreisen, im Anschluß an die leichten Entdeckungen von Gold in den Wüsten von Arizona und Nevada sind ganze Schwärme von Minengeellschaften entstanden, die alle die wertvollsten Mutungen zu besitzen behaupten. Und nicht eine von hundert dieser Gesellschaften kann wirklich den Nachweis liefern, daß ihre Minen bearbeitet werden, daß Erz zutage gefördert und in die Schmelzöfen gebracht wird. Es ist kaum zu fassen, wie die doch sonst mit gesunden Menschenverstand begabten Amerikaner ihre ersparten Millionen leichtem Herzens in diesen Strom werfen können, der sie gierig verschluckt und auf Rimmerwiedersehen davonführt. Heute ist es das Gold, vor sechs Jahren war es das Petroleum, das diesen Teil des amerikanischen Publikums in einen wahren Raumel versetzte. Es wurde entdeckt, daß die Stadt

Baumont in Texas über einem unterirdischen Petroleumfluß gebaut war, und es wurden auch einige wirklich ächte Schätze angelegt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht, und innerhalb eines Monats war jeder Fuß breit verfügbaren Landes in den Händen von Gründern. Dann kamen eine Zeit lang merkwürdige und südamerikanische Pflanzungen in Mode. Auf der Landenge von Tehuantepec sollte eine wunderbare Rauchschuß-Industrie begründet werden können. Man stellte genau die Zahl der Bäume fest, die auf einem Acre gepflanzt werden konnten, und ausführlich wurde der Nutzen berechnet, den diese Bäume abwerfen könnten. Näherninnen und junge Leute, Farmer und Kaufleute sahen Visionen von fabelhaften Vermögen vor sich auftauchen, und es wurde soviel Land verkauft, daß man ein Dutzend Landungen von Tehuantepec daraus hätte machen können. Eine New Yorker Zeitung brachte schließlich die Beweise, daß eine der größten Gesellschaften Pflanzungen verkaufte, die nach den Vermessungen — eine Viertelmeile vom Festland, 14 Fuß unter Wasser lagen. . . .

Blätter und Blüten.

(„Die Garde stirbt und ergibt sich nicht“) Auch diese berühmten historischen Worte, die in der Schlacht von Waterloo gefallen sein sollen, hat die neuere Geschichtsforschung wie so viele andere anzweifeln versucht. Namentlich hat der französische Geschichtsschreiber von 1815, Henry Houssaye, erst neuerdings den Nachweis zu führen unternommen, daß diese Worte nicht gesprochen worden sind; jedenfalls hat Cambronne, dem sie in den Mund gelegt wurden, stets in Abrede gestellt, daß er sie gebraucht habe. In einem interessanten Artikel, den Victor Goedorp in „Je sais tout“ veröffentlicht, werden sie nun dem Oberst Martenot Baron von Cordoux zugeschrieben, und zwar soll nach dieser Darstellung der Vergang folgender gewesen sein: Die Schlacht von Waterloo neigte sich dem Ende zu, und die französische Armee war in völliger Auflösung. Auf einem erhöhten Plateau stand die Reserve, die sich aus der jungen Garde zusammensetzte, und dem 2. Grenadier-Regiment unter dem Befehl des Obersten Martenot de Cordouz, in dessen Reihen sich auch die Trümmer der aufgeriebenen Bataillone und mit ihnen die Generäle Cambronne und Michel geflüchtet hatten. Vergebens griff hier die englische Kavallerie, die Wellington selbst dirigierte, verschiedene Male an: Die Garde wußt keinen Schritt zurück. Der Führer der Engländer rief unaufhörlich hinüber: „Ergebt Euch, ergebt Euch!“ Cambronne antwortete mit einem kräftigen Soldatenwort. Trotzdem schickte Wellington einen seiner Adjutanten an den Baron de Cordouz mit der Aufforderung zur Übergabe: Es wäre besser, die Waffen niedergelegen, als so viele Menschen einem unnützen Widerstande zu opfern. Da ritz Cordouz eine Seite aus seinem Notizbuch und schrieb eilig die Worte nieder: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht.“ Hier meine Antwort, sagte er zu dem Abgesandten, dann drehte er sich zu seinen Leuten und rief: „Soldaten, die Garde stirbt und ergibt sich nicht.“ Und bei diesen Worten brachen Offiziere und Soldaten laut in den Ruf aus: „Die Garde stirbt und sie ergibt sich nicht.“ Diese Darstellung stützt sich auf eine Broschüre, die ein Landsmann Martenois, Albert Albrier, im Jahre 1867 herausgegeben hat, und sie wird bestätigt durch den Bericht einer Kommission, die im Jahre 1848 nach dem Tode Cambronnes zusammengesetzt und einen Streit zwischen den Nachkommen Cambronnes und Michels über den Urheber dieser Worte in einem Gutachten an den Kriegsminister dahin entschied, daß „nach der einstimmigen Meinung der Offiziere des 2. Regiments der jungen Garde der Oberst Martenot de Cordouz allein an Wellington geschrieben und gerufen habe: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht!“

Im Feuer zu verbrennen
Ist eine schwere Pein.
Doch kann ich eine nennen,
Die schmerzlicher mag sein.

Die Pein ist's, das Verderben,
Das Los, so manchem fällt:
Langsam dahin zu sterben
Im Froste dieser Welt. J. A. Kerner.

Zum Zeitvertreib.

Slat - Aufgabe.

B (Mittelhand) verliert auf folgende Karte Eichel-Handspiel mit Schneider:

*) e W, g W, e O, e 9, e 8, e 7, g D, r D, r O, s D.

O (Hinterhand) hat mehr Grün als Schellen; seine Karten enthalten 43 Augen. Im Slat liegen zwei Sieben. — Wie liegen die Karten? Wie ist der Gang des Spiels? A. S.

*) Es bedeutet: e Eichel (Treff), g Grün (Bil), r Rot (Coeur), s Schellen (Carreau), D Daus (As), K König, O Ober (Dame), W Wenzel (Bube).

Ergänzungs - Aufgabe:

Amt Ar As Drei Ec Frach Fluss Inn Loch Luft
Mann Mut Neun Post Kind Schelm Treff Vieh Zehn
Aus vorstehenden 20 Wörtern sind 10 neue Worte zu bilben, und zwar derart, daß 2 derselben immer ein neues Wort ergeben. Sind diese gefunden und richtig geordnet, so nennen uns die Anfangsbuchstaben ein beliebtes Sommervergnügen.

Literatur - Rätsel.

Ist eine Dichtung in poetischer, prosaischer oder dramatischer Form von Roquette, Freitag, Pestalozzi, Hauff, Uhland, Lessing, Spielhagen, Scheffel, Goethe, Schiller, Körner ergeben, wenn richtig gefunden, in ihren Anfangsbuchstaben ein Schillerisches Drama beginnt, eine historische Persönlichkeit aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Anagramm.

Nötig werd' ich gebraucht, ich gehöre zur menschlichen Kleidung. Doch ich währe nicht lang, werden die Zeichen verstellt.

Bilder - Rätsel.



Umbildungs - Aufgabe.

Aus den 3 Wörtern: Über Eisen Blachs soll durch Umstellen der Buchstaben ein Kalendertag des Juni gebildet werden. Welcher ist dies?

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Wort-Rätsel:

Gras Top Nora Zier Trug Abe
Biel

Mathematische Aufgabe:

Sarg Pot Atron Reiz Gurt Eva Leib.

= Spargel.

Rätsel: Allerhand.

Buchstaben-Rätsel:

Ost Don Umt Ems Yes Erz Ost
Ael Sun Ufa Bai Eva Aga.

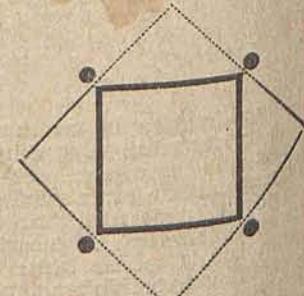
= Sommersang.

Problem „Geheimbuch“:

Man bezeichnet die Buchstaben fortlaufend mit den Ziffern 1—4 und liest dann, obiger Zahl entsprechend, erst die mit 1 bezeichneten Buchstaben, dann die mit 4, 3 und 2 bezeichneten. Man erhält dann:

„Ohne Mühe kein Erfolg.“

Wörter-Rätsel: Mohammedaner.



Blumen-Rätsel:
Zinnia, Edelweiss, Immortelle, Tulpe, Dahlie, Engian, Rebe, Rosmarin, Orchidee, Schafblume, Canna, Nelke.
= Zeit der Rosen.